

**Zeitschrift:** Schweizerische Lehrerzeitung  
**Herausgeber:** Schweizerischer Lehrerverein  
**Band:** 136 (1991)  
**Heft:** 10

## Heft

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 07.08.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

SCHWEIZERISCHE  
**LEHRERZEITUNG**

23. MAI 1991  
SLZ 10

1170

**Verstehen und Verstandenwerden**



# Orell Füssli



## Lesen, weil's Spass macht!

**CVK-Fibel** – ein Erstleselehrgang, der auf der Methode der direkten Hinführung zur Struktur der Buchstabenschrift beruht. Die Zuordnung von Laut und Buchstaben wird rasch einsehbar – zur Freude der Kinder!

Immer mehr Lehrerinnen und Lehrer arbeiten begeistert mit den CVK-Fibeln und dem sorgfältig abgestimmten Ergänzungsmaterial.

Wir schicken Ihnen gerne ein Prüfexemplar und/oder den Katalog mit lauter guten Ideen für Ihren Unterricht. Rufen Sie doch einfach an:

### Bestellnummern / Preise:

- CVK Fibel 1, A4, 48 S., 21599 Fr. 9.80
  - CVK Fibel 2, A4, 40 S., 21602 Fr. 9.80
  - Lehrerhandbuch zu 1+2, 10597 Fr. 23.90
  - Arbeitsblätter (mit Setzleiste), A4, 84 S., 10562 Fr. 11.90
- Dies ist nur ein Ausschnitt aus dem Programm!

**Cornelsen**

**01-211 36 30**  
**Orell Füssli Verlag**  
**Infostelle Lehrmittel**  
 Nüscherstrasse 22  
 8022 Zürich

## Ihr Partner für:

- **Schulmobiliar**
- **Einrichtungssysteme**
- **Saal- und Mehrzweck-Bestuhlungen**
- **Kindergartenmobiliar**



Planung • Beratung • Ausführung

Rufen Sie uns an, oder besuchen Sie uns in unserer Ausstellung.

# ADUKA AG

Schulmöbel-Bestuhlungen-Möbelsysteme

Hauptstr. 561, 5726 Unterkulm, Tel. 064 / 46 12 01

## COOMBER – Verstärker Lautsprecher mit Kassettengerät

das besondere Gerät für den Schulalltag

- einfach
- praxisgerecht
- speziell
- mobil

Gerne senden wir Ihnen unsere Dokumentation

**AV-Geräte Service, Walter E. Sonderegger**  
 Gruebstrasse 17, 8706 Meilen  
 ☎ 01 923 51 57



Modell 2020  
für Klassenzimmer

## Lebensmittel aus dem Genlabor

Salecina-Tagung, 13.–16. Juni 1991  
 (Nähe Maloja GR)

Schon bald werden die ersten Gentech-Lebensmittel in den Verkaufsregalen stehen, unauffällig und undeklariert.

Informationen, Exkursionen, Dokumentationsmaterialien für Schulen und thematisch passende Menüs zu einem brisanten Thema, das uns alle angeht. Mit Florianne Koechlin, Markus Ritter, Ruth Wyssseier u. a.

Info und Anmeldung: Salecina, 7516 Maloja.

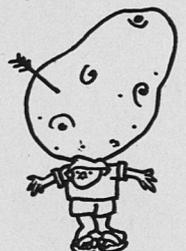




Foto: Georg Anderhub

### Liebe Leserin Lieber Leser

Im «Zentrum für Vermittlungsberufe» hätten an der 1978 leider gescheiterten Luzerner Hochschule Lehrkräfte, Pfarrer und Journalisten teilweise gemeinsam ausgebildet werden sollen. Man kann darüber streiten, was das Wesen unseres Berufes sei: die Aufbereitung bestimmter Stoffgebiete, das Anlegen wirksamer Lernarrangements, die Begabungsförderung oder die Erziehertätigkeit. Sicher bewegen wir uns immerzu in Kommunikationssituationen. Lehrerinnen und Lehrer als Kommunikationsspezialisten, als besonders befähigte Vermittler, Rhetorikerinnen, Didaktiker, Gesprächsleiterinnen, Berater.

Wir werden leidlich gut geschult in Einbahnkommunikation, in der Präsentation von Sachverhalten, in der Herstellung von Folien und Arbeitsblättern, im Einführen und Erklären neuer Begriffe. Sobald aber lebendige, dialogische Kommunikationssituationen auftreten, werden Mängel der Ausbildung sichtbar: Wenn ich an «heisse» Elternabende oder Klassenlehrerstunden, an die Selbstorganisation von Lehrergruppen an Tagungen und Kursen, an Auftritte bei öffentlichen Veranstaltungen, an schwierige Aussprachen mit Eltern oder Inspektoren denke (oder an Aufforderungen zum Schreiben von Artikeln), dann fällt mir alles andere als der Ausdruck «Kommunikationsspezialisten» ein...

Die Beiträge unseres Thementils sprechen Aspekte der vielfältigen Kommunikationsaufgabe an. Vielleicht reservieren Sie an der nächsten Lehrerkonferenz im Schulhaus die letzten dreissig Minuten dafür, einige dieser Gesichtspunkte an gerade erlebten Beispielen miteinander anzuschauen?  
Anton Strittmatter

## Leserseite

3

Zwei kritische Reaktionen zu den Themen Werkstattunterricht («SLZ» 4/91) und Schulung von Gehörlosen («SLZ» 3/91).

## Verstehen und Verstandenwerden

4

### Marcus Knill: Verstehen, Reden, Verstandenwerden 4

Woran liegt es, dass wir Aussagen oft nicht richtig verstehen? Wie müssen wir reden, dass wir besser verstanden werden? Weshalb haben wir manchmal Mühe beim Zuhören? Eine Liste von Verständlichkeithelfern und Verständlichkeitsküllern.

### Michael Gutberlet: Personzentrierte Gesprächsführung: einfach, aber nicht leicht 10

Niemand wird bestreiten, dass es in Gesprächen wichtig sei, «auf das Gegenüber einzugehen». Am Beispiel des Konzepts der «Personzentrierten Gesprächsführung» von Carl Rogers lässt sich zeigen, wie anspruchsvoll diese einfache Maxime in der Praxis der Gesprächsführung ist. Die Hinwendung zur Person des anderen schliesst Wachstum der eigenen Person ein.

### Geri Thomann: Hoffentlich klappt's auch in Badehosen 15

Es gehört zur volkstümlichen Psychohygiene, sich ehrfurchtsgebietende Autoritäten in Badehose vorzustellen. Das Bild lässt sich auch auf uns Lehrende und Notenerteilende übertragen. Eine Besinnung zum Verhältnis von Rolle und Person.

## Buchbesprechungen

18

Eine bunte Mischung von Neuerscheinungen zu verschiedenen Sachgebieten und Schulfächern 18

## LCH-Bulletin mit Stellenanzeiger

20-1

### Anton Strittmatter: Zentralvorstand stellt Lichter auf grün 20-1

Die Jahresrechnungen des Dachverbandes und der «SLZ», der Status der Kollektiv-Mitgliedorganisationen, der räumliche und technische Ausbau des Zentralsekretariats und die Neuorganisation der Jugendschriftenkommission standen im Zentrum der Zentralvorstands-Sitzung vom 8. Mai 1991.

### Beat Zemp: LCH kennt keine «Kollektiv-Mitglieder», aber ... 20-2

Eine wesentliche Neuerung in den LCH-Statuten bildet – gegenüber dem SLV – das «Zweikammersystem»: Neben den Kantonalsektionen besitzen auch Stufen- und Fachverbände als «Kollektiv-Mitgliedorganisationen» Mitsprache- und Mitbestimmungsrechte. Deren Status ist allerdings erst provisorisch geregelt und soll nun einer definitiven Klärung zugeführt werden.

### Sektionen: Im Aargau tut sich was 20-3

## Magazin

33

### Stefan Gemmet: Murmeltierpark Grimselpasshöhe 33

Ein neuartig konzipierter Naturpark gibt auch Einblick in die sonst unzugängliche «Winterlandschaft» der Murmeltiere.

### Schulrecht: Bundesgericht zur Lehrer-Ohrfeige 35

### Schulnachrichten 37

### Die aktuelle Grafik: Zivildienst 39

### Veranstaltungen 39

### Die besondere Schule (IV): Weg von falschen Leistungsbegriffen! 40

»**Abita**«—

# warum gefragtester Systembau- Typ?

Mies van der Rohe (1886–1969), äusserte sich zu Fachwerkbauten enthusiastisch:

«**Wo tritt mit gleicher Klarheit das Gefüge eines Hauses oder Baus mehr hervor als in den Holzbauten der Alten, wo mehr die Einheit von Material, Konstruktion und Form? Hier liegt die Weisheit ganzer**



**Geschlechter verborgen. Welcher Sinn für das Material und welche Ausdrucksgewalt spricht aus diesen Bauten! Welche Wärme strahlen sie aus, wie schön sind sie! Sie klingen wie alte Lieder.»**

Vielleicht liegt das Geheimnis in der klassisch anmutenden Schlichtheit, denn diese lässt aussen wie innen individuell geprägte Variationen zu.



Ich möchte mehr wissen über weitere Fachbau-Systeme  
 Land vorhanden  nicht vorhanden

Name: \_\_\_\_\_

Strasse: \_\_\_\_\_

PLZ/Ort: \_\_\_\_\_

Besichtigung der Musterhäuser Mo–Fr 14 bis 18 Uhr,  
 Sa 9.30 bis 17.30 Uhr

## Furter HolzbauAG

Bahnhofstrasse 44, CH-5605 Dottikon  
 Telefon 057-24 30 50



Bauen auf Holz – für morgen

Ökumenische Zeitschrift

# SCHRITTE INS OFFENE

Emanzipation Glaube Kulturkritik

Seit 20 Jahren  
mutig, musisch, mündig

## Emanzipation



690

Koedukation?



190

Hexen

## Glaube



390

Die Frau aus Magdala



590

Mit Kenianerinnen unterwegs

## Kulturkritik



490

Sucht – und wie sie beginnt



291

Ein anderer Friede

6 Themenhefte im Jahr, von Frauen konzipiert  
 für offene, wache und kritische Leserinnen und Leser

**Bestellungen bei: Schritte ins Offene, CH-5603 Staufen**

## Fragwürdige Richtungseiser: «Werk statt Unterricht»

Basil Schaders Artikel «Werk statt Unterricht» in der «SLZ» 4/1991 dient dazu, allen seriösen Lehrern, die ihren Unterricht klar führen und einen geführten Werkstattunterricht durchführen, ein schlechtes Gewissen einzujagen. Basil Schader fordert, es der Verantwortung der Schüler zu überlassen, was, wie, mit wem und wann gelernt wird. Auch die Frage, ob überhaupt gelernt wird, sollen sich die Kinder selbst beantworten.

### Abbau von Bildung und Wertvermittlung

Jeder Lehrer, der aus einem echten pädagogischen Anliegen heraus seine Schüler wirklich unterstützen möchte, weiss aber, wohin solch ein Abbau der Bedeutung der Lehrerpersönlichkeit führt: Es wird dem Abbau von Bildung und Wertvermittlung Tür und Tor geöffnet.

So wird zum Beispiel in Schaders Artikel der Gedanke der Gemeinschaftsbildung alibimässig bis zu zehnmals ins Feld geführt. Wie soll aber eine Gemeinschaft entstehen, wenn der Lehrer in den Hintergrund treten und das Geschehen den Schülern «frei» überlassen soll? Mit einigen Gesprächsrunden, Ausflügen, Lese- und Liedrunden lässt sich ein so anspruchsvolles Ziel wie die Gemeinschaftsbildung wohl kaum erreichen. Dazu braucht es den ganzen Einsatz der Lehrerpersönlichkeit, den Kindern beim gemeinsamen Lernen zu einem mitmenschlichen Umgang zu verhelfen.

### Zum Erziehungsauftrag stehen

Der lehrergesteuerte Unterricht steht nicht im Widerspruch zur Forderung nach «Schülerzentriertheit». Im Gegenteil: Für den Lehrer, der diese Unterrichtsform anwendet, steht das Wohl der Schüler wirklich im Zentrum.

Die Lehrer sollten heute angesichts der wichtigen gesellschaftlichen Fragen mehr denn je wieder zu ihrem Erziehungsauftrag stehen.

Solche «Richtungseiser» wie Schaders Artikel bezwecken aber das Gegenteil und sind ein Angriff auf all das, was die Schule Positives für die Gesellschaft leisten kann.

*Eric Mettler*

## Nicht machbar

Ich schätze die «Lehrerzeitung» ihrer interessanten Beiträge wegen sehr, das möchte ich gleich vorweg festhalten. Um so mehr überrascht mich Ihre Ausgabe vom 14. Februar 1991, «SLZ» Nr. 3, in der Sie sich von Seite 12 bis 17 in vier Beiträgen mit der Integration Gehörloser in Regelschulen befassen. Im Detail kann

ich mich im Rahmen eines Leserbriefes nicht mit den Artikeln befassen, aber ich möchte dazu doch ein paar grundsätzliche Dinge sagen.

Wer mit Gehörlosen arbeitet, weiss, dass die Kommunikation zwischen Hörenden und Gehörlosen sehr schwierig ist. Alle Ihre Beiträge geben aber das Gegenteil vor und reden einer Integration das Wort, die problemlos bewältigt werden kann. Diese Behauptungen kann man nicht so stehen lassen; sie sind grundfalsch.

### Scheinintegration

Tatsache ist, dass integrierte Gehörlose in Regelklassen normalerweise einsam sind, weil sie von ihren hörenden Schulkameraden nicht akzeptiert werden. Zum Akzeptieren gehört die Bereitschaft, laufend Hochdeutsch zu sprechen. Es ist aber durchaus begreiflich, wenn die hörenden Schulkameraden eines gehörlosen Mitschülers sich nicht dauernd anpassen. Verlangt wird von ihnen nämlich nicht nur, dass sie hochdeutsch sprechen. Damit ein Gehörloser der Kommunikation auch wirklich folgen kann, darf nicht allzu schnell gesprochen werden, und die Kommunikationspartner müssen ausgesprochen deutliche Lippenbewegungen machen, damit der Gehörlose ablesen kann. Zudem wird es für den Gehörlosen sehr schwierig, wenn eine ganze Gruppe von Hörenden ein Gespräch führt und schnelle Sprecherwechsel erfolgen. Halten sich die Hörenden nicht strikt an die Kommunikationsregeln oder wechseln sie

zu Schweizerdeutsch (man denke an die Freizeit und die vielen eher informellen Gesprächssituationen), dann bleibt der Gehörlose auf der Strecke. Er sitzt dann zwar noch unter Hörenden, aber was wirklich gesagt wird, bekommt er nicht mit. Er ist ausgeschlossen, isoliert und am Rand der Gruppe. Weil seine Eltern es wollen, verbleibt der Gehörlose trotzdem in der Regelklasse und verhält sich ruhig und angepasst, weil er die Liebe seiner Eltern nicht verscherzen will. So geht es weiter, bis der Gehörlose alt genug ist, sich dieser Scheinintegration zu entziehen. Auch ein noch so engagierter Lehrer und noch so mitarbeitende Eltern vermögen die Isolation des Gehörlosen nicht zu verhindern. Massgebend sind die hörenden Klassenkameraden, und sie tun in der Regel nicht mit.

### Es braucht Gehörlosenschulen

Es ist kein Zufall, dass Gehörlose normalerweise unter sich heiraten und als Erwachsene in der Freizeit unter sich bleiben. Sie bilden eine eigene Lebensgemeinschaft und pflegen eine eigene Kultur. Für viele Gehörlose wird die Gebärdensprache zum tragenden Element der gegenseitigen Verständigung. Sie verhilft ihnen zu psychischer Stabilität. Weitaus die meisten Gehörlosen identifizieren sich mit ihresgleichen, wissen aber auch, dass sie die Welt der Hörenden brauchen. Vor diesem Hintergrund sind vor bald 200 Jahren die ersten Gehörlosenschulen der Schweiz entstanden. Schon damals war man sich bewusst, dass Gehörlose einer speziellen Schulung und besonderer Kommunikationsverhältnisse bedürfen, welche eine Regelschule nicht zu leisten vermag. Daran hat sich bis heute nichts geändert.

In der Gehörlosenschule findet das gehörlose Kind nämlich genau das, was es braucht: andere gehörlose Kinder. Mit ihnen kann es sich echt messen und vergleichen. Dort lernt das gehörlose Kind auch sprechen, lesen, schreiben und gebärden. Dort ist es laufend mit Hörenden und Gehörlosen zusammen. Dort lernt es beide Welten kennen, in denen es sich später bewegen wird: die Welt der Gehörlosen wie auch die Welt der Hörenden. Dass Bildung und Erziehung Gehörloser auch für Gehörlosenschulen eine echte Herausforderung darstellt und dass es auch in diesen spezialisierten Schulen Probleme gibt, auch das soll nicht verschwiegen werden und wäre auch ein Interview wert. Aber wer so tut, als ob es die Gehörlosenschulen nicht brauchen würde, und das ist das Fazit Ihrer Berichte, der wird der Sache nicht gerecht.

*Dr. B. Caramore, Gehörlosenlehrer und Ausbilder für Gehörlosendolmetscher*

## Autoren dieser Nummer

Michael GUTBERLET, Reidholzstrasse 25, 8805 Richterswil. Marcus KNILL, im Hornsberg, 8448 Uhwiesen. Geri THOMANN, Wolhausenstrasse 1, 8910 Affoltern a.A.

### Bildnachweis

Georg ANDERHUB, Luzern (Titelbild). Hans BAUMGARTNER, Steckborn (10). Hermenegild HEUBERGER, Hergiswil LU (4, 15, 40). Geri KUSTER, Rütli (11-14).

## Vorschau auf «SLZ» 11/91

Unsere Ausgabe vom 6. Juni ist ganz dem Thema «20 Jahre Frauenstimmrecht / 10 Jahre gleiche Rechte für Mann und Frau» gewidmet.

Wir bringen Materialien, welche auch der Auseinandersetzung in Schul- und Lehrerzimmern dienen sollen: Eine Chronologie der Ereignisse, Texte und Plakate aus früheren Zeiten, Porträts bewegter Frauen und ein Argumentarium zum Frauenstreik.



# Verstehen, Reden,

Eine Checkliste für den Autodidakten

**Im Zeitalter der Kommunikationstechnologien wird uns das Hören oft «zwangsverordnet». Wir hören vieles, ohne es zu verstehen. Im Alltag, bei Gesprächen, Sitzungen und Verhandlungen, werden wir oft falsch verstanden. Nichts wünschen wir uns jedoch sehnlicher, als so verstanden zu werden, wie wir es meinen. Woran liegt es, dass wir Aussagen nicht richtig verstehen? Wie müssen wir reden, dass wir besser verstanden werden? Weshalb haben wir Mühe beim Zuhören?**

Diesen Fragen ging ein Team von elf Kaderleuten aus verschiedenen Bereichen während eines fünftägigen Intensivseminars nach. Sie suchten ohne Fachliteratur nach «*Verständlichkeitshelfern*» und «*Verständlichkeitskillern*». Das eigene Tun, das

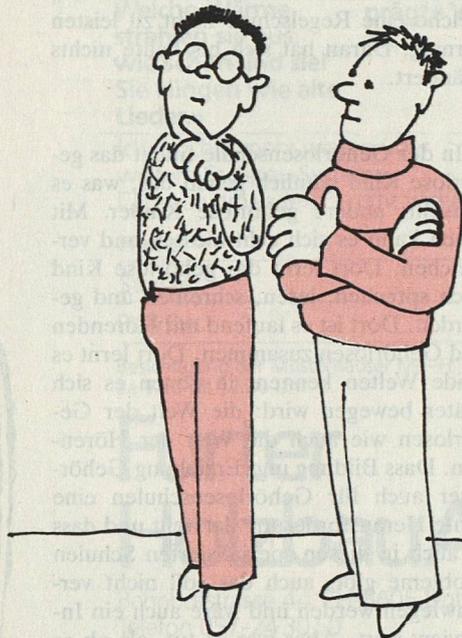
## Marcus Knill

eigene Erleben mit Video («learning by doing») machte den Teilnehmern die Phänomene rund um den Themenkreis «Besser verstehen – besser verstanden werden» bewusst. Laufend wurden die erlebten Erkenntnisse notiert. Das Resultat ist erstaunlich und stimmt verblüffend gut mit den theoretischen Hintergrundinformationen der Fachliteratur überein. Der mehrtägige Versuch der Gruppe, *theoretische Erkenntnisse über das praktische Erleben zu sammeln*, hatte sich mehr als gelohnt; der Weg bewährte sich: «Von der Praxis hin zur Theorie». Die Teilnehmer wurden durch die gezielte Selbstbeobachtung sensibilisiert im Bereich «Warum werde ich gut verstanden?» oder «Warum kam es zu Missverständnissen?»

## Versuchen Sie es selbst

Es ist durchaus möglich – auch als Leser dieses Beitrages – die theoretischen Erkenntnisse mit der Praxis zu vernetzen. (Im umgekehrten Sinn: «Von der Theorie zur Praxis.») Nehmen Sie sich vor, während eines ganzen Tages einen bestimmten Baustein, der die Verständlichkeit fördert, zu beachten (bei Sitzungen, Gesprächen, beim Radiohören, bei Fernsehdiskussionen usw.). Arbeiten Sie auf diese Weise mehrere Tage an sich. Bestimmt zahlt sich das Bewusstwerden der Kommunikationsphänomene aus. Es ist denkbar, dass sogar plötzlich neue Verständlichkeitshelfer oder Verständlichkeitskiller auftauchen.

Wer gezielt an sich arbeitet, redet verständlicher und wird noch besser verstanden. Dies wäre ein grosser Schritt auf dem Weg, Richtung «Optimierung der sozialen Kompetenz». Viel Erfolg!



MARCUS KNILL ist Reallehrer in Uhwiesen ZH. Er hat sich als Medienpädagoge, Kommunikationsberater und Kursleiter in der Lehrerfortbildung einen Namen gemacht. Im Juni wird im Verlag SVHS sein neues Buch «Angewandte Rhetorik» erscheinen.

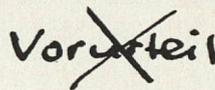
# Verstandenwerden

**Verständlichkeitshelfer**

**Vorurteile ausklammern**

**Das Wohlwollen des Empfängers gewinnen**

Frisch: «Der Versuch, sich mitzuteilen, gelingt nur mit dem Wohlwollen der andern.»



**Prägnante Kürze**

Bei kurzen Beiträgen hören wir besser zu, wenn wir Wesentliches von Unwesentlichem trennen.



**Bildhafte Sprache**

Wer mit Worten konkrete Äusserungen veranschaulichen kann, bewirkt, dass der Zuhörer mit den «Ohren sieht» (Visualisieren mit Worten). Reden wir in «Denkbildern».



**Beispiele, Erzählungen, Gleichnisse, Vergleiche**

Sie erleichtern das Zuhören und damit auch das Verstehen.



**Angemessenes Tempo**

Der Inhalt kann aufgenommen und «verdaut» werden.



**Deutliches Reden**

Sauber artikuliert Worte werden eindeutiger aufgenommen. Treffende Begriffe verdeutlichen inhaltlich (keine Mehrdeutigkeit).



**Gehirngerecht veranschaulichen (visualisieren)**

Worte, die mit Bildern vernetzt werden, begreifen wir nicht nur besser, sondern sie haften auch länger: Schautafeln, Demonstration usw. (analog-bildhafte Sprache).

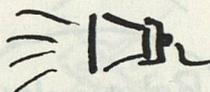
Mentalexperimente: «Was wäre, wenn...»

Dazu gehören auch: Bewegungen, Striche, Piktogramme usw.



**Dosierung beachten** (weniger ist mehr!), z.B. nur 5 Linien pro Dia, keine Folienorgien, wenig Striche.

**Lautstärke der Situation angemessen.**



**Verständlichkeitskiller**

**Voreingenommenheit**

Sie stört die Informationsaufnahme.

**Provokation durch Kleidung, Benehmen, Einstieg...**

Der Redner provoziert oft Ablehnung durch Selbstverschulden. Der Redner denkt: «Die anderen wollen mich missverstehen.»

**Langfädiges «Reden ohne Ende»**

Es ermüdet. Der Zuhörer schaltet ab bei ausufernden Darstellungen. Gefahr bei Argumentationsketten. Der Partner wählt nur das aus, was ihm passt (überhört Wesentliches).

**Abstrakte Aussagen, vage Äusserungen**

Darunter kann sich der Partner nichts vorstellen.

Falsche Bilder oder **Bildbrüche**: «Meine Herren, hier handelt es sich um ein zweischneidiges Schwert, bei dem der Schuss hinten hinaus geht.»

**Trockene Abhandlungen**

Sie erschweren das Verstehen.

**Zu schnelles Sprechen**

Es führt zu bewusstem Überhören. Das «Abschalten» ist dann nicht nur verständlich, sondern wird zum notwendigen Schutzmechanismus.

**Unverständliches Reden**

Durch schlechte Artikulation oder Mehrdeutigkeit können Begriffe falsch verstanden werden. Worte und Begriffe werden benützt, die vom Partner emotional negativ belegt sind.

**Verzicht auf veranschaulichende Elemente**

Keine Strichzeichnungen, Bewegungen, Modelle, Geschichten, Beispiele, bildhafte Begriffe.

Die **Informationsfülle** hemmt andererseits auch die Verständlichkeit (Veranschaulichungslawine), zum Beispiel Folienfilm, Papierflut.

**Zu leises Reden**

Es verunmöglicht das Verstehen, zum Beispiel «vor sich hinmurmeln» (Zuhörer, die weit entfernt sind, werden vernachlässigt).

## Verständlichkeitshelfer

### Variation

Der Stimmklang, die Modulation muss jedoch mit dem Inhalt übereinstimmen. Stimme beeinflusst Stimmung.

### Betonung (Ausdruckswert des Satzes)

Im Unterschied zur geschriebenen Sprache kann bei der gesprochenen Sprache mit der Betonung der Sinn der Aussage präzisiert werden:

*Ich* rede heute über die Kommunikation (nicht du!).

Ich rede *heute* über die Kommunikation (nicht morgen!).

Ich rede heute über die *Kommunikation* (nicht über etwas anderes!).

Ich *rede* heute über die Kommunikation (ich schreibe nicht, ich rede!).

### Sinnvolle Pausen

Denkpausen erleichtern das Verstehen – Verdauungsphase des Hörers als Vor-denkpause des Redners.

### Blickkontakt

Er ist die Brücke zum «Du». Der Blickkontakt fördert auch die Konzentration. Er verrät dem Partner, wie ehrlich wir es mit dem Gedankenaustausch meinen (erhöht zudem die Aufmerksamkeit).

### Körpersprache nicht unterdrücken!

Wahrnehmen der Lippenbewegung (Sprechapparat). Dies erleichtert das Verstehen. Deshalb: das Gesicht den Zuhörern zuwenden, sinnvolle Mimik, Gestik; sie unterstreicht die Aussage (Körpersprache muss jedoch mit der Aussage übereinstimmen). Einheit von Sprache und Körper!

### Aktives Zuhören

Laufend überlegen, was der Partner fragt oder sagt.

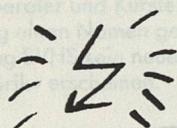
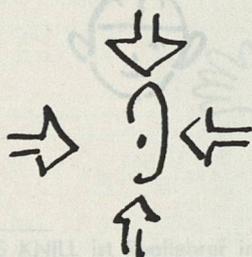
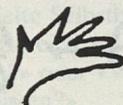
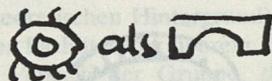
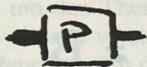
*Mitdenken*, evtl. Aussage wiederholen, klären. «Zuhören ist Eintrittsgeld, das wir zur Zugehörigkeit zum Menschengeschlecht entrichten.» «Mehr zuhören als reden – solches lehrt uns die Natur: sie versah uns mit zwei Ohren, doch mit einer Zunge nur.» (Gottfried Keller)

### Begeisterung

Geistige Präsenz, Frische.

### Bekanntes und Neues mischen

Ein gutes Gemisch von Redundanz (Bekanntes) und Innovation (Neues) in der Aussage ist wichtig.



## Verständlichkeitskiller

### Monotonie

Sie tötet die Aufmerksamkeit. Wer schläft, hört nicht mehr zu, kann nicht mehr richtig verstehen.

### Gleichförmigkeit

Auch Fehlen der Interpretation: Nichts wird herausgehoben. Ganz schlimm ist die «paradoxe» Betonung (d.h. keine Übereinstimmung zwischen Inhalt und Betonung).

### Pausenloses, atemloses Reden

### Fehlender Augenkontakt

Wenn die Adressaten nie betrachtet werden, fühlen sie sich nicht angesprochen.

### Statisches, starres Kommunizieren

Keine Mimik, keine Gestik, abgewandtes Gesicht oder paradoxes Verhalten: z.B. lächeln während einer traurigen Botschaft.

### Mangelnde Aufmerksamkeit

Nur so tun, als höre man zu. Egozentriker, die nur das Ego als Bezugspunkt haben, sind stets schlechte Zuhörer.

### Müdes Kommunizieren

Mangelnde Spannkraft (evtl. durch Routine, durch fehlendes Lampenfieber usw.)

### Monokultur

Nur Neues – Zuhörer schaltet ab.

Nur Bekanntes – Zuhörer langweilt sich.

**Verständlichkeitshelfer**

**Fachausdrücke erklären**

Keine Fremdwörter oder Abkürzungen (sofern sie dem Zuhörer nicht bekannt sind).

**Guter Aufbau**

Die Gliederung ordnet die Gedanken. Auch die sprecherische Gliederung ist wichtig (Pausen, Betonung, Zäsuren).

**Aufhänger (Start)**

Interesse wecken, Zuhörer müssen angesprochen sein.

**Wiederholung**

Sie erleichtert das Verstehen, z.B. «Ich bin einverstanden mit Herrn Meier – er hat vorhin gesagt, das Projekt könne nicht finanziert werden, weil die Steuereinnahmen zurückgehen. – Trotzdem...».

**Angemessene Sprachebene oder Stilebene**

Die nämliche Aussage vor einem gemischten Publikum, vor Jugendlichen oder vor einem Kongress muss hinsichtlich der Sprachebenen angepasst werden.

**Mundart und Standardsprache sauber trennen**

Zum Beispiel Beitrag in Mundart/Zitat in Schriftsprache.

**Keine Sprach- oder Sprechmarotten**

«Ah», «Hm», «nicht wahr», «oder», «also»... vermeiden.

**Die Gesprächspartner ausreden lassen**

Man muss warten und schweigen können.

**Verständlichkeitskiller**

**Fremdwörter**

(die nicht allen Zuhören bekannt sind).

**Wirres, assoziatives Drauflosreden**

Man redet über Themen oder Informationen, die der Zuhörer nicht zuordnen kann.

**Weltfremder Einstieg**

Er entfremdet genauso wie der «Schluss ohne Ende».

**Wir gehen oft davon aus, dass die Angesprochenen unsere Annahmen (Vorwissen) kennen.** Wir verlassen uns auf die Speicherung alles Gehörten (obschon Aussagen nach wenigen Sekunden bereits aus der Kurzzeitspeicherung gefallen sind).

Folgende Aussage genügt beispielsweise nicht: «Ich bin einverstanden mit Herrn Meier, trotzdem...» (Der Zuhörer weiss nicht, mit welcher Aussage der Redner einverstanden ist, oder der Zuhörer hat die Aussage vergessen.)

**Falsche Sprachebene (Stilebene)**

Der kühne Griff in die Trickkiste der Fachwörter oder statussymbolisches Reden hemmt das Verstehen: «Einsame Spitze» oder Modewörter wie «geil». Technokratensprache, Fachsprache (vor gemischtem Publikum), Polit- oder Parteichinesisch – Reden und nichts sagen; es ist zu unbestimmt, zu formelhaft. Formelsprache = Worthülsen wie «Probleme, die im Raum stehen», «die Sache einmal auf den Punkt zu bringen» ist ebenso hinderlich wie künstlich geschmücktes Reden (Fassadensätze).

**Wirres Gemisch von Schriftsprache und Mundart**

**Sprechmarotten lenken von der Aussage ab**

Wer bei Referaten mit Strichen die «Ah» zählt, hört nicht mehr auf den Inhalt.

**Unterbrechen der Gesprächspartner**

Viele lauern während des Zuhörens auf das Stichwort für den eigenen Einsatz (sie memorieren den eigenen Beitrag aus Angst, die Worte zu vergessen).

PRP ?  
ZKAB ?

1. -  
2. -  
3. -

Start

Rep

exitus letalis  
+ ableben  
sterben  
krepieren

„Äh“  
„äh“  
„Äh“

### Verständlichkeitshelfer

#### Dialoge

Keine Monologe. Dialog heisst: gleichberechtigter Austausch von Meinungen.

#### Erst reden, wenn die Adressaten zuhören

#### Zuhörer ansprechen

Im Gespräch: die Partner mit dem Namen ansprechen.

#### Beim Thema bleiben (Konzentration)

#### Meinungen begründen

Klare, einleuchtende Argumente (Fakten) anbringen.

#### Verzicht auf persönliche Angriffe

#### Fragen stellen

Wer Fragen stellt, wird besser verstanden. Fragen stellen heisst: auf den Partner eingehen (Redner signalisiert den Willen, richtig verstanden zu werden); es heisst ferner: Ich will zuhören. Fragen bestätigen, dass man zugehört hat. Sie ermuntern die Partner, sich selbst darzustellen.

#### Angesprochene ernst nehmen

Sich nicht lustig machen über die Anwesenden.

#### Klären

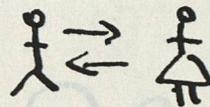
Zurückfragen, falls die Aussage unvollkommen ist (bei Telegrammstil) oder wenn Verwechslungen möglich sind.

#### Positiv formulieren

Zum Beispiel: «Bitte Gehweg benutzen» (Gedanken sind beim Gehweg).

#### Nicht vergessen

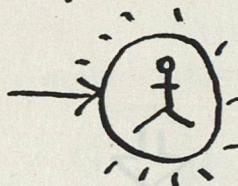
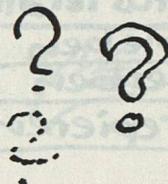
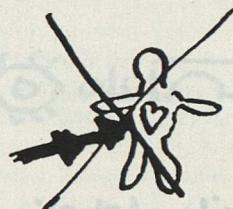
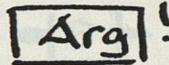
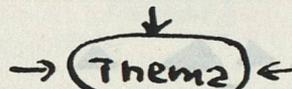
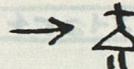
Missverständnisse sind trotz allem nicht völlig vermeidbar!



1. (Empfang.)



«Frau Neio.»



100% { völlige Eindeutigkeit ist unmöglich }

### Verständlichkeitskiller

#### Monologe

Sie töten die Kommunikation. Auch Kinder müssen lernen, dialogisch zu kommunizieren.

#### Reden, bevor die Adressaten zuhören

Unnütze Zeitverschwendung! Bei kleinen Gruppen ist ein bekanntes Phänomen zu beobachten: Alle reden wild aufeinander los, keiner will warten, bis ein Thema «abgelegt» ist (Pausenplatzgespräche, Stammtisch usw.).

#### Zuhörer nicht ansprechen

Das verschlechtert die Kommunikationsatmosphäre.

#### Abschweifen vom Thema

Das gedankliche Ausweichen erschwert das Verstehen (Zusammenhänge fehlen).

#### Unklare Argumente

Was nicht einleuchtet, wird nicht aufgenommen. Das vage «Das glauben Sie ja selbst nicht» ist keine Begründung.

#### Persönliche Angriffe

Der Angesprochene (Angegriffene) will nicht mehr verstehen – es kommt sehr rasch zu Missverständnissen (Denken wird blockiert, «Reptilienhirn» wird aktiviert).

#### Sich nicht interessieren für den Partner.

#### Sich über Zuhörer lustig machen

Der Redner erntet dabei zwar meist schadenfrohes Gelächter, aber die Stimmung wird beeinträchtigt.

#### Unvollkommene Botschaften (Telegrammstil)

Zum Beispiel am Telefon: «Schoch bitte Bericht senden!» Die Sekretärin fragt nicht zurück und sendet die Unterlagen womöglich dem falschen Herrn Schoch.

#### Negativ formulieren

Zum Beispiel: «Rasen nicht betreten!» (Verbotenes wird ins Zentrum gestellt. Wir denken an das Verbotene, an den Rasen!)

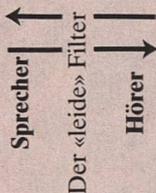
#### Nicht vergessen

Wir sehen die Begriffe nur in der uns bekannten Bedeutung, in der, welche uns passt.

### Psychologisch bedingte Störfelder

Die Verständigung kann durch psychologisch bedingte Störfelder, die wie versteckte Filter wirken, beeinträchtigt werden. Sie wurden, wie auch zusätzliche Aspekte, zum Beispiel die der «Phänomene bei der Interpretation der Kleidersprache», in der Gegenüberstellung der «Verständlichkeithelfer» und «Verständlichkeitskiller» nicht berücksichtigt. Sie sollen hier andeutungsweise erwähnt sein.

Problemfeld:  
Verständigung



Die Verständigung wird in jeder Richtung (jeder kann Sender und Empfänger sein) beeinflusst von:

- unterschiedlichen Vorstellungen
- unterschiedlichen Erfahrungen
- Befürchtungen

Der Sender  
will etwas  
mitteilen

Der Hörer  
glaubt,  
richtig zu  
verstehen

### Warum ist Kommunikation oft schwierig und anspruchsvoll?

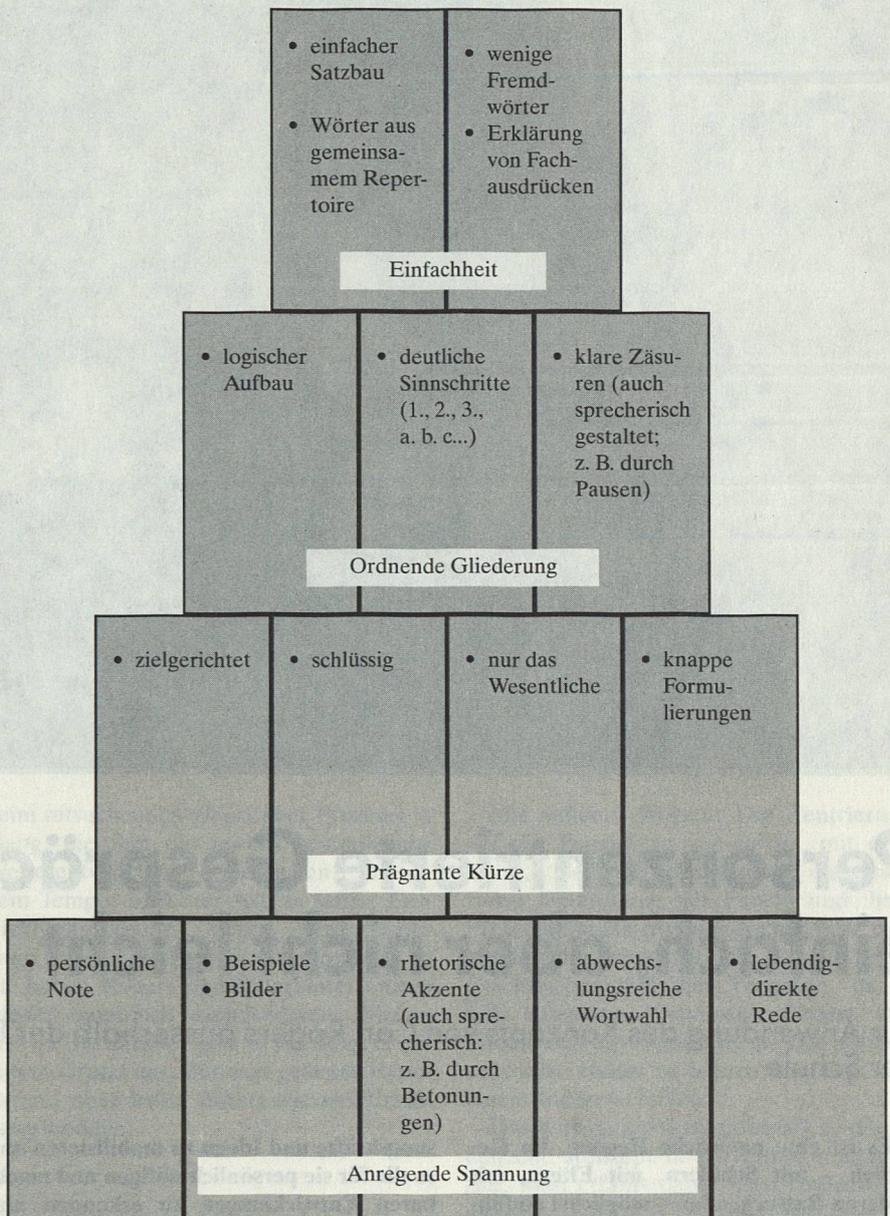
Die *gedachte Aussage* entspricht nie der *verstandenen Aussage*:

- gedachte Aussage
  - *gesprochene Aussage*
  - *gehörte Aussage*
  - *interpretierte Aussage*
  - **verstandene Aussage**

Die Verständigung nimmt ab!

### Verständlichkeit

Wer seine Rede mit diesen Bausteinen fügt, schafft Verständlichkeit.



Bernd H. Reutler stellt die Bausteine, die zum besseren Verständnis beitragen, im Buch «Kommunikationstraining» (Wiesbaden 1989) aufgrund der wissenschaftlichen Untersuchungen von Schulz v. Thun recht übersichtlich dar.

Schulz von Thun geht davon aus, dass die vier Faktoren *Einfachheit*, *Ordnennde Gliederung*, *Prägnante Kürze*, *Anregende Spannung* die Verständlichkeit erleichtern helfen.



Foto: Hans Baumgartner

## Personzentrierte Gesprächsführung: einfach, aber nicht leicht

Zur Anwendung des Konzepts von Carl Rogers ausserhalb der Psychotherapie – zum Beispiel in der Schule

Es ist eine natürliche Regung, im Gespräch – mit Schülern, mit Eltern, mit anderen Ratsuchenden – möglichst einführend und sachverständig das vorgetragene Problem zu erörtern oder gleich ohne Umschweife auf die Lösung hinzusteuern,

Michael Gutberlet

welche doch klar «auf der Hand liegt». Manchmal klappt's, des öfters aber führt das zu Scheinlösungen für Scheinprobleme, kaum je zu wirklich dienlichen Verhaltensänderungen. Der Grund: Die ratsuchende Person fühlt sich nicht wirklich angenommen; sie hat keine Chance, nach vielleicht verborgenen, tieferliegenden Problemursachen oder dem wirklichen Problem vorzustossen; sie verpasst es, die in ihr selbst schlummernden Problemlö-

sungskräfte und Ideen zu mobilisieren und so die für sie persönlich nötigen und machbaren Entwicklungen zu erkennen und auch vorzunehmen. Das Konzept der personzentrierten Gesprächsführung zielt auf diese «Hilfe zur Selbsthilfe», stellt indes nicht geringe Ansprüche an die Gesprächsführung. Weil das Konzept selbst recht einfach ist, kann man aber an der Überwindung dieser Schwierigkeiten arbeiten. Ein gerade für Lehrerinnen und Lehrer in der heutigen Zeit lohnendes Unterfangen.

Wenige Konzepte der beratenden Gesprächsführung sind so einfach und einleuchtend wie dasjenige des personzentrierten Zugangs zum Menschen. Diesem

Ansatz von Carl Rogers (gest. 1987) und Mitarbeitern sind inzwischen (z. B. in TZI-Kursen) Tausende von Lehrerinnen und Lehrern schon begegnet. Das Konzept ruht auf zwei Grundpfeilern: Der eine besteht in der Annahme, dass Menschen eine sogenannte *Aktualisierungstendenz* haben (bzw. hätten, wenn man sie dazu ermuntert). Der andere ist die Forderung nach einer *personzentrierten Haltung* in der Gesprächsführung.

### Aktualisierungstendenz

Das personzentrierte Konzept gründet auf einem Menschenbild, das den Menschen in seinem innersten Kern als ein konstruktives, soziales, rationales Wesen betrachtet, dessen tiefstes Streben letztlich

darauf gerichtet ist, sich zu erhalten und seine seelischen, geistigen und körperlichen Möglichkeiten zu entwickeln und zu entfalten (Aktualisierungstendenz). Oft scheint dies nicht so zu sein, erleben wir unser Gegenüber als beharrend, abwehrend, ja manchmal selbstzerstörerisch. Um nun den Zugang zu den Entwicklungspotentialen (wieder) zu finden, braucht der einzelne oder eine Gruppe eine Form der zwischenmenschlichen Beziehung, in der ein *Klima von Achtung, Offenheit und einfühelndem Verstehen* herrscht. Je mehr es daher im Rahmen eines personenzentrierten Gesprächs gelingt, ein solches Klima zu fördern, desto grösser ist die Chance, dass der Gesprächspartner mit diesem tiefsten Kern seines Wesens zunehmend in Kontakt kommt.

Die Folge: Lern-, Heilungs- und Wachstumsprozesse kommen in Gang oder beschleunigen sich, und das Individuum übernimmt mehr und mehr das Mass an *Selbstverantwortung* für seine Lebensgestaltung und die Lösung anstehender Probleme, das ihm in der gegebenen Situation möglich ist. Es lebt mit sich und seiner Umwelt zunehmend im jeweils bestmöglichen Einklang.

### Personenzierte Haltung

Wie schafft man als personenzentrierter Gesprächspartner diese klärende, heilsame Atmosphäre? Indem man die sogenannte *personenzierte Haltung* (auch klient-zentrierte Haltung genannt) mit den Aspekten *Kongruenz, Empathie und Achtung* in sich selbst fördert und gegenüber dem anderen verwirklicht. Genauer gesagt heisst der Auftrag an den Helfenden: *Sei offen für das, was du von deinem Gesprächspartner aufnimmst, und sei offen für das, was bei dir selbst dadurch ausgelöst wird.* Bewahre diese Offenheit nicht nur im Hinblick auf Daten und Fakten, sondern auch im Hinblick auf das emotionale Erleben. Sei für den anderen transparent in deiner Haltung (Kongruenz).

Bemühe dich um einfühelndes Verstehen in ihn, versuche, die Welt mit seinen Augen zu sehen. Teile mit, was du verstanden hast, kläre, was du nicht verstanden hast (Empathie). Entwickle dich als Person selbst so, dass du die Menschen, mit denen du arbeitest, achten und wertschätzen kannst, so wie sie sind. Löse dich vom Versuch, sie nach deinen Vorstellungen verändern zu wollen (Achtung, unbedingte Wertschätzung).

Auf den kürzesten Nenner gebracht lautet die *Theorie der Veränderung* des personenzentrierten Ansatzes: *Wenn* es dem Helfenden gelingt, die personenzierte Haltung zu verwirklichen, *dann* kommen

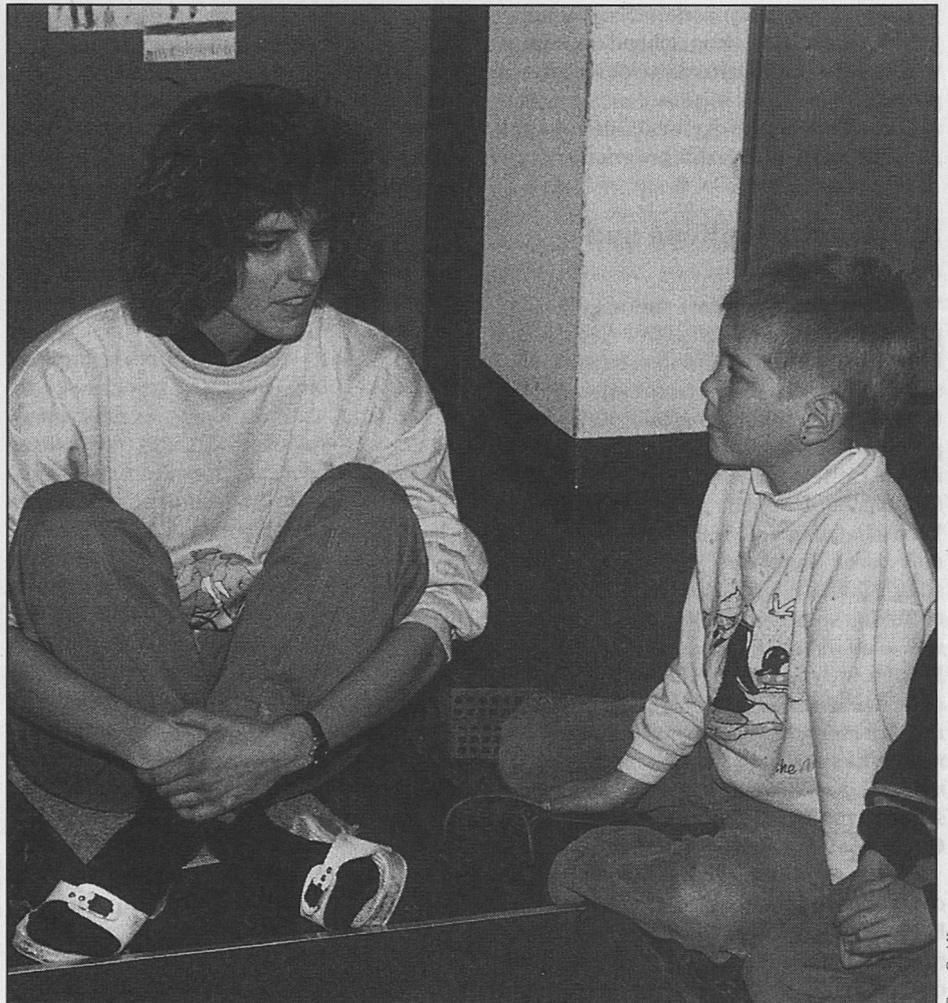


Foto: Geri Kuster

beim ratsuchenden Gegenüber Prozesse in Gang, die ihm die jeweils bestmögliche Weiterentwicklung ermöglichen. In seinem Tempo, in seiner Art, in seiner Entwicklungsrichtung, unter Berücksichtigung seiner Lebenssituation. *Dass* dies so ist, haben Rogers und Mitarbeiter immer wieder empirisch nachgewiesen. *Warum* dies so ist, darüber gibt es bei Rogers mit gutem Grund nur sehr weit gefasste Hypothesen, aber keine differenzierten Erklärungsmodelle.

### Einfaches Konzept, schwierige Anwendung

Somit ist das Konzept selbst und die Handlungsanweisungen an den Berater oder die Therapeutin einfach. Wo die Selbstregulationsfähigkeit, die Weisheit des Organismus, als wichtigstes Agens von Veränderung, Wachstum und Heilung angenommen wird, braucht es keine komplexen Überlegungen oder Modelle, warum und wie und mit welchen Mitteln man nun als Fachperson von aussen regulierend eingreifen muss. Man kann sich darauf beschränken, die Bedingungen zu schaffen, unter denen die Selbstregulationsfähigkeit des Organismus von innen heraus wieder wirksam werden kann.

Mit anderen Worten: Die Zentrierung auf die Person, *so wie sie ist*, mit dem Verzicht auf eine differenzierte, diagnostizierte Einordnung der Person und ihrer Probleme in ein psychologisches oder psychopathologisches Modell, ist ein (vergleichsweise) einfaches Vorgehen, da es kein komplexes Vorwissen erfordert. Die Arbeit und die Vorarbeit, die der personenzierte Helfer zu leisten hat, liegt auf einem anderen Gebiet.

Das wird beim Versuch deutlich, dieses einfache Konzept in die Praxis umzusetzen. Man erfährt dabei, dass Einfachsein «höchste Kunst» (C.G. Jung) ist. Zum einen entdeckt man, dass das Bemühen um personenzierte Haltung in verwirrende *Widersprüche* hineinführen kann. Zum zweiten wird man verwundert oder erschrocken feststellen, welche *Verantwortung* und Last es bisweilen bedeutet, seinem Gesprächspartner auch als Person und nicht hauptsächlich als theoretisch und methodisch gut ausgestattete(r) Fachmann oder Fachfrau gegenüberzutreten. Drittens ist man mit der Tatsache konfrontiert, dass man anderen auf der Suche nach verschütteten inneren Potentialen nur dann helfen kann, wenn man *selbst diesen schwierigen Weg geht*. Und viertens muss man sich an die Aufgabe machen, die personenzierte Haltung einerseits und das

jeweilige Fachwissen andererseits gegenüber jedem einzelnen Ratsuchenden immer wieder neu auf konstruktive Weise zu integrieren.

Die vier Schwierigkeiten sollen im folgenden genauer betrachtet werden.

### Irritierende Gefühle und Ansprüche

In der beratenden, therapeutischen, pädagogischen, pflegenden Arbeit mit Menschen wird man Situationen oder Phasen erleben, wo die personenzentrierte Haltung gegenüber dem anderen weitgehend problemlos verwirklicht werden kann. Man ist offen für das Gegenüber und für das eigene Erleben, spürt Achtung und Wertschätzung für den Weg des anderen und seine Sicht der Welt, kann sich in seine Gefühle und Nöte eindenken und einfühlen, ohne sich selbst darin zu verlieren. Und daneben gibt es Situationen oder Phasen, wo die verschiedenen Aspekte der personenzentrierten Haltung untereinander in Widerspruch geraten, wo dann der Berater innere Klärungsarbeit leisten muss, wo er der eigenen Person Beachtung schenken muss, bevor er sich wieder dem Gegenüber hilfreich zuwenden kann.

Das sind zum Beispiel die Momente, wo der Helfende zwar die geforderte Offenheit nach innen erlebt, dort aber statt Achtung und unbedingter Wertschätzung für den anderen in erster Linie Ärger und Widerwillen entdeckt. Oder ich gerate in Schwierigkeiten, weil ich zu wenig Bedürfnis verspüre, die Welt durch die Brille des Gegenübers zu sehen, sondern nur noch will, dass es endlich einmal durch meine fachmännische Brille auf seine Probleme schaut – oder wenn die Institution, in der jemand arbeitet, diese Anpassung vom Ratsuchenden verlangt. Und immer wieder begegnet man auch dem Problem, dass die Offenheit für den anderen einen gefühlsmässig so mitzureissen droht in dessen vielleicht leidvolle, hoffnungslose Situation, dass die unbedingt notwendige Abgrenzung verlorengeht.

Das sind Momente in der praktischen Arbeit mit dem personenzentrierten Zugang zum Menschen, wo das einfache Konzept alles andere als leicht umzusetzen ist. Der Helfende muss sich jetzt auch mit sich selbst beschäftigen. Dazu mehr im übernächsten Abschnitt.

### Verantwortungsvolle Freiheit als Chance und Schwierigkeit

In den Beratungs- und Therapiemodellen, die zum Beispiel auf die Lerntheorie, die Systemtheorie oder auf die Individualpsychologie zurückgehen, auch in der Transaktionsanalyse, im neuro-linguistischen Programmieren und ähnlichen Ver-

fahren hat der Helfende eine umfassende, komplexe Theorie und/oder differenzierte, genau beschriebene Methoden, Techniken oder Strategien, die er lernen, einüben und dann anwenden kann. Er hat damit auch äussere, autorisierte Kriterien, an denen er jeden seiner Handlungsschritte orientieren und überprüfen kann. Orientierungskriterien dieser Art spielen in der Praxis des personenzentrierten Zugangs (nicht in der wissenschaftlichen Validierung des Modells) eine vergleichsweise geringe Rolle. Was ich als personenzentrierter Berater und Therapeut zu tun oder zu lassen habe, was angemessenes oder unangemessenes Verhalten ist, muss ich hauptsächlich aus dem Hier und Jetzt der Beziehung zu meinem Gegenüber entnehmen. Mein eigenes inneres Erleben und das des Klienten – also das aktuelle Geschehen in der Beziehung – ist die Hauptrichtschnur meines Handelns. Die theoretische Orientierung ist im Hintergrund und gibt mir nur einen zwar klaren, aber sehr weitgesteckten Rahmen zur Überprüfung meines Handelns.

Dieser relativ grosse Spielraum bedeutet ein grosses Mass an Freiheit. Mit ihr verantwortungsvoll umzugehen, ist in vieler Hinsicht schwierig. Soll meine Freiheit als personenzentrierter Gesprächspartner für das Gegenüber fruchtbar sein, darf sie nicht in Orientierungslosigkeit, in Oberflächlichkeit oder ins Ausleben eigener unverarbeiteter Wachstumsblockierungen abgleiten. Auch daraus folgt, dass personenzentrierte Gesprächsführung und Beratung auf der Entwicklung und Entfaltung des Helfenden als Person basiert.

### Wachstum der Person des Helfenden

Das wichtigste Agens, das wichtigste «Werkzeug» des personenzentrierten Zugangs zum Menschen, ist die Helfende als die Person, die sie ist. Dieses Werkzeug weiterzuentwickeln, sich seiner Wirkung bewusst zu werden und es zu pflegen, das ist keineswegs einfach. Person-Sein heisst, den innersten Kern meines Wesens hindurchtönen zu lassen (lateinisch: per-sona-re) zum anderen hin, durch meine Worte, meine Stimme, meine Körperhaltung, durch mich also als ganzen Menschen.

Doch dieses Hindurchtönen wird häufig behindert oder verunmöglicht durch Schichten von Abwehrmechanismen. Das sind Schutzmechanismen, die dafür sorgen, dass alte Kränkungen, Verletzungen und Ängste nicht berührt oder neue Wunden geschlagen werden. Der Abbau destruktiver Abwehrschichten und der Aufbau von flexiblen Schutzmöglichkeiten ist die schwierige «Seelenarbeit», die der personenzentrierte Helfer an sich selbst zu leisten hat. Aus einem anderen Blickwinkel formuliert: Die innere Arbeit besteht in

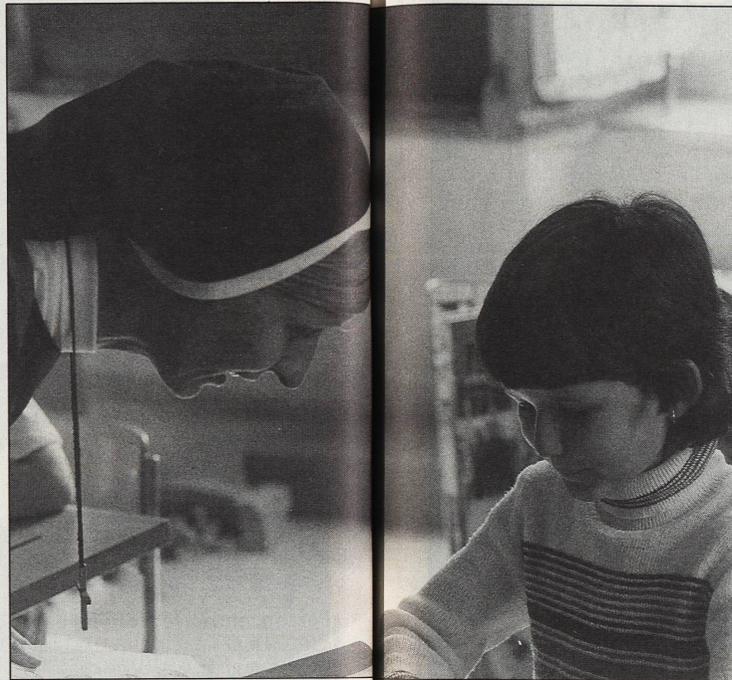


Foto: Gert Kuster

dem ständigen Üben darin, den Kontakt zum konstruktiven Kern aufzunehmen, ihn zu bewahren, zu erkennen, wann man ihn verloren hat und so fort.

Hierin besteht das wichtigste Lernziel einer Fort- und Ausbildungsgruppe in personenzentrierter Gesprächsführung und Therapie. Es ist wenig sinnvoll, sich im aktiven Zuhören, im Spiegeln, im Verbalisieren emotionaler Erlebnis-inhalte zu üben, wenn eine solche Übung nicht im Wachstumsprozess der Person des Lernenden wurzelt. Wer solche Vorgehensweisen nur als Technik beherrscht, fällt zwischen Stuhl und Bank. Er ist weder personenzentrierter Gesprächspartner noch hat er eine Technik gelernt, die ausreichend wäre für die Arbeit mit Menschen.

Eine oft übersehene Schwierigkeit des seelischen Wachstums soll hier noch erwähnt werden, nämlich das Akzeptieren, dass man nie «fertig» ist, das Ziel nie ganz erreichen wird. Person-Sein ist kein erreichbarer Zustand, den man besitzen kann, es ist ein Prozess, ein Immer-weiter-Vorschreiten. Es hat kein fixiertes Ziel, sondern es ist ein Weg. Den Weg des PersonSeins mit dem Wissen zu gehen, dass da kein Ziel ist, bei dem ich einmal endgültig angekommen bin, finde ich schwierig. Ich habe früh gelernt, Befriedigung und Lebensfreude darin zu suchen,

irgendwo anzukommen, ein Ziel zu erreichen – und nicht darin, unterwegs zu sein. Auch das gehört also zu den Schwierigkeiten des seelischen Wachstums: eine alte, verschüttete Form der Teilnahme am Leben wieder zu wecken und zu integrieren.

### Personenzentrierte Haltung und Fachkompetenz: die Kunst, beides zu integrieren

Wie schon in der Einleitung gesagt, beinhaltet der personenzentrierte Ansatz für jeden, der nicht im psychotherapeutischen Setting arbeitet, noch eine zusätzliche Schwierigkeit. Das Angebot von Fachleuten aus solchen Arbeitsbereichen ist die fachlich-kompetente Hilfe in Form von Behandlung, Führung, Rat, Information, Pflege – Hilfen also, die man von der personenzentrierten Psychotherapeutin ja gerade nicht oder nur in geringem Umfang erwartet. Diese versucht bekanntlich, sich ganz auf die Hilfe zur Selbsthilfe, auf die Unterstützung bei der Entdeckung und Entfaltung der eigenen Potentiale und Möglichkeiten des Gegenübers zu konzentrieren. (Zur Vermeidung von Missverständnissen sei darauf hingewiesen, dass diese Ausschliesslichkeit auch im psychotherapeutischen Setting nicht bei allen Pa-

tienten und Klienten und in allen Situationen durchgehalten werden kann.)

In anderen Arbeitsbereichen als der Psychotherapie im engen Sinn kann man sich also nicht vorwiegend oder vollständig auf die Person des Gegenübers zentrieren, so, wie sie ist, sondern man muss in der Arbeit sehr wohl auch die Frage einbeziehen, wie die Person sein sollte, gemessen an sozialen, medizinischen, pädagogischen Normen. Der Lehrer hat die Ziele seines Lehrplanes, an denen er seine Schüler misst. Der Arzt vergleicht die individuellen Untersuchungsergebnisse seines Patienten mit dem, was in der Medizin als gesund definiert wird. Die Sozialarbeiterin kann die Probleme eines Klienten nicht losgelöst von gesetzlichen und gesellschaftlichen Normen und Regelungen bearbeiten. Der Berufsberater muss die Berufswünsche seines Klienten im Hinblick auf seine Fähigkeiten und die Anforderungen im gewünschten Beruf betrachten. Jede Berufsgruppe hat ihre speziellen Probleme dabei, sowohl die Zentrierung auf die Person, so wie sie ist, und die Zentrierung auf eine Norm, an der die Person auch gemessen wird, zu bewerkstelligen. Die beiden Seiten müssen in Einklang gebracht werden, sie müssen integriert werden.

Zur Verdeutlichung einige Beispiele für misslungene und gelungene Integration von personenzentrierter Haltung und Fachwissen des Helfenden.

Ein Beispiel für misslungene Integration wäre das Verhalten der Lehrerin, die auf die Nachfrage eines Schülers zur Lösung eines mathematischen Problems den ganzen Lösungsweg noch einmal vor vorne erklärt. Gelungen wäre die Integration dann, wenn die Lehrerin mit dem Schüler herausarbeitet, was er nicht verstanden hat und somit eine Klärung von der Person des Schülers her anstrebt. Dem Augenarzt, der meinen Eindruck, schlechter zu sehen als früher, mit der wiederholten Erklärung beantwortet, meine Sehkraft sei völlig normal, ist die Integration meines subjektiven Erlebens mit seinen objektiven Untersuchungsergebnissen im ärztlichen Gespräch nicht gelungen. Die angemessene Lösung im personenzentrierten Sinn wäre der Versuch gewesen, den Widerspruch gemeinsam aufzuklären. Die Berufsberaterin, die eine Klientin allein durch sachliche Argumente und beweiskräftige Testergebnisse von einem unrealistischen Berufsziel abbringen will, zentriert damit auf ihr eigenes Fachwissen und schliesst das subjektive Erleben der Person der Ratsuchenden aus dem Klärungsprozess aus. Die einflussreiche, achtungsvolle Hinwendung zur Person mit ihren unrealistischen Wünschen bei gleichzeitiger Konfrontation mit den äusseren Normen und Anforderungen wäre die integrierende Variante des Beraterinnenverhaltens.

Die Fülle von Informationen, die ein personenzentrierter Helfer für ein angemessenes Handeln zu verarbeiten hat, kann man nicht mehr allein mit Ordnungssche-

mata, Handlungsstrategien und mit anderen Anstrengungen des Verstandes und des Willens verarbeiten. Für solche komplexen Anforderungen muss man mit einer tieferen Schicht des inneren Erlebens als der des bewussten Verstandes in Kontakt sein und sie zur Wirkung kommen lassen. Eine Schicht seelischen Erlebens, in der bewusst und unbewusst aufgenommene Informationen von selbst verarbeitet werden. Damit sind psychische Potentiale gemeint, die sich nicht in den Begriffen Wissen, Fähigkeit, Fertigkeit, Intelligenz oder in ähnlichen fassen lassen.

Ich betone das «zur Wirkung kommen lassen» und das «von selbst», weil hiermit eine innere Haltung gefordert ist, mit der man etwas Vorhandenes zulässt, anstatt aktiv etwas Nichtvorhandenes zu schaffen. Man macht keine Ordnung, sondern man lässt eine Ordnung entstehen. Es geht bildlich gesprochen darum, achtsam und aufmerksam zu hordchen und zu schauen, welche Ordnung sich aus den vielen gespeicherten Informationen herausbildet, um erst dann diese Gestalt in eine auch rational fassbare, nachvollziehbare Form zu bringen und intellektuell zu überprüfen.

Insofern ist personenzentriertes Handeln allgemein und der Prozess der Integration von personenzentrierter Haltung und Fachwissen im speziellen nicht nur eine Wissenschaft und ein Handwerk, sondern zum grossen Teil auch eine Kunst im Umgang mit sich selbst – die Kunst des Geschehen-Lassens, des Nicht-Eingreifens, des Vertrauens.

### Eigene Antworten auf die Schwierigkeiten finden (lassen)

Der Leser und die Leserin werden sich jetzt vermutlich fragen, wie die Schwierigkeiten des personenzentrierten Zugangs, von denen die Rede war, denn nun in der Praxis bewältigt werden können. Gewiss kann man darauf einige allgemeingültige Antworten geben. Doch im personenzentrierten Denken und Handeln verblasst die Bedeutung solcher allgemeinen Antworten des Fachmanns angesichts der Bedeutung der Antworten, die der Fragende aus seiner beruflichen und persönlichen Erfahrung heraus selbst findet. Meine Aufgabe in einer Aus- oder Fortbildungsgruppe, in der diese Frage gestellt würde, läge also jetzt nicht darin zu erklären, wie die Schwierigkeiten am besten gemeistert werden können. Meine Aufgabe bestünde vielmehr darin, Sie als Fragenden darin zu begleiten, Ihre eigenen, ganz persönlichen Antworten zu finden – Antworten, die auf dem basieren, was Sie wissen, erfahren und kennengelernt haben. Und ich würde diese Zurückhaltung mit meinen eigenen

Antworten nicht aus pädagogischen Motiven heraus üben (im Sinne von: Selbst-Herausfinden ist lehrreicher als die Lösung gesagt bekommen), sondern aus der Erfahrung und Überzeugung heraus, dass Ihre eigene Antwort für Ihre berufliche und persönliche Situation *meistens besser, stimmiger, brauchbarer* ist als meine! Wer mit Menschen arbeitet, die Probleme haben, wird Probleme bekommen, für die es – anders als etwa bei mathematischen, technischen, handwerklichen Fragestellungen – kaum eindeutig richtige Lösungen gibt.

Wir würden also ein Gespräch führen, in dem ich am Anfang nicht wüsste, wo wir am Ende ankommen – eben weil ich Sie nicht zu einem mir bekannten Ziel *führen* würde, sondern Sie auf Ihrem Weg der Suche nach Antworten *begleitete*. Sie würden in dieser Form des Gesprächs vermutlich einiges über sich, Ihre berufliche Situation, die institutionellen Strukturen, in denen Sie arbeiten, über Ihre Klienten, Patienten, Schüler, Mitarbeiter herausfinden, je nach Ihrer Fragestellung. Sie würden in diesem Gespräch vielleicht einen Schritt, vielleicht einige Zentimeter vorankommen bei der Klärung Ihrer Frage – Rückschritte sind freilich auch nicht ausgeschlossen. Je besser es mir gelänge, Ihnen gegenüber die personenzentrierte Haltung einzunehmen, desto grösser die Chance, dass Sie tatsächlich auch die Schritte machen, die Ihnen momentan möglich sind.

Und natürlich würde ich meine eigene Erfahrung und mein Wissen zu Ihrer Fragestellung ins Gespräch bringen, wenn uns beiden das sinnvoll erscheint. Genauso selbstverständlich würde ich meinen Beitrag zur Strukturierung unseres Gesprächs leisten, wenn wir das notwendig fänden. Ich würde also keineswegs – wie das in der Karikatur des personenzentrierten Helfers gelegentlich auftaucht – passiv und im Laissez-faire-Stil jedes Eingreifen und jegliche Weitergabe von Fachwissen und fachlichen Erfahrungen verweigern.

### Bescheidenheit und Realismus gehören dazu

Die Einfachheit des personenzentrierten Zugangs zum Menschen und die Schwierigkeit, ihn zu praktizieren, führt nicht selten zu Fehleinschätzungen der Möglichkeiten und Grenzen des Konzepts. Dazu zum Schluss einige Bemerkungen.

Das optimistische Menschenbild von Rogers und die bisweilen packenden oder berührenden Erfahrungen, die man durch personenzentrierte Arbeit an sich und anderen erleben kann, bergen die Gefahr der Überschätzung des Konzepts bis hin zur euphorischen Überzeugung, man habe damit ein Allheilmittel gefunden. Auf der anderen Seite wird der personenzentrierte Ansatz manchmal geringgeschätzt und als

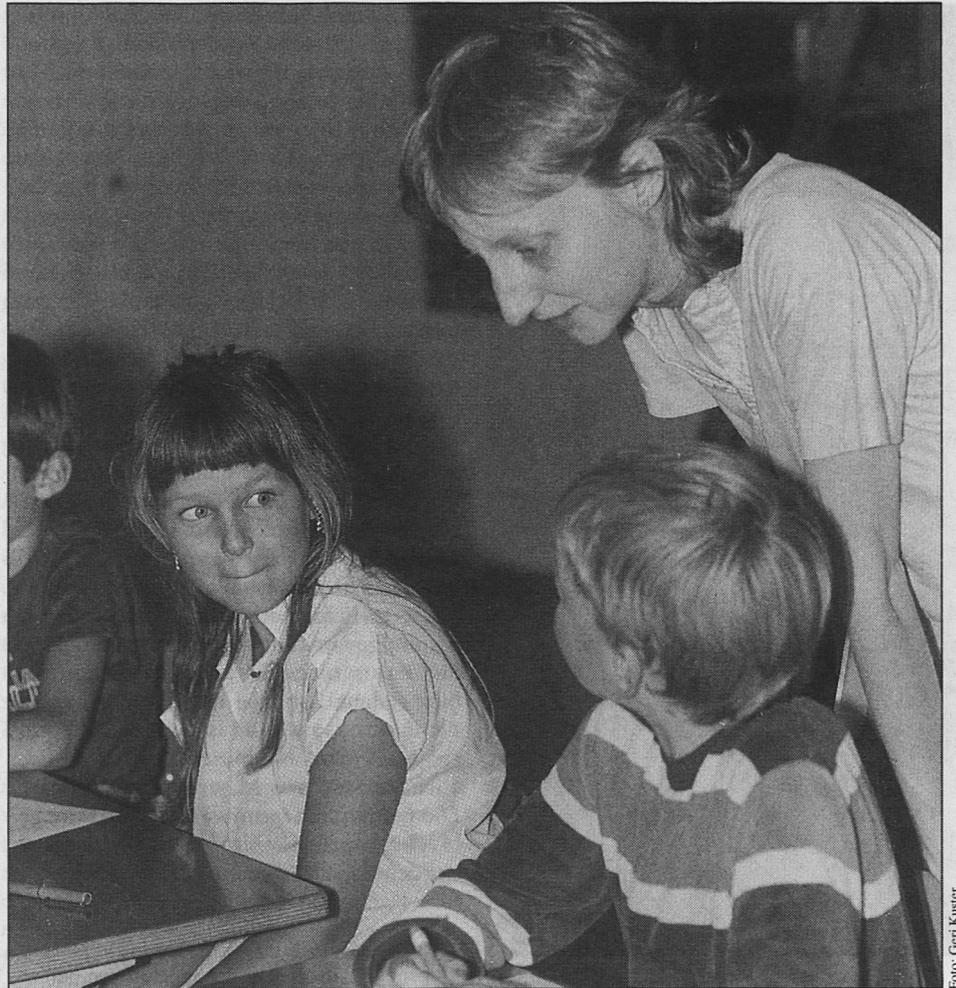


Foto: Gert Kuster

unrealistisch abgetan: gerade wegen seines optimistischen Menschenbildes, gerade wegen seiner Einfachheit, gerade wegen der tiefgreifenden emotionalen Erfahrungen (die im Falle der Geringschätzung aber als Gefühlsduselei oder Selbsttäuschung gedeutet werden).

Nach meiner Erfahrung im eigenen Wachstumsprozess und dem von anderen Menschen verschwinden solche extremen Auffassungen mit der zunehmenden *Erfahrung* in der personenzentrierten Arbeit. Je länger ich personenzentrierte Psychotherapie und Gesprächsführung praktiziere und versuche, die zugrundeliegende Haltung auch im Alltag zu leben, desto mehr wächst in mir *sowohl das Vertrauen* in die «Power», in die tiefgreifende, verändernde Kraft dieses Zugangs zum Menschen, *als auch Nüchternheit und Bescheidenheit* in der Bewertung seiner Möglichkeiten. Das ist kein Widerspruch.

Wenn wir als Menschen aus dem Kern unseres Wesens heraus die Möglichkeit zu einem erfüllten, reichen Leben haben, dann schliesst das nicht aus, dass es schwierig ist, mit diesem Kern in Kontakt zu kommen und in Kontakt zu bleiben. Diese Schwierigkeit täglich neu zu erleben macht im Hinblick auf Möglichkeiten und Grenzen des Konzepts bescheiden und realistisch, ohne dass dadurch die Momen-

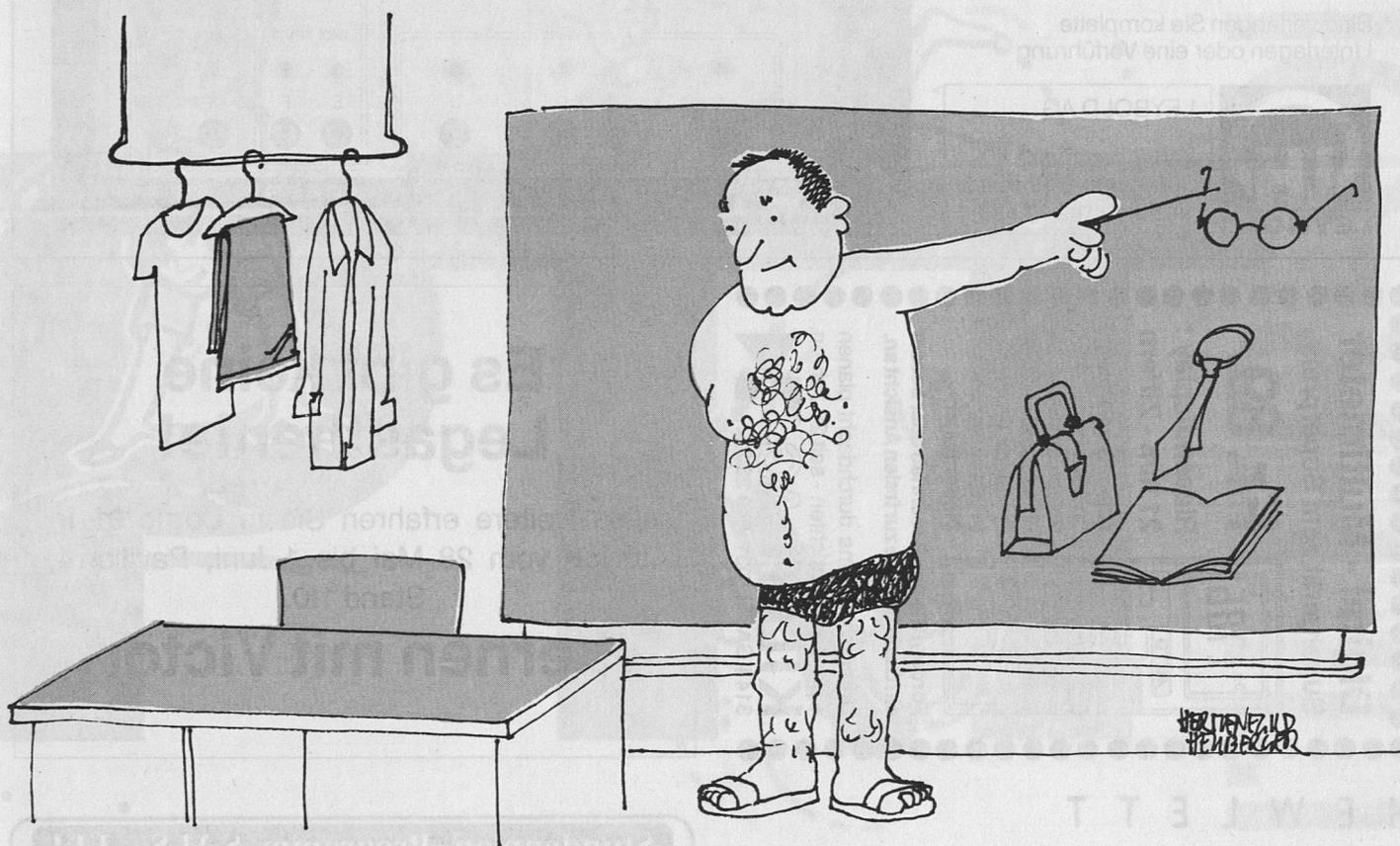
te, in denen der Kontakt zum «wahren Selbst» einmal hergestellt ist, an befreiender, wegweisender Kraft verlieren. Das gilt für die Anwendung des personenzentrierten Zugangs in der Psychotherapie (Gesprächspsychotherapie) und in noch höherem Masse für die Anwendung in anderen Bereichen der Arbeit mit Menschen (personenzentrierte Beratung, personenzentrierte Gesprächsführung). Und es gilt für den personenzentrierten Helfer genauso wie für seine Schüler, Patienten, Klienten, Ratsuchenden.

#### Literatur

- Carl Rogers: Die klientbezogene Gesprächstherapie, München 1973  
 Carl Rogers: Lernen in Freiheit, München 1974  
 Carl Rogers: Entwicklung der Persönlichkeit, Stuttgart 1979  
 Carl Rogers: Der neue Mensch, Stuttgart 1983  
 Carl Rogers: Die Kraft des Guten, Frankfurt 1985  
 Carl Rogers: Eine Theorie der Psychotherapie, der Persönlichkeit und der zwischenmenschlichen Beziehungen, Köln 1987  
 Gesellschaft für wissenschaftliche Gesprächspsychotherapie (Hrsg.): Rogers und die Pädagogik, Köln 1987  
 Michael Gutberlet: Power des personenzentrierten Zugangs zum Menschen. In: Brennpunkt Nr. 27, April 1986, und GwG-info Nr. 63, Juni 1986

# Hoffentlich klappt's auch in Badehosen

Gedanken auf dem Schulweg



Lehren basiere auf Beziehung, auf der Fähigkeit von Beziehungsherstellung und auf intuitiver Vermittlungsbegabung, Lehren sei eine Kunst, sagt man.

Wenn dem wirklich so ist, dürfte es viele unausgebildete, eigentlich unbefugte

## Geri Thomann

«Lehrer» geben, welche ihr Handwerk besser verstünden als ich, welche «berufener» wären.

Als ausgebildeter und etikettierter Lehrer muss ich mich hin und wieder fragen, ob ich das noch kann, wozu ich befugt bin.

Wenn ich mir diese Fragen stelle, erinnere ich mich immer wieder an meine militärischen Erfahrungen: Die auf Symbole reduzierten Zeichen bei Vorgesetzten bewirkten jeweils Autorität und Gehorsam, seltener die Menschen dahinter (militärisch gegrüsst habe ich beispielsweise meist die «Spaghettis», «Nudeln», das «Laub», die «Winkel» und was es sonst noch gibt).

GERI THOMANN ist Sonderklassenlehrer in Urdorf und am Versuch zur integrativen Schulung von Kindern mit Lernschwierigkeiten beteiligt. Seine «Gedanken auf dem Schulweg» erscheinen in loser Folge in der «SLZ».

Die Verunsicherung, welche Vorgesetzte in Turn- oder Badekleidern bewirkten, war immer eklatant. Der Autoritätsreflex war weg, weil die Nudeln etc. nicht zu sichten waren, und einige Offiziere kannte man schon gar nicht mehr. Die, die man noch kannte, erschienen meist kleiner, zerbrechlicher und oft sympathischer. Wer jedoch echt beeindruckte, konnte dies zweifelsohne auch in Badehosen tun!

Das Militär mag als Anachronismus extremes Beispiel sein – und doch: Billette, Ausweise, Symbole und Zeichen scheinen in unserer Lebens- und Arbeitswelt grössere Bedeutung zu haben als wir glauben.

Ein irrationaler Zug, ein neuer/alter Fetischismus in unserer scheinbar so rational orientierten Epoche.

Wer kennt nicht die verunsicherten Ausbildungssammler, wer kennt nicht all die Kurse, welche erst dazu legitimieren, etwas zu tun, was man ohne deren Absolvieren sonst nicht tun dürfte. Wer kennt nicht die periodisch erfolgende Verlängerung von Ausbildungen, die Abgrenzungskämpfe diverser Berufssparten. Die alten Sammler und Jäger hatten es einfacher: Was nicht gesammelt oder gejagt wurde, konnte nicht gegessen werden.

## Ab und zu in den Dschungel

Als Lehrer stelle ich mir manchmal vor, ich sei gezwungen, im Dschungel zu unterrichten, ohne Ausweise, ohne Lehrmittel, ohne Kopierer, ohne Kreide, ohne Wandtafel, ohne Hellraumprojektor, ohne Schreibzeug, ohne Verwaltung und ohne Administration.

Wäre ich dann überhaupt noch kompetent?

Ich weiss es ehrlich nicht.

Eigentlich müsste man uns ab und zu in den Dschungel schicken, um zu prüfen, ob wir überhaupt noch lehren können, noch genug wissen, ob wir unser Berufsetikett, unseren Ausweis noch verdienen.

Demnach müsste ich gelegentlich den Mut fassen, in Badehosen zu unterrichten (im übertragenen Sinne verstanden, natürlich), meine sicherheits- und autoritätsbietenden Zeichen ablegen. Wenn meine Schüler mich dann nicht mehr kennen in meinen Badehosen, steht's schlimm um mich!

### 524 007 CASSYPACK-E

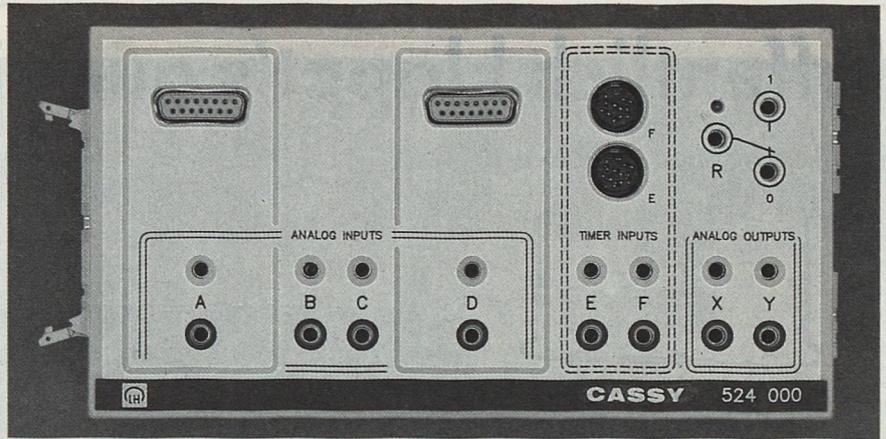
Vielseitig einsetzbares Interface für MS-DOS Rechner: PC-unterstütztes Experimentieren in Physik – Chemie – Biologie und Elektrotechnik. Moderne Software (Fenster-technik).

Bitte verlangen Sie komplette Unterlagen oder eine Vorführung



LEYBOLD AG

Zähringerstrasse 40  
3000 Bern 9, Postfach  
Telefon 031 24 13 31

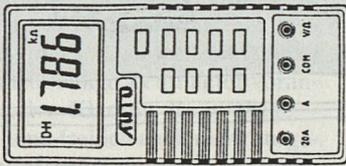


**Digital - Multimeter**  
Supergerät zum Superpreis

**Fr. 89.-**

**Riesendisplay:**  
21 mm - Ziffern

autom. Bereichswahl  
Spannung  
Stromstärke  
Widerstand  
Frequenz  
Prüfsumme  
Diodentester



**Fordern Sie den Beschrieb oder besser ein Gerät 10 Tage zur freien Ansicht an.**

Unterrichtsräume durchdacht planen + praktisch einrichten - seit 20 Jahren.

**KILAR AG**  
3144 GASEL 031 849 2222

HEWLETT  
PACKARD  
FORTSETZUNG\*

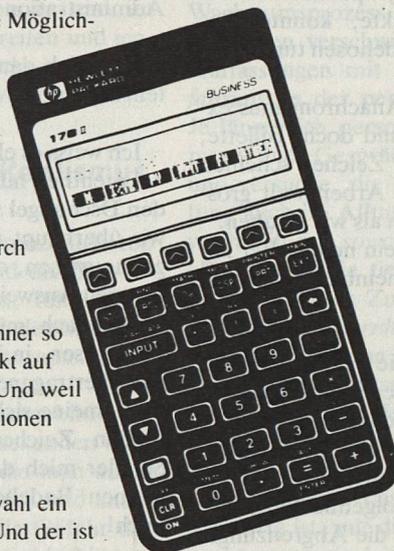
Was ist das Geheimnis eines guten Taschenrechners? Seine Grösse? Fast! Die Tastenmenge? Auch fast! Seine Robustheit? Noch faster! Seine Möglichkeiten? Noch faster!

Alles richtig. Aber die HP-Rechner, die es im wasser bürocenter gibt, bieten dazu noch viel mehr:

Beratung, Support und Info durch unsere Frau Christen.

Erst damit werden Taschenrechner so richtig gut. Weil jeder Typ exakt auf eine Tätigkeit abgestimmt ist. Und weil nicht alle Benutzer 2000 Funktionen brauchen.

Darum lohnt sich bei der Auswahl ein Sprung ins wasser bürocenter. Und der ist mit Garantie keiner ins kalte Wasser.



\* HP ist umgezogen. Von der Zeitglockenlaube 4 an den Theaterplatz 8 in Bern. Tel. 031 22 84 32

**wasser**  
bürocenter  
Theaterplatz 8, 3000 Bern 7

## Es gibt keine Legasthenie!

Alles weitere erfahren Sie in **Logic '91** in Zürich vom 28. Mai bis 1. Juni, Pavillon 4, Stand 110.

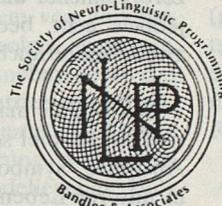
## Lernen mit Victor

### Stundenplan-Programm SMS-III

SMS-III bietet: 20 Kopplungen pro Stunde, max. 100 pro Plan; 6 Tage zu je 20 Stunden; Pulldown-Menü, Funktionstasten. DEMO-Diskette verfügbar! **Speziell für Sekundarschulen und Gymnasien geeignet!** Verlangen Sie ausführliche Unterlagen über Stundenplan-Programme.

**JH**

**Jakob Heider, Jr. / Hard- & Software**  
Hertensteinstrasse 25/8052 Zürich/01-301 10 78



## NLP

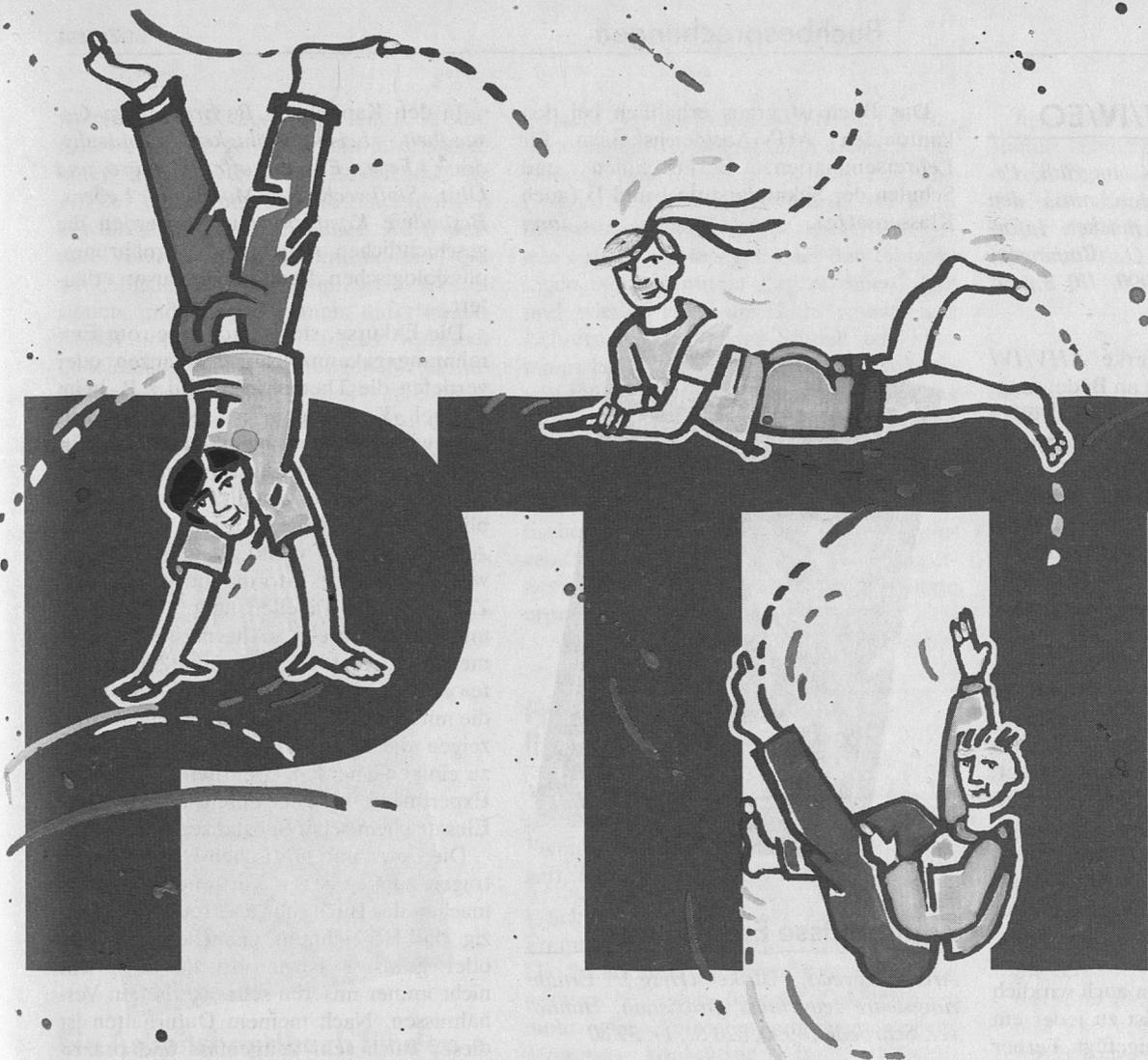
NEURO-LINGUISTISCHES-PROGRAMMIEREN

**Practitioner-Training in 10 Tagen**

NLP entstand durch systematische Studien über die erfolgreichsten Kommunikatoren unserer Zeit aus den Gebieten Politik, Rethorik, Therapie und Wissenschaft. NLP ist das erlernbare Resultat dieser Untersuchungen. **NLP-Kenntnisse sind anwendbar** überall dort, wo es um Kommunikation, um das sich und andere Verstehen geht: Im **Management**, mit **Mitarbeitern**, als **Lehrkraft** in der **Schule**, in der **Sozialarbeit** sowie in der **Familie**

**Richard Diehl**: NLP-Trainer (R. Bandler & J. Grinder), MA in Psychologie, Tanz- & Bewegungstherapeut, Rofler, USA.

Practitioner-Training 5.-12. & 19./20. Oktober 1991. Prof. Übersetzung Einführungswochenende auf Anfrage. Info: Dr. med. Ch. Larsen Kornhausstr. 8, CH-3013 Bern Tel. 031-42'58'56



SCHÜLER-QUIZ

# Gewinnen Sie mit Ihrer Klasse eine Reise ins Verkehrshaus Luzern!

Eine erste Reise führt Sie zusammen mit Ihrer Klasse kreuz und quer durch die Schweiz. Allerdings nur ab Tonbandkassette und in einem Kreuzworträtsel. Dabei gilt es, ein Lösungswort herauszufinden. Damit können Sie und Ihre Schülerinnen und Schüler eine Reise ins Verkehrshaus Luzern gewinnen!

**Die Quiz-Unterlagen werden allen Schulen direkt zugestellt. Sollten Sie weiteres Material benötigen, können Sie es mit dem untenstehenden Coupon anfordern.**



## Bestellcoupon für Quiz-Unterlagen

(Kassette, Wettbewerbsfolder, Wettbewerbsunterlagen für Lehrer/innen, Infomaterial PTT-Berufe, PTT-Schuldokumentation/Bestellschein für Schulunterlagen, Hilfen für den Besuch im Verkehrshaus)

Bitte senden Sie mir ein Set Quiz-Unterlagen für meine Klasse:

Name/Vorname (Lehrer/in) \_\_\_\_\_

Schule/Klasse \_\_\_\_\_

Adresse \_\_\_\_\_

PLZ/Ort \_\_\_\_\_

Telefon Schule \_\_\_\_\_

Coupon ausschneiden und einsenden an:  
**PTT-Schüler-Quiz, c/o VBW, Neufeldstrasse 95, 3012 Bern**

## Lehrbuch über AHV/IV/EO

Heuberger, Hermenegild K./Imgrüth, Peter/Steinmann, Flavio: *Man muss den Schritt nach seinen Beinen machen. Informationen zur AHV/IV/EO*. Binningen, AHV-Informationsstelle, 1990, 110 S., Fr. 25.- (für Schulen gratis)

Die staatlichen Sozialwerke AHV/IV/EO gewinnen mehr denn je an Bedeutung. Gleichzeitig sind weite Teile der Bevölkerung über diese Institutionen kaum oder wenig informiert. Um die Grundidee und die Aufgaben dieser Sozialversicherungen verständlich zu machen, ist dieses Buch geschaffen worden. In erster Linie sollte es ein Lehrbuch für die Schüler ab dem 7. Lebensjahr und für Berufs- und Mittelschulen werden. Ebenso richtet es sich an die Lehrpersonen anderer Schulstufen.

Wer nun ein Lehrbuch erwartet, das die Sozialinstitutionen lediglich tabellarisch vorstellt, Reglemente aufführt und dazu noch didaktische Aufbereitungen vorlegt, hegt falsche Vorstellungen. Das Autorenteam wollte vermeiden, dass ein Buch entsteht ohne Menschen (und ohne Leser). Das Ergebnis: ein Buch mit 24 Kurzbiographien von Menschen, die Leistungen der Sozialversicherungen beziehen. Damit diese authentischen, in der Ich-Form präsentierten Lebensschilderungen auch wirklich lebendig werden können, ist zu jeder ein ganzseitiges Fotoporträt beigelegt. Ferner wird das Wesentliche und Formelle über AHV/IV/EO auf durchscheinenden Blättern dazwischengelegt. Mensch, Kurzbiographie und dazu aktuelle Sachinformation sind so exemplarisch vorgeführt.

Didaktisch muss sich der Lehrer aber engagieren und dieses Buch für den eigenen Unterricht aufbereiten. Zugänge sind viele angeboten. Man spürt, dass die Autoren nicht die Institutionen vorschoben, denen die Menschen untergeordnet werden, sondern sie stellen Menschen vor und deren Beziehung zu den Institutionen. Dadurch wird auch ein Teil der Angst vor dem Staat, den Institutionen, dem Alter, der Invalidität abgebaut. Diese Umkehrung darf aber nicht glauben lassen, die Sozialwerke seien Wohltätigkeitseinrichtungen, deren man sich nach Belieben bedienen kann.

Das Buch ist gratis erhältlich bei den kantonalen AHV-Ausgleichskassen für Lehrerseminarien, Berufsschulen und Schulen der Sekundarstufe I und II (auch Klassensätze).  
impi



## Zeitgemässe Ernährung

Arens-Azevedo, Ulrike (Hrsg.): *Ernährungslehre zeitgemäss, praxisnah*. Hannover, Schroedel, 1990, 320 S., Fr. 39.80

Im Bereich Ernährung existieren bereits verschiedene Lehrbücher. Im Werk *Ernährungslehre zeitgemäss, praxisnah* werden die heutigen wissenschaftlichen Erkenntnisse einer gesunden Ernährung so dargestellt, dass das Buch sich für die praktische Übermittlung im Hauswirtschaftsunterricht oder in den Fächern Biologie und Chemie gut eignet.

In 20 Kapiteln werden die verschiedenen Themen auf je einer Seite bzw. einer Doppelseite behandelt, und zwar stets nach der gleichen Gliederung, aufgeteilt in Texte für die Information, in Exkurse für den aktuellen Bezug, in Überblickstabellen zum jeweiligen Thema, in Praktikumsseiten für Versuche, in Zeichnungen und Fotos als Ergänzung zum Text, in Aufgaben «Wissen Sie Bescheid?» zur Repetition.

In den Kapiteln (z. B. *Ernährung, Gesundheit, Leistungsfähigkeit, Kohlenhydrate, Fette, Eiweissstoffe, Gemüse und Obst, Stoffwechsel – Motor des Lebens, Besondere Kostformen* usw.) werden die geschichtlichen Aspekte, die ernährungsphysiologischen Bedeutungen usw. erläutert.

Die Exkurse, stets durch eine rote Einrahmung gekennzeichnet, ergänzen oder vertiefen die Themen. So wird z. B. beim Kapitel «Kostformen» auf den Biobegriff hingewiesen, oder beim Kapitel «Vitamine» wird die Frage nach dem Wert der Vitaminpräparate gestellt. In den Überblicksseiten werden die wichtigsten Aspekte zum Thema zusammengefasst, was eine rasche Information ermöglicht. Z. B. sind die Tabellen über «Verdauung und Stoffwechsel», «Alternative Kostformen», «Schadstoffe, Gifte und Zusatzstoffe» erwähnenswert. Die Praktikumsseiten, die mit blauer Schrift gekennzeichnet sind, zeigen die Durchführung von Versuchen zu einigen Themen. Mehrheitlich sind die Experimente leicht durchführbar ohne Einsatz chemischer Substanzen.

Die Fotos und grafischen Darstellungen tragen zum besseren Verständnis bei und machen das Buch sehr lesefreundlich. Einzig die Bezeichnung mancher Produkte oder gewisser Fachausdrücke entspricht nicht immer unseren schweizerischen Verhältnissen. Nach meinem Dafürhalten ist dieses Buch sehr zeitgemäss und praxisnah. Für angehende Lehrkräfte in Naturwissenschaft oder Hauswirtschaft, aber auch für Absolventen an Berufsschulen und Mittelschulen sowie für den ernährungsinteressierten Konsumenten ist dieses didaktisch gut aufgebaute Lehrmittel empfehlenswert.  
Maria Christen

## Wohin ins Schullager?

Gautschi, Peter/Koller, Anton: *Klassen- und Skilager. Verzeichnis von Unterkünten*. Zürich, Zürcher Kantonale Mittelstufenkonferenz, 1990, 157 S., Fr. 13.50

Dieses aktuelle Verzeichnis enthält über 900 Kontaktadressen von Unterkünten für

## «SLZ»-Buchservice

Ansichtssendungen sind nicht möglich; die Bestellung wird durch eine befreundete Buchhandlung ausgeführt. Geben Sie bitte Autor und Titel, evtl. auch Preis und «SLZ»-Seite an, auf der Sie eine Besprechung des Werkes gefunden haben.

Bitte einsenden an: BUCHSERVICE «SLZ», Postfach 2660, 3001 Bern

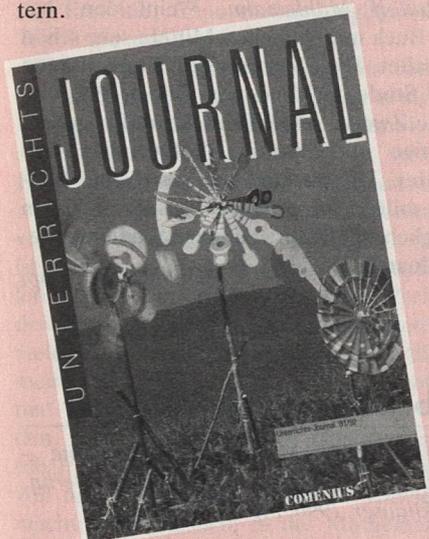
Name, Vorname:

Strasse, PLZ/Ort:

Unterschrift:

*Klassen- und Skilager.* Die Angaben sind nach Kantonen geordnet und informieren unter anderem über die Bettenzahl, die Art der Versorgung und die Einrichtungen der aufgeführten Lagerhäuser. Auch werden Vorschläge für naturkundliche, geschichtliche und geographische Exkursionen und Projektthemen unterbreitet. Leider nur teilweise wird auch verraten, ob einmalige Übernachtungen für Schulreisen möglich sind. Dieses Verzeichnis, das alle zwei Jahre aktualisiert wird, dürfte manchen Schulen das nervenaufreibende Suchen von Lagerunterkünften erleichtern.

Gr.



## Ein Arbeitshandbuch für den Unterrichtsalltag

Von Wartburg, Albert: *Unterrichtsjournal*. 1991/92. Hitzkirch, Comenius, 1991, 152 S., Fr. 24.50

In frühlingshaft frischer Form präsentiert sich das neue Unterrichtsjournal als dem Comenius Verlag, ein *Arbeitshandbuch für Lehrerinnen und Lehrer*.

In diesem farbig illustrierten Heft sind neben Jahres- und Wochenplan, den Schüler- und Notenverzeichnissen verschiedene Themenblätter eingestreut, die sich in sprachlichen, naturwissenschaftlichen, aber auch musischen und handwerklich-praktischen Fächern aller Altersstufen verwenden lassen. So etwa der Beitrag über Dampfschiffe mit Bastelanleitung als Erweiterung einer Geschichtepepche über die industrielle Revolution in der Sekundar- oder Realschule oder der fächerübergreifende Artikel über Edvard Griegs Peer Gynt-Suite in Verbindung mit den Bildern des norwegischen Künstlers Edvard Munch und dem Ibsen-Drama «Die Gespenster» für die Oberstufe.

Im Wochenfenster regen aufheiternde, aber auch besinnliche Sprüche und Karikaturen auf manchen Seiten zum Denken an, da und dort ein Lied aus einem andern Sprachbereich. Gedichte oder Rätsel geben Impulse und sind in ihrer Kürze auch als Würze für manch trockene Schulstunde

gedacht. Vielleicht kann der Sprichwortsalat zu neuen Kombinationen anleiten, der Lerntip zum Auswendiglernen den Zugang zu Gedichten erleichtern; wer kann die schönste Milchtüte perspektivisch genau aufs Papier bringen oder den fünfzackigen Stern in einem Zug zeichnen? Hin und wieder zeigt uns Lehrerinnen und Lehrern ein treffender Spruch von Hermann Hesse oder das Gebet des Niklaus von Flüe, dass wir bei aller Pädagogik das Vertrauen und den Blick nach oben nicht verlieren dürfen.

Alle diese Anregungen, Unterrichtshilfen und Impulse lassen sich dank der praktischen Wiro-Spiralbindung leicht kopieren. Ob diese allerdings der Belastung eines ganzen Schuljahres standhält, müsste erprobt werden.

Gaby Koller-Rinderspacher

## Fremdsprachige schreiben literarische Texte

Mummert, Ingrid: *Nachwuchspoeten. Jugendliche schreiben literarische Texte im Fremdsprachenunterricht. Deutsch. Stuttgart, Klett, 1989, 140 S., Fr. 19.80*

Schreiben wurde viele Jahre lang im Fremdsprachenunterricht unterbewertet. Die Neubesinnung darauf muss aber keineswegs bedeuten, dass sich SchülerInnen mehr mit Aufsätzen ablagen sollen. Mummert konkretisiert ihren theoretischen Ansatz in zahlreichen praktischen Unterrichtsvorschlägen, die recht vergnüglich zu lesen sind, vor allem, was die vorgelegten Schülertexte anbelangt – man bekommt direkt Lust, die «literarischen» Methoden selbst auszuprobieren.

Das Buch ist in vier Kapitel aufgeteilt. Im ersten geht es um die literarische Produktion von Jugendlichen in der Muttersprache. SchülerInnen interessieren sich stark dafür, was ihre Altersgruppe im fremden Land denkt und empfindet, sind auch bereit, sich intensiv mit solchen Texten auseinanderzusetzen.

Im zweiten und dritten Kapitel wird die Arbeit mit Gedichten und narrativen Kurztexten vorgestellt, Appelle an die kreativen Fähigkeiten und an die Fantasie der SchülerInnen. Auch eine Beschäftigung mit Märchen und Fabeln muss anscheinend durchaus nicht «kindisch» sein, wenn jugendliche Deutschlernende zu Mitautoren solcher Texte werden. Schliesslich macht das letzte Kapitel Vorschläge, wie mit Konstruktionshilfen eigene literarische Texte geschrieben werden können.

*Nachwuchspoeten* wurde als Projekt der Arbeitsstelle für wissenschaftliche Didaktik des *Goethe-Instituts* entwickelt, und man spürt die dahinterstehende Hilfe, Offenheit und Experimentierfreudigkeit von SchülerInnen und Lehrkräften.

Ingrid Mummerts Ideen lassen sich bestimmt ziemlich problemlos auf jeden anderen Fremdsprachenunterricht übertragen, also dürften sich nicht nur Deutschlehrer dafür interessieren. Auf jeden Fall lässt sich *Nachwuchspoeten* wirklich empfehlen.

Silvia Bollhalder

## «Selbstgestrickte» schwierige Kinder im Kindergarten

Becker-Textor, Ingeborg: *Schwierige Kinder gibt es nicht – oder doch? Problemkinder im Kindergarten. Freiburg im Breisgau, Herder, 1990, 126 S., Fr. 19.80*

Nur marginal erwähnt die Autorin physisch bedingte Gründe, die zu Verhaltensauffälligkeiten bei Kindern führen können. Tatsächlich ist es schwierig, z. B. POS-Kinder abzugrenzen.

Die bestens ausgewiesene Pädagogin, die nicht nur in Theorie mit zwei Diplomen glänzt, sondern auch durch mehrere Jahre Praxis einen reichen Schatz an Erfahrungen im Kindergartenalltag mitbringt, befasst sich denn auch im vorliegenden Buch mit dem «gewöhnlichen schwierigen» Kind.

Sie versucht zuerst:

- das Kind als Schuldigen zu entlasten
- und das Verhalten von uns Erwachsenen in seiner Wirkung auf Kinder in den Mittelpunkt zu stellen.

Obwohl keine Rezepte verteilt werden und bundesdeutsche Verhältnisse im Kindergartenbereich nicht unbedingt mit den unseren verglichen werden können, gibt Ingeborg Becker-Textor doch sehr viele nützliche Anregungen und beherzigenswerte Gedanken auch für Schweizer Kindergartenrinnen weiter.

Grossen Wert wird auf das Insichgehen, das Aufdecken eigener Unzulänglichkeiten des Erziehenden gelegt. Das unauffällige Beobachten des «schwierigen» Kindes über längere Zeit, wenn möglich durch eine zweite Erzieherin (Heilpädagogin), ist eine wichtige Hilfe zur Erkennung der Verhaltensauffälligkeit eines Kindes; nicht nur die des aggressiven, lauten, auch die des scheuen, eventuell retardierten Kindes.

Die Ratschläge der Autorin sind nicht graue Theorie: Sie kann den Kindergärtnerinnen, besonders den jungen, frischgebackenen, nachfühlen, wenn sie sich alleingelassen vorkommen mit ihren «schwierigen» Kindern und Ausbildungsdefizite in heilpädagogischer Richtung beklagen.

Neue Aspekte, z. B. in der Elternarbeit, und auch wieder Altbewährtes, bei dem man sich bestätigt sieht, machen dieses Buch lesenswert.

Käthi Furler



## Stadzwerge verschiedener Länder, die sich gut verstehen

Hübler, Silvia: *Stadzwerge unterwegs*. Zürich, Orell Füssli, 1990, 79 S., Fr. 24.10

Das Buch mit dem Untertitel *Sprache mit Spass und Spiel* erzählt von Zilli, der Stadzwergin. Sie trifft FreundInnen, die von weither zugewandert sind. Sie kommen aus Italien, Portugal, Vietnam, Jugoslawien, der Türkei, eben von überall dort, woher auch die ausländischen Kinder in unserem Schulalltag kommen. Die Stadzwerge unternehmen viel gemeinsam. Sie essen, lachen und plaudern in ihrer Stadzwergensprache. Ausser der gemeinsamen, verbindenden Zwergensprache sprechen alle Zwerginnen und Zwerge auch die Sprache ihres Herkunftslandes. Sie lernen voneinander Wörter und kleine Verse in einer Fremdsprache.

Die ganze Geschichte wird in kurzen Sätzen, aber mit reichem Wortschatz erzählt. Immer wieder gibt es Mitmachmöglichkeiten, etwa viele Verse in verschiedenen Sprachen zum Mit- oder Nachsprechen, Bastelanregungen und Stellen, wo die Geschichte ein Stück weit selber erfunden und erweitert werden kann.

Das Buch ist ausgezeichnet und vor allem als Vorlese- oder besser noch als Erzählbuch geeignet. Es ermöglicht interkulturelle Erziehung und sprachliche Förderung sowohl von deutsch- als auch von fremdsprachigen Kindern auf fröhliche, spielerische Art und eignet sich vor allem für den Kindergarten und die ersten Jahre der Primarschule.

Das Buch ist mit farbenfrohen, sorgfältig gemalten Bildern ausgestattet und bietet so auch EinzelleserInnen viele Anregungen.

Es ist ein Buch, das jede Kindergärtnerin und jede Primarlehrerin ebenso wie ihre männlichen Kollegen kennen sollten.

U. Gloor

## Selbständiges Lernen in Sprache und Mathematik

Gallin, Peter/Ruf, Urs: *Sprache und Mathematik in der Schule. Auf eigenen Wegen zur Fachkompetenz. Illustriert mit 16 Szenen aus der Biographie von Lernenden*. Zürich, Verlag Lehrerinnen und Lehrer Schweiz, 1990, 267 S., Fr. 78.–

Dieses Buch ist in zweierlei Hinsicht ein Glücksfall: Es schafft zum erstenmal eine Verbindung zwischen den Schulfächern Sprache und Mathematik, und es macht zum erstenmal Ernst mit dem Grundsatz des selbständigen Lernens.

Dass Sprache und Mathematik viel enger zusammenhängen, als sie das in unserem Schulbetrieb tun, ist spätestens seit den Untersuchungen Johann Gottlob Freges klar. Im deutschen Sprachraum waren es in jüngerer Vergangenheit Kamlah und Lorenzen, welche diesen Zusammenhang herausgearbeitet haben. Auch den Sprachwissenschaftlern ist es seit dem Auftreten Noam Chomskys im Jahre 1956 klar, dass Sprache und Mathematik sich nicht voneinander trennen lassen. Für den Schulunterricht blieben diese Einsichten nahezu folgenlos. Gallin und Ruf haben damit zum erstenmal Ernst gemacht.

Dass es zum selbständigen Lernen gar keine Alternative gibt, haben die Schulreformer der Jahrhundertwende geahnt. Der Anthropologe Gregory Bateson hat in der Mitte unseres Jahrhunderts gezeigt, warum das so ist (in «Double Bind»). Aber Dewey und in seinem Gefolge Hans Aebli sind vor solchen Einsichten zurückgeschreckt und haben die selbständige Arbeit auf quasi selbständige Anwendung des Gelernten zu reduzieren versucht. Gallin und Ruf haben sich als erste im deutschen Sprachraum entschlossen von dieser Beschränkung gelöst.

Ihr Buch ist nicht nur neu, sondern befriedigend, weil es klar macht, was im Unterricht geschieht und weil es Arbeitsmittel zeigt, die sich in der Schule bewähren.

Klar wird (unter anderem – eine Besprechung muss notgedrungen verkürzen): Unser wirkliches Lernen führt nicht vom Leichten zum Schwierigen, wie der Schulunterricht das immer wieder versucht. Es führt von der «singulären Phase» («So sehe ich es») über die «divergierende Phase» («Ich versuche, mich in eine fremde Sichtweise einzuleben») zur «regulären Phase», in der wir Überblick über alle Systeme gewinnen. Ausgangspunkt des Unterrichts ist nicht ein Katalog von stofflichen Zielen, sondern eine Kernidee, an der sich ein ganzer Bereich von Einsichten kristallisieren kann. Damit entgehen wir auch dem scheinbar ständig wachsenden Stoffdruck.

Das wichtigste Arbeitsmittel ist das Reisetagebuch, das die individuellen Lern-

wege dokumentiert und reflektiert. Auf dieses Reisetagebuch stützen sich auch die beratenden Gespräche und die Leistungsbeurteilung.

All das wird nicht im luftleeren Raum demonstriert, sondern an zahlreichen Unterrichtsbeispielen aus dem Lernbereich der Primarschule und Mittelschule: Winkelmessung, Satzzeichenregeln, Rechtschreibregeln, negative Zahlen, Informatik, Relativitätstheorie. Die Autoren machen nicht einfach Zukunftsmusik, sondern berichten aus jahrelanger erfolgreicher Schulerfahrung.

Rudolf Mühlemann, Weinfelden, hat das Buch mit einfachen Mitteln sehr schön gestaltet. Trotzdem ist es für Studentinnen und Studenten zu teuer. Dabei gehört es ohne Zweifel zur Pflichtlektüre für gegenwärtige und künftige Lehrerinnen und Lehrer. Die zuständigen staatlichen Stellen sollten im Interesse unserer Schulen möglichst bald eine günstige Studienausgabe finanzieren.

Hans-Martin Hüppi

## Lebendige Mathematik

Stewart, Ian: *Mathematik. Probleme – Themen – Fragen*. Basel/Boston/Berlin, Birkhäuser, 1990, 313 S., Fr. 21.80

In den letzten Jahren sind mir zwei ausgezeichnete Bücher des Birkhäuser Verlags aufgefallen, welche versuchen, das Fach Mathematik den Nichtmathematikern vertrauter zu machen. Das erste ist 1985 erschienen (*Ph. J. Davis/R. Hersh: Erfahrung Mathematik*) und gibt eine persönliche Sicht zweier hervorragender Mathematiker wieder, was Mathematik ist, was Mathematiker leisten und welchen Nutzen diese Wissenschaft der Gesellschaft zu bringen vermag. Das zweite ist 1989 erschienen (*Eli Maor: Dem Unendlichen auf der Spur*). Es gibt eine spezielle Sichtweise der Mathematik unter dem Thema «Faszination des Unendlichen». Nun folgt ein weiterer Band – diesmal in Taschenbuchform –, der inhaltlich auf einer ähnlichen Linie liegt und doch eine neue, umfassende Darstellung der Mathematik als historisch gewachsene Wissenschaft zu geben vermag.

Der Autor versteht es hervorragend, dem Nichtmathematiker zu erklären, was heute auf wissenschaftlicher Ebene in der Mathematik aktuell ist. Dies gelingt ihm, ohne je in einen mathematischen Formalismus zu verfallen. Vielmehr zeigt er die Ideengeschichte auf, die zum heutigen Stand der Mathematik geführt hat und wohin sich die Mathematik in den nächsten Jahren bewegen könnte. Damit baut er ein weit verbreitetes Missverständnis über das Wesen der Mathematik ab. Denn Mathematik wird häufig als starres, gleich-

sam fertiges Wissensgebäude aufgefasst, in dem es nur eine absolute Wahrheit gibt. Diese Auffassung von Mathematik muss man nach dem Genuss dieses Buches gründlich revidieren. Mathematik ist eine sehr lebendige, sich ständig wandelnde und sich neuen Erkenntnissen anpassende Wissenschaft, in der mehr Fragen als Antworten vorhanden sind. Diese Fragen, die ihren Ursprung nicht immer in der Mathematik selber haben, sondern häufig von anderen Wissenschaften gestellt werden, führen auf ganz neue Teilgebiete der Mathematik, wie etwa die Katastrophentheorie, Fraktale, Chaostheorie, algebraische Topologie usw.

Wer sich als Mathematiker, als Naturwissenschaftler, aber auch allgemein als an Mathematik Interessierter informieren möchte, was Mathematik heute ist, welche Beziehungen zu anderen Wissenschaften bestehen und vor allem, wie Mathematik von den Anfängen bis heute gewachsen ist, dem kann dieses Buch bestens empfohlen werden. Natürlich kommen im Verlauf des Buches für den Nichtmathematiker viele neue Begriffe vor, die jedoch allgemeinverständlich, durch gute Beispiele und Analogien untermauert, erklärt werden. Zudem wird im Buch klar herausgeschält, was Mathematik einerseits so wertvoll und andererseits häufig so schwierig macht: Man versucht in der Mathematik, von Unwesentlichem zu abstrahieren und nur noch den Kern einer Idee mit formalen Mitteln darzustellen. Mir scheint, dass im Unterricht diese zentralen Ideen im Vergleich zum Formalismus oft zu kurz kommen. Im Buch liegt der Schwerpunkt bei der globalen Sichtweise. Mich hat vor allem fasziniert, wie der Autor höhere Mathematik auf so elementarem Niveau verständlich machen kann. Dies ist eine anerkanntswerte und wichtige Leistung, die sicher hilft, Schranken und Hemmschwellen der Mathematik gegenüber abzubauen.

Gregor Wieland

## Reise in die Optik

Falk, David S./Brill, Dieter R./Stork, David G.: *Ein Blick ins Licht. Einblicke in die Natur des Lichts und des Sehens.* Basel/Berlin, Birkhäuser/Springer, 1989, 470 S., Fr. 118.-

Man kann sich durch ein Physikbuch mit 470 grossformatigen, in enger Schrift dreispaltig bedruckten Seiten schon abschrecken lassen. Hat man sich aber einmal überwunden, seine Nase in dieses Werk zu stecken, so kann man leicht darüber hängenbleiben. Hier ist der Versuch geglückt,

das Gebiet der Optik gleichzeitig leicht verständlich und weitgehend ohne Verwendung von Mathematik, aber trotzdem wissenschaftlich sauber und vollständig zu beleuchten. Dies erstaunt etwas weniger, wenn man erfährt, dass die Monografie, die im Amerikanischen den etwas vollständigeren Titel *Seeing the Light: Optics in Nature, Photography, Color, Vision and Holography* trägt, aus einer Vorlesungsreihe für Hörer aller Fakultäten am Department of Physics and Astronomy der Universität von Maryland hervorgegangen ist, und damit dem Wunsch entspringt, physikalisches Denken einem akademisch, aber nicht notwendigerweise naturwissenschaftlich geschulten Publikum näherzubringen.

Zum Gelingen dieses Vorhabens tragen die gute Gliederung, die reichlich vorhandenen und hervorragenden Illustrationen (617 Abbildungen), das ausführliche Sachwörterverzeichnis sowie Literaturhinweise bei. In kurzen Abständen werden Abschnitte eingestreut, die mit *Sehen Sie selbst, Studiert und spekuliert, Im Brennpunkt* und *Aufgaben* betitelt sind. In *Sehen Sie selbst* erhält der Leser Anregungen, um mit einfachem, alltäglichem Material Experimente zum Gelesenen durchzuführen. In *Studiert und spekuliert* wird man durch offene Fragestellungen zum Denken angeregt. Die Abschnitte *Im Brennpunkt* dienen dazu, dass der Leser trotz vieler Bäume den Wald noch sieht, d. h., dass er auf allgemein interessierende Schwerpunkte der Theorie, die sich über mehrere Kapitel hinziehen, aufmerksam gemacht wird. Die *Aufgaben* sind klassifiziert mit den Buchstaben A (leicht), HA (etwas schwieriger), MA (erfordern gewisse mathematische Voraussetzungen, die aber in mathematischen Anhängen gegeben werden).

Die Reise in die Optik beginnt bei den wichtigsten Eigenschaften des Lichtes und führt dann über die Grundlagen der geometrischen Optik zu Kamera, Fotografie und weiteren, zum Teil technische Anwendungen der Linsen- und Spiegeloptik wie etwa Holografie und Laser. Dazu gehört aber auch das menschliche Auge. In diesem Zusammenhang tritt die Subjektivität dieser exakten physikalischen Disziplin zutage: Ein ganzes Kapitel wird der Bildverarbeitung im Gehirn gewidmet, weitere dem räumlichen Sehen und der Farbwahrnehmung. Das Buch schliesst mit einem äusserst gut gelungenen Blick in die moderne Physik, wo Themen wie Fotoeffekt, Atomspektren und Einsteinsche Relativitätstheorie zur Sprache kommen.

Christof Oppliger

## Aktuelle Länderkunde Osteuropas

Zentner, Christian: *Bildatlas östliches Europa. Geografie, Kultur, Politik, Wirtschaft.* München, Südwest-Verlag, 1990, 120 S., Fr. 46.10

Auf knappem Raum von 120 Seiten mit rund 100 farbigen Karten und grafischen Darstellungen sowie 180 Farbfotos werden in diesem aktuellen Länderlexikon (die Bezeichnung «Bildatlas» scheint mir etwas irreführend) jene acht Staaten Osteuropas vorgestellt, die 1989 «ihre noch aus Hitlers Krieg und Stalins Friedhofsrieden stammenden Ketten abschüttelten und mit ihnen eine Ideologie, die alles versprochen und nichts gehalten hatte» (Zentner). Schwerpunkt dieses allen Bibliotheken zu empfehlenden Bandes bilden denn auch jene Entwicklungen, die in Polen einen Solidarnosc-Streiter, in der CSFR einen führenden Dissidenten, der Jahre hinter Gitter verbringen musste, auf den Präsidentenstuhl brachten und von Warschau bis Sofia alle kommunistischen Parteien sich auflösen und freie Wahlen ausschreiben liessen. Jedes der acht Länder (Polen, CSFR, Ungarn, Rumänien, Bulgarien, Jugoslawien, Albanien und die UdSSR) wird mit Flagge, Staatswappen und Nationalhymne sowie den aktuellen Grunddaten präsentiert, worauf Landesnatur und Bevölkerungsstruktur, Staats- und Wirtschaftsform beschrieben werden, stets mit ganz hervorragenden grafischen Darstellungen und veranschaulichenden Schemata illustriert. Die ausführlichen geschichtlichen Kapitel zu den acht Ländern zeigen in der uns von Christian Zentner gewohnten Klarheit und Präzision den Weg dieser Staaten durch die Jahrhunderte bis zu ihrer gegenwärtigen Situation, wobei auch die gerade in diesem östlichen Teil Europas so ungemein starken kulturellen Strömungen und Werte erwähnt werden. Von besonderem Interesse sind die bereits erwähnten grafischen Darstellungen zu Handel und Wirtschaft, zur Sprachsituation oder Religionszugehörigkeit, zu den Grenzverschiebungen im Verlaufe der Jahrhunderte oder zu den ethnischen Strukturen und zur Staatsform. Diese sogenannten «Schaubilder», die man in anderen Publikationen kaum findet, können auch im Unterricht zur Veranschaulichung (auf Folien beispielsweise) wertvolle Dienste leisten. Das damals bei Westermann erschienene *Diercke-Länderlexikon* (Braunschweig, 1983) erhält damit eine notwendige Ergänzung. Ähnliche Publikationen liegen auch über andere Gebiete vor.

Veit Züst

Heimatwerkschule «Mülene»  
Kurse für Handwerk und Kunsthandwerk  
Seestrasse 72, 8805 Richterswil  
Telefon 01 784 25 66

## Sommerferien in Richterswil

Eine breite Palette von Kursen von einer, zwei oder drei Wochen Dauer erwartet Sie in der Heimatwerkschule «Mülene» in Richterswil.

Das Angebot umfasst handwerkliches Arbeiten, fachkompetente Leitung, Verpflegung und Übernachten. Dazu gehört auch Gedankenaustausch und geselliges Zusammensein in altherwürdigen Gebäuden auf einer weitläufigen Liegenschaft – und Baden im Zürichsee.

## Textiles Gestalten

Handweben Grundkurs, 29.7.–9.8.1991, Leiterin: Verena Föhn  
Teppich weben, 15.7.–26.7.1991, Leiter: Peter Collingwood, Old School Nayland, Colchester, England  
Doppelgewebe, 29.7.–9.8.1991, Leiterin: Ursina Arn  
Peruanische Textilkunst, Workshop, 12.8.–16.8.1991, Leiter: E. Sulca, Aya-cucho, Peru  
Wolle/Seide färben und spinnen, 15.7.–26.7.1991, Leiterin: Verena Zortea  
Flechten von Tressen und Kordeln, 12.8.–16.8.1991, Leiterin: Noémi Speiser

## Handwerk

Schreinern Grundkurs, 29.7.–9.8.1991, Leiter: Beno Frischknecht  
Schreinern Fortsetzungskurse, 15.7.–26.7.1991 und 15.7.–2.8.1991, Leiter: Max Waldburger  
Holzschnitzen, 5.8.–9.8.1991, Leiter: Paul Fuchs  
Korbflechten, 29.7.–9.8.1991, Leiter: Bernard Verdet  
Schmieden Grundkurs, 15.7.–26.7.1991, Leiter: Oskar Reutimann  
Schmieden Fortsetzungskurs, 29.7.–2.8.1991, Leiter: Christoph Friedrich

## Kunsthandwerk

Sack- und Leinenmalen Fortsetzungskurs, 12.8.–16.8.1991, Leiter: Hans Faust  
Papier schöpfen, 12.8.–16.8.1991, Leiterin: Angelika Fuchs  
Fidelbau, 15.7.–26.7.1991, Leiter: Karl Grob  
**Information, Programme und Anmeldeformulare** erhalten Sie schriftlich oder telefonisch vom Sekretariat. **Anmeldeschluss** 6 Wochen vor Beginn des Kurses.

**SfGZ** Schule für Gestaltung Zürich

## Öffentliche Weiterbildungskurse im Herbstsemester 1991/92

Unterrichtsbeginn: Montag, 26. August 1991

### Abteilung Vorkurs und allgemeine gestalterische Ausbildung

Limmatstrasse 47, Postfach, 8031 Zürich  
Zimmer 15, Telefon 01 271 59 43

Gestaltungsgrundlagen 1 für Angehörige verschiedener Berufe: Freihandzeichnen, Naturstudium, Farbenlehre, Modellieren, Keramik, Kunst- und Kulturgeschichte usw.  
Gestaltungsgrundlagen 2 für Angehörige gestalterischer Berufe: Drucktechniken, Figürliches Zeichnen, Figürliches Modellieren, Aquarellieren usw.  
**Programm schriftlich anfordern.**

**Einschreibungen:**  
Montag, 1. Juli, bis Samstag, 6. Juli 1991

Öffnungszeiten: Montag bis Freitag von 16.00 bis 19.00 Uhr, Samstag 8.15 bis 11.30 Uhr, Kasse der Schule für Gestaltung Zürich, Hauptgebäude, Ausstellungsstrasse 60, Sihlquai 87, 2. Stock, Zimmer Sq 202 (nur gegen Barzahlung)

### Abteilung Gestalterische Lehrberufe

Herostrasse 5, 8048 Zürich  
Zimmer 103, Telefon 01 432 12 74

Weiterbildungsklasse für erzieherische Berufe: Lehrer, Mitarbeiter von Freizeitbetrieben und Heimen  
Holz- und Metallbearbeitung, Textiles Gestalten, Modisches Gestalten, Farbenlehre, Papier- und Materialübungen, Zeichnen, Modellieren, Fotografie, Video/Film  
Programm und Anmeldeformular schriftlich anfordern.

**Anmeldeschluss: Samstag, 30. Juni 1991**

Französisch, Italienisch  
Spanisch  
Portugiesisch  
Verlangen Sie unseren  
neuen Sprachkatalog!

Sprachziele

# Sprachziele verwirklichen mit

# SKS

## Sprachendienst

Konradstrasse 61, 8023 Zürich  
Tel. 01 271 37 60

Etwas schulumüde? Das

## Spielpädagogische Seminar

bietet vielfältige Möglichkeiten, aufzutanken – 1 Semester Vollzeitausbildung in Spiel und Kommunikation. Als diplomierter Spielpädagogin/diplomiertem Spielpädagogen stehen Ihnen viele neue Wege offen, oder Sie kehren mit ganz konkreten neuen Ideen in Ihren Beruf zurück. Nach einem persönlichen Aufnahmegespräch werden Lehrkräfte, Kindergärtnerinnen, Seminarlehrkräfte u. ä. aufgenommen.  
Daten der nächsten Seminare:

2. September 1991 bis 31. Januar 1992  
7. September 1992 bis 5. Februar 1993

Auskunft, Detailprogramm und Anmeldung: Akademie für Spiel und Kommunikation, H. + E. Fluri-Wehrli, 3855 Brienz am See, Telefon 036 51 35 45.

Woran liegt es, wenn Kinder in der Schule unter ihren effektiven Möglichkeiten leisten? Wie können wir umfassend helfen?

## Ausbildung in Lerntherapie

Lerntherapie ist das Produkt der Verknüpfung zweier Prozesse: Lernen und Psychotherapie.

Falls Sie dieser völlig neue Therapieansatz interessiert, fordern Sie Unterlagen über die berufsbegleitende Ausbildung zum/zur Lerntherapeuten/-in an beim

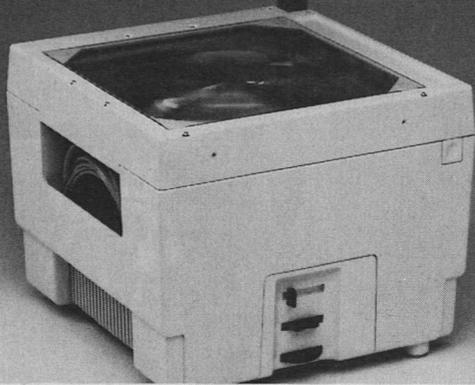
Institut für Lerntherapie, Stadthausgasse 23, 8200 Schaffhausen.

Holzofenbäckerei  
Reformhaus  
Vegetarisches Restaurant  
das gute Dreigestirn am Hottingerplatz  
Vier Linden  
Gemeindestr. 48, 51 u. 53, 8032 Zürich

Angloschool  
Sprachkurse in  
LONDON  
Verlangen Sie  
Unterlagen bei  
ANGLOSTUDY  
Bergacker  
3304 Zuzwil  
031/461 20 28



Spart beim Preis,  
nicht bei der Leistung.



## VISALUX Econom

Bezugsquellen und Informationen über die ganze VISALUX  
Schreibprojektoren-Linie:  
AV Ganz AG, Seestr. 259,  
8038 Zürich, Tel. 01/482 92 92,  
Fax 01/482 00 85

AUDIOVISUAL

GANZ



## 26 000 Lehrkräfte

verwenden bei der täglichen Vorbereitung ein Unterrichtsheft aus dem UH-Verlag. Format A4, farbiger Balacron-Einband, Fadenheftung. – In der ganzen Schweiz werden die begehrten Hefte geschätzt, denn die einfache Einteilung ermöglicht eine freie, individuelle Gestaltung.

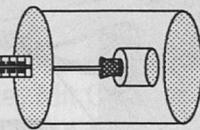
Die Ausgabe A (neu mit 5. Stundenfeld) gibt's in allen vier Landessprachen. Handarbeitslehrerinnen und weitere Fachlehrkräfte benötigen die Ausgabe B, Kindergärtnerinnen die Ausgabe C. Preise: A/B/C 13.50, Zusatzheft U 8.50. – Das neue Exemplar 91/92 erhalten Sie bei Ihrem Lehrmittelverwalter oder im



Unterrichtsheft-Verlag A. Schmid  
Schachenstrasse 10, 6010 Kriens

**Osmose ?**  
oft gehört - aber ...

Dieses Osmometer zeigt den Schülern das Phänomen des osmotischen Druckes



mit praktischer Versuchsanleitung

komplett Fr. 78.-  
10 Tage zur freien Ansicht

Unterrichtsräume durchdacht planen + praktisch einrichten - seit 20 Jahren.

**KILAR AG**  
3144 GASEL 031 849 22 22

## Haben Sie unsere Ausstellung schon besucht?



Es gibt gute Gründe, weshalb sich ein Besuch unserer Ausstellung lohnt:

- In ruhiger Umgebung können Sie in unsern Büchern schmökern, die Zusatzmaterialien studieren, anschauen oder anhören.
- Sie verschaffen sich einen Überblick über unsere Neuerscheinungen.
- In unserer Fundgrube finden Sie interessante Titel zu reduzierten Preisen (Fr. 2.- bis Fr. 10.-).

Jeder Besucher, der den untenstehenden Coupon mitbringt, erhält ein Geschenk. Für jeden 50. Besucher haben wir uns eine besondere Überraschung ausgedacht.

Unsere Öffnungszeiten: Montag – Freitag, 8.00–12.00 Uhr und 14.00–17.00 Uhr. Für Gruppenbesuche bitten wir um telefonische Anmeldung.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

## Geschenk-Coupon

Bei Abgabe dieses Coupons erhalte ich ein schönes Geschenk.

Bitte ausfüllen:

Name: \_\_\_\_\_

Vorname: \_\_\_\_\_

Strasse, Nr.: \_\_\_\_\_

PLZ/Ort: \_\_\_\_\_

Schule: \_\_\_\_\_

PLZ/Ort: \_\_\_\_\_

Dieser Gutschein ist bis 31. Dezember 1991 gültig.

**Klett und Balmer & Co. Verlag**  
Chamerstr. 12a, 6304 Zug  
Telefon 042 / 21 41 31



# Lascaux Studio Acrylfarbe



- Die vielseitig anwendbare Farbe, praktisch für jeden Untergrund geeignet.
- Für Tafelbild-Malereien, Wandbilder, dekorative Gestaltung aller möglichen Objekte und Gegenstände aus Holz, Metall, Beton, Stein, Karton, Papier, Leder, Stoff, Glas usw.
- Mit Lascaux Acryl Transparentlack 575 Glanz oder Matt kann die Farbe auch modifiziert werden: durch Beimischen zur harten, kratzfesten Farbe, durch Überstreichen bis zum hochglänzenden, emailleartigen Überzug.
- Auch im Freien (am Wetter) anwendbar, da nach der Trocknung wasser- und wetterfest.
- In 27 reinen und leuchtenden Grundfarben erhältlich, mit denen jede Nuance des Farbkreises ausmischbar ist.
- Hochkonzentriert und farbkraftig, daher auch äusserst ausgiebig.
- Sehr einfach zu verarbeiten (mit Wasser verdünnbar!)
- Das differenzierte Packungsangebot (30-ml-Dosen, Plastikflaschen mit Spritzausguss zu 85, 250 und 500 ml, Eimer zu 2, 5, 10 und 20 Liter) wird allen Verbraucherwünschen gerecht.
- Diese qualitativ einzigartige Acrylfarbe ist sehr preiswert.

Lascaux-Farben sind echte Schweizer Qualitätsprodukte von

**Alois K. Diethelm AG**  
Lascaux Farbenfabrik  
CH-8306 Brüttisellen  
Telefon 01 - 833 07 86



Das 1 x 1 der Handhabung  
holt man sich  
an einer richtigen  
**GLOOR** Schulanlage.

Damit das Werken  
mit Metall  
in der Schule  
Spaß macht.



Feuer und Flamme für  
**GLOOR**  
GEBR. GLOOR AG  
3400 Burgdorf/Schweiz  
Tel. 034/22 29 01  
Fax 034/23 15 46 Telex 914 124

Ein Kleininserat  
in der SLZ  
verschafft Ihnen  
Kontakte!

Sorgentelefon für Kinder

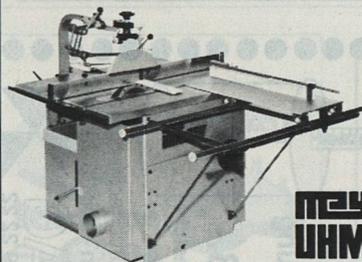


**034**  
**45 45 00**

Hilft Tag und Nacht.  
Helfen Sie mit.

3426 Aefligen,  
Spendenkonto Burgdorf 34-4800-1

## Holzbearbeitung mit der **Schweizer Universal- Holzbearbeitungsmaschine**



3- bis 5fach kombinierbar  
mit 350 mm Hobelbreite,  
SUVA-Schutz-  
vorrichtungen,  
Rolltisch, 2 Motoren usw.

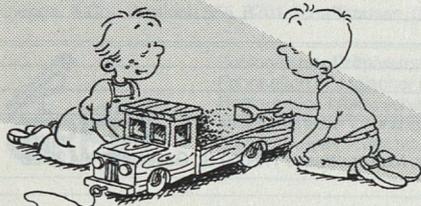
**MAY**  
**UHM 350**

Viele **Schulen und Lehranstalten** arbeiten  
bereits mit dieser robusten und preisgünstigen Maschine.

Fabrikation:  
**Werner Scherrer**  
9652 Neu St. Johann

Verkauf:  
**Gert Heller**, Biberstrasse 10  
8240 Thayngen, Tel. 053 39 12 40

DEN LASTWAGEN  
HAT MEIN PAPI SELBST  
GEMACHT.....



... hat aber ein wenig gemogelt mit ...

## INCA Drechselbank

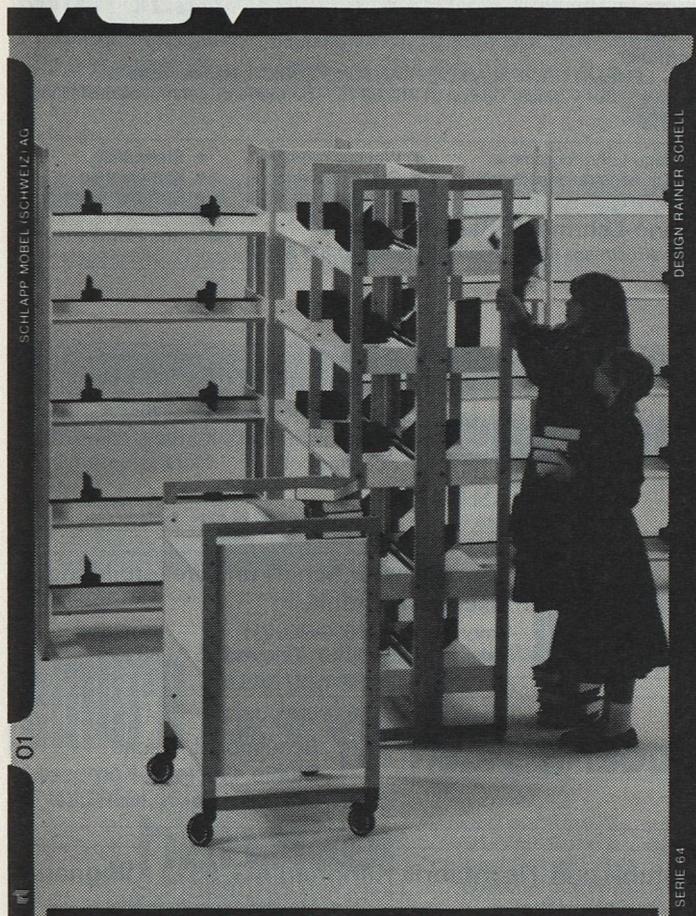


Die INCA-Drechselbänke zeichnen sich durch Stabilität und Robustheit aus. Dank des umfangreichen Zubehörs sind praktisch alle Drechselarbeiten realisierbar.

Coupon 1B (einsenden an: INCA Maschinen- + Apparate AG, 5723 Teufenthal)  
Bitte senden Sie mir detaillierte Unterlagen/Farbprospekte.

Name: \_\_\_\_\_  
Adresse: \_\_\_\_\_  
PLZ/Ort: \_\_\_\_\_

## Ihren Büchern zuliebe



Dokumentation auf Anfrage. Mit Coupon anfordern:

## Schlapp Möbel AG

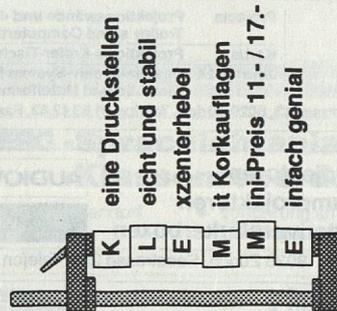
2560 Nidau, Postf. 459, Tel. 032/41 29 49, Fax 032/41 29 77

Name \_\_\_\_\_

Adresse \_\_\_\_\_

PLZ, Ort \_\_\_\_\_ Tel. \_\_\_\_\_

Dürfen wir Ihnen aus der  
Klemme helfen ?



eine Druckstellen  
eicht und stabil  
xzenterhebel  
it Korkauflagen  
ini-Preis 11.-/17.-  
infach genial

Größe : 110 x 200 mm und 200 x 200 mm.  
Ein Beispiel aus über 300 Werkzeugen.

Unterrichtsräume durchdacht planen  
+ praktisch einrichten - seit 20 Jahren.

**KILAR AG**  
3144 GASEL 031 849 2222

## Werken, Basteln, Gestalten

AURO-Produkte eignen sich ganz hervorragend fürs Werken, Basteln und Gestalten. Holz, Stein und Metall können veredelt, imprägniert und gepflegt werden. Verlangen Sie unsere Dokumentation und Wiederverkäufer-Liste.

**Neu: Lösemittel- und  
titandioxidfreie Wandfarbe**

# AURO

**Konsequente Naturfarben**

Importeur: Lötscher Naturfarben, Ritterstrasse 18,  
6014 Littau, 041 - 57 55 66

Bitte senden Sie mir gratis Unterlagen über \_\_\_\_\_ LZ  
 Imprägnierungen, Lasuren, Balsame  Naturharz-,  
 Klar-, Decklacke  Wandfarben, Klebemittel  
 Reinigungs- und Pflegemittel  Pflanzenfarben  
 zum Malen/Bilden  Biologisches Isolationsmaterial

Name/Vorname \_\_\_\_\_

Adresse \_\_\_\_\_

PLZ/Ort \_\_\_\_\_

Einsenden an:  
Lötscher Naturfarben, Ritterstrasse 18, 6014 Littau

**COUPON**

# Bezugsquellen für Schulbedarf und Lehrmittel

## Audiovisual

**Dia-Duplikate und -Aufbewahrungartikel**  
DIARA Dia-Service, Kurt Freund, 8056 Zürich, 01 311 20 85

**Hellraumprojektoren und Zubehör**  
AV GANZ AG, Seestrasse 259, 8038 Zürich, 01 482 92 92

**Kassettengeräte und Kassettenkopierer**  
A. J. STEIMER, ELECTRO-ACOUSTIC, 8064 Zürich, 01 432 23 63,  
OTARI-STEREO-Kassettenkopierer FOSTEX und Audiovisual-Produkte

**Projektionstische**  
AV GANZ AG, Seestrasse 259, 8038 Zürich, 01 482 92 92

**Projektions- und Apparatewagen**  
AV GANZ AG, Seestrasse 259, 8038 Zürich, 01 482 92 92  
FUREX AG, Normbauteile, Allmendstrasse 6, 8320 Fehraltorf, 01 954 22 22

**Projektionswände**  
AV GANZ AG, Seestrasse 259, 8038 Zürich, 01 482 92 92

**Videoanlagen**  
AV GANZ AG, Seestrasse 259, 8038 Zürich, 01 482 92 92

**A Aecherli AG**  
**A Schulbedarf**  
8623 Wetzikon Telefon 01 930 39 88

Visuelle Kommunikationsmittel für Schule und Konferenz  
Eigener Reparaturservice  
Projektions-, EDV- und Rollmöbel nach Mass

**BEELI**  
FOTO FILM VIDEO

Projecta Projektionswände und -tische, Trolley's und Computertische  
Karba Projektions-Koffer-Tische  
Journal 24 Das Dia-Archiv-System für Kleinbild und Mittelformat

Theo Beeli AG, Hofackerstrasse 13, 8029 Zürich, Telefon 01 53 42 42, Fax 01 53 42 20

**BIKI**  
VisaLux  
AVS

**Kinoprojektoren**  
**Hellraumprojektoren**  
**Kassettenverstärkerboxen**

AUDIOVISUAL

GANZ

8038 Zürich, Seestrasse 259, Telefon 01 482 92 92

Schmid AG  
Ausserfeld  
5036 Oberentfelden

BAUER BOSCH  
gepe  
ROWI

Film- und Videogeräte  
Diarahmen und Maschinen  
Video-Peripheriegeräte

Film- und Videogeräte  
Diarahmen und Maschinen  
Video-Peripheriegeräte

**Walter E. Sonderegger, 8706 Meilen**  
GERÄTE SERVICE  
COOMBER

Gruebstrasse 17 Telefon 01 923 51 57  
Für Bild und Ton im Schulalltag  
Beratung - Verkauf - Service

**WINTER VIDEO-TECHNIK AG**  
8050 Zürich · Leutschenbachstr. 48 · Tel. 01 301 46 06

Video-Anlagen für Schulen - Projektierung, Verkauf, Service

## Brunnen

Armin Fuchs, Zier- und Nutzbrunnen, 3608 Thun, 033 36 36 56

## Bücher

**Bücher für Schule und Unterricht**  
BUCHHANDLUNG BEER, St. Peterhofstatt 10, 8022 Zürich, 01 211 27 05

**Haupt** PAUL HAUPT, BERN, Falkenplatz 14, 3001 Bern, 031 23 24 25

## Gesundheit und Hygiene

**Schulzahnpflege**  
Aktion «Gesunde Jugend», c/o Profimed AG, 8800 Thalwil, 01 723 11 11

## Handarbeit und Kunstschaffen

**Garne, Stoffe, Spinnen, Weben, Filet, Kerzen, Seidenmalerei, Klöppeln**  
SACO SA, 2006 Neuchâtel, 038 25 32 08. Katalog gratis, 3500 Artikel

Handweb-, Handarbeits-, Strick- und Klöppelgarne, Handwebstühle  
Zürcher & Co., Handwebgarne Lyssach, 3422 Kirchberg, 034 45 51 61

**Handwebgarne, Handwebstühle und Webrahmen**  
Rüegg Handwebgarne AG, Tödistrasse 48, 8039 Zürich, 01 201 32 50

**Webrahmen und Handwebstühle**  
ARM AG, 3507 Biglen, 031 701 07 11

## Informatik

**LEGO dacta**

Informatik, Physik  
Werken, Sprache  
Projekte interdisziplinär  
Prozess-orientiert

LEGO Dacta Schweiz, Neuhofstrasse 21, 6340 Baar, Telefon 042 33 44 66

Bitte senden Sie mir / uns gratis \_\_\_\_\_ Sets Unterlagen an:

Vorname/Name: \_\_\_\_\_

Schulstufe/Klasse: \_\_\_\_\_

Adresse und Tel.: \_\_\_\_\_

## Hardware und Software

SCHUCOMP Bucher & Partner, Molkenstrasse 1, 9000 St. Gallen, 077 64 25 28

## Kopieren · Umdrucken

**Persen**

**Bergedorfer Kopiervorlagen:** Neu 8/90: Lesenlernen mit Hand und Fuß - Der Leselehrgang der 90er Jahre! Musik in der Sek. I und Einführung des Alphabets. **Bergedorfer Klammerkarten:** Völlig neu für Differenzierung und Freie Arbeit in Grund- u. Sonderschule. Prospekt anfordern bei: **Verlag Sigrid Persen**, Dorfstraße 14, D-2152 Horneburg/N.E. Tel. 00 49 - 41 63/67 70

## Lehrmittel

### Lehrmittel

LEHRMITTELVERLAG DES KANTONS ZÜRICH, Räfelstrasse 32,  
8045 Zürich, Telefon 01 462 98 15 - permanente Lehrmittelausstellung!

- fegu-Lehrprogramme
- Demonstrationsschach
- Wechselrahmen
- Galeriestienen
- Bilderleisten
- Stellwände
- Klettentafeln
- Bildregistaturen

### Pano-Lehrmittel/ Paul Nievergelt

Franklinstrasse 23, 8050 Zürich, Telefon 01 311 58 66

## Mobiliar

**bemag**  
**sissach**  
Basler Eisenmöbelfabrik AG

Ihr kompetenter Partner für...  
Informatikmöbel Kindergartenmöbel  
Schulmöbel Hörsaalbestuhlung

BEMAG  
Netzenstrasse 4  
Telefon 061/98 40 66 Postfach 4450 Sissach

**embru**

Kompetent für Schule und Weiterbildung,  
Tische und Stühle

Embru-Werke, 8630 Rüti ZH  
Telefon 055 34 11 11, Telefax 055 31 88 29

SCHREINEREI «Rüegg»

**EGGENBERGER AG** Schulmöbel, Tische  
Stühle, Gestelle, Korpusse  
8605 Gutenswil ZH, Tel. 01 945 41 58

## Stuhl- und Tischfabrik Klingnau AG, 5313 Klingnau

- Schulmöbel
- Kindergartenmöbel
- Hauswirtschaftsmöbel
- Stühle und Tische für Mehrzweckräume

**ZESAR**

Der Spezialist für Schul- und Saalmobiliar  
ZESAR AG, Gurnigelstrasse 38,  
Postfach, 2501 Biel,  
Tel. 032 25 25 94, FAX 032 25 41 73

## Musik

### Blockflöten

H. C. Fehr-Blockflötenbau AG, Stolzstrasse 3, 8006 Zürich, 01 361 66 46

### Steeldrums und Unterricht

PANORAMA Steeldrums, Oerlikonerstrasse 14, 8057 Zürich, 01 363 60 30

**Physik, Chemie, Biologie**

**Laboreinrichtungen**

**Mikroskope**

OLYMPUS, Optical (Schweiz) AG, Chriesbaum 6, 8604 Volketswil, 01 947 66 62

**Physikalische Demonstrations- und Schülerübungsgeräte/Computer**

MSW-Winterthur, Zeughausstrasse 56, 8400 Winterthur, 052 84 55 42

Steinegger & Co., Postfach 555, 8201 Schaffhausen, 053 25 58 90



Zoologisches Präparatorium  
Fabrikation biologischer Lehrmittel  
Restauration biologischer Sammlungen  
Ausstellung jeden 1. Sonntag im Monat von 10 bis 12 Uhr offen  
CH-9572 Busswil TG/Wil SG, Telefon 073 23 21 21  
Fax 073 23 32 90



**Naturwissenschaftliche Einrichtungen nach Mass.**  
Das individuelle Gestaltungskonzept von Killer  
für das gesamte Spektrum an Räumen und Mobiliar.  
Ein Konzept, das Schule macht.

Das **FarbFormFunktions**-Konzept.  
J. Killer AG Allmendstrasse 23 5300 Turgi Telefon 056 / 23 19 71

**METTLER**  
Präzisionswaagen  
für den Unterricht

Beratung, Vorführung und Verkauf durch:  
Awyco AG, 4603 Olten, 062/32 84 60  
Kümmerly + Frey AG, 3001 Bern, 031/24 06 67  
Leybold AG, 3001 Bern, 031/24 13 31

**Schulbedarf**

**Schulmaterial/Lehrmittel**

Eric Rahmqvist AG, Grindelstrasse 11, 8303 Bassersdorf, 01 836 82 20

**Software für den Schulbedarf**

H. Amgwerd, 5610 Wohlen, 057 22 76 42. Sammlungsverwaltung, Administration.  
M. Lutz, 5722 Gränichen, 064 31 59 15, Sportauswertung für IBM-kompatiblen PC

**Schuleinrichtungen**

Eugen Knobel AG, Kollerstrasse 32, 6300 Zug, 042 41 55 41, Telefax 042 41 55 44



**Kompetent für Schule und Weiterbildung,  
Tische und Stühle**

Embru-Werke, 8630 Rüti ZH  
Telefon 055 34 11 11, Telefax 055 31 88 29

leichter lehren und lernen  
**hunziker**  
Schuleinrichtungen

Hunziker AG  
Zürcherstrasse 72  
CH-8800 Thalwil  
Telefon 01 720 56 21  
Telefax 01 720 56 29

**SCHWERTFEGER AG**

Wandtafelabrikation, Schuleinrichtungen  
3202 Frauenkappelen  
Telefon 031 50 10 80

- Beratung
- Planung
- Fabrikation
- Montage
- Service

**Schuleinrichtungen**



Visuelle Kommunikation

Schulungs- und Konferenzräume  
Beschriftungen  
Vitrinen und Anschlagkästen  
Weyel AG, Rütliweg 7, 4133 Pratteln  
Telefon 061 821 81 54  
Telefax 061 821 14 68

**Spiel + Sport**

**Jonglierartikel, Einräder, Bumerangs, Schminke**

LUFTIBUS, Jonglier- und Theaterbedarf, Nussbaumstr. 9, 8003 ZH, 01 463 06 88

**Spielplatzgeräte**

ALDER + EISENHUT AG, Turnergerätefabrik, 8700 Küsnacht ZH, 01 910 56 53

Bürli Spiel- und Sportgeräte AG, Postfach, 6210 Sursee, 045 21 20 66

Hinnen Spielplatzgeräte AG, 6055 Alpnach Dorf, 041 96 21 21

Miesch Geräte für Spiel und Sport, 9546 Tutwil-Wängi, 054 51 10 10

Erwin Rüegg, 8165 Oberweningen ZH, 01 856 06 04

Spielplatzgeräte, Kletterbäume

**Armin Fuchs, Thun**

Biergutstrasse 6, 3608 Thun, Telefon 033 36 36 56

Verlangen Sie Unterlagen und Video-Film



**GTSM\_Maggligen**

Aegertenstrasse 56  
8003 Zürich ☎ 01 461 11 30 Telefax 01 461 12 48

- Spielplatzgeräte
- Pausenplatzgeräte
- Einrichtungen für Kindergärten und Sonderschulen

**Sprache**

**TANDBERG -Sprachlehranlagen  
Ap -Klassenrecorder**

Schörlü-Hus, 8600 Dübendorf  
☎ 01 821 20 22

- Vorführung an Ort
- Beratung
- Planungshilfe

- Sprachlehranlagen
- Mini-Aufnahmestudios
- Kombination für Sprachlabor und PC-Unterricht

- Beratung
- Möbliervorschläge
- Technische Kurse für eigene Servicestellen

**REVOX**

Die Philosophie der Spitzenklasse

Revox ELA AG, Althardstrasse 146,  
8105 Regensdorf, Telefon 01 840 26 71

**Theater**

**Max Eberhard AG Bühnenbau**  
8872 Weesen Tel. 058 43 17 18  
Fax 058 43 17 81

Vermietung von: Podestieren,  
Beleuchtungskörpern, Lichtregulieranlagen

Beratungen, Planungen, Aus-  
führung von:  
Bühneneinrichtungen, Bühnen-  
beleuchtungen, Lichtregulier-  
anlagen, Bühnenpodesten,  
Lautsprecheranlagen

eichenberger electric ag, zürich

Bühnentechnik · Licht · Akustik  
Projektierung · Verkauf · Vermietung  
Zollikerstrasse 141, 8008 Zürich  
Telefon 01/55 11 88, Telefax 01/55 11 65

**Verbrauchsmaterial**

**Klebstoffe**

Briner & Co., Inh. K. Weber, HERON-Leime, 9000 St. Gallen, 071 22 81 86

**Selbstklebefolien**

HAWE Hugentobler + Co., Mezenerweg 9, 3000 Bern 22, 031 42 04 43



**CARPENTIER-BOLLETER AG**  
Graphische Unternehmungen

Hüferen 36 8627 Grüningen-Zürich  
Telefon 01 935 21 70 Telefax 01 935 43 61

Ringordner, Register,  
Zeichenmappen usw.

Verlangen Sie  
unser Schul-  
und Büroprogramm!



Schulhefte, Einlageblätter,  
Zeichenpapier, Schulbedarf  
**Ehrsam-Müller-Ineco SA**  
Josefstrasse 206, 8031 Zürich  
Telefon 01 271 67 67

## Bezugsquellen für Schulbedarf und Lehrmittel

### Wandtafeln

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21  
 Jestor Wandtafeln, 5705 Hallwil AG, 064 54 28 81  
 OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11, Telefax 01 810 81 77  
 Schwertfeger AG, Postfach, 3202 Frauenkappelen, 031 50 10 80, Fax 031 50 10 70  
 WEYEL AG, Rütliweg 7, 4133 Pratteln, 061 821 81 54, Telefax 061 821 14 68

### Werken, Basteln, Zeichnen

**Holzbearbeitungsmaschinen**  
 Etienne AG, Horwerstrasse 32, 6002 Luzern, 041 49 21 11  
 Gebr. Gloor AG, 3400 Burgdorf, 034 22 29 01  
**Handgeschöpfte Papiere aus Japan und Indien**  
 Erich Müller & Co., 8030 Zürich, 01 53 82 80  
**Leder, Lederfournituren, Felle, Bastelart., Stopfwatte, Styroporfüllung**  
 J. & P. Berger, Bachstrasse 48, 8200 Schaffhausen, Tel. 053 24 57 94  
**Seile, Schnüre, Garne**  
 Seilerei Denzler AG, Torgasse 8, 8024 Zürich, 01 252 58 34  
**Töpfereibedarf**  
 atelier citra, Töpfereibedarf, Letzigraben 134, 8047 Zürich, 01 493 59 29  
**Autogen-Schweiss- und Lötanlagen**

<b>AGA Aktiengesellschaft</b>	Pratteln	061 821 76 76
	Zürich	01 431 90 22
	Genf	022 796 27 44
	Maienfeld	085 924 21



**Seidenstoffe für Batik und Stoffmalerei**  
 E. Blickenstorfer AG, Bederstrasse 77,  
 Postfach, 8059 Zürich  
 Bitte Prospekt verlangen! 01 202 76 02

**bodmer ton**

**Töpfereibedarf**  
 Bodmer Ton AG, Rabennest  
 8840 Einsiedeln, 055 53 61 71

### Holzbearbeitungs- maschinen

**ETTIMA**

**Werkraumeinrichtungen** Inh. Hans-Ulrich Tanner 3125 Toffen b. Belp  
 Bernstrasse 25 Telefon 031 819 56 26



Jutegewebe roh und bunt (AIDA)  
 Taschen aus Jute, Halbleinen, Baumwolle  
**Sackfabrik Burgdorf, Franz Gloor, Kirchbergstrasse 115,  
 3400 Burgdorf, Telefon 034 22 25 45**

### Tony Güller

Nabertherm Keramikbrennöfen  
 Töpfereibedarf  
 4614 Hägendorf, Telefon 062 46 40 40



- kompl. Werkraumeinrichtungen
- Werkbänke, Werkzeuge, Maschinen
- Beratung, Service, Kundendienst
- Aus- und Weiterbildungskurse



**Lachappelle**  
 Lachappelle AG, Werkzeugfabrik  
 Pulvermühlweg, 6010 Kriens  
 Telefon 041 45 23 23

**SERVICE MICHEL VERKAUF**  
 01 - 372 16 16  
**KERAMIKBRENNÖFEN TÖPFEREIBEDARF**  
 LERCHENHALDE 73 CH-8046 ZÜRICH

**Holzbearbeitungsmaschinen**  
**Nüesch AG** Sonnenhofstr. 5 Tel. 071/31 43 43  
 9030 Abtwil/SG Fax 071/31 48 95

### Werken, Basteln, Zeichnen

## Werkraumeinrichtungen, Werkzeuge und Werkmaterialien für Schulen.

OPO Oeschger AG, 8302 Kloten  
 Telefon 01 / 814 06 66  
 3322 Schönbühl  
 Telefon 031 / 859 62 62

**OPO  
OESCHGER**

TRICOT



8636 Wald, Telefon 055 95 42 71  
 Schule – Freizeit – Schirme – T-Shirts zum Bemalen  
 und Besticken  
**Stoffe und Jersey, Muster verlangen**

**Wettstein AG**  
**Holzwerkzeuge**  
**8272 Ermalingen**

**Werkraumeinrichtungen** direkt vom Hersteller. Auch Ergänzungen und Revisionen zu äussersten Spitzenpreisen. Beratung und Planung – GRATIS!  
 Rufen Sie uns an: 072 64 14 63



Umweltschutzpapier Schulsortiment • Von C. Piatti gestaltete Artikel • Artikel für Werken: Quarzuhrwerke, Baumwollschirme zum Bemalen, Speziallinoleum • Leseständer UNI BOY • Carambole-Spiele und Zubehör • Schülerfüllhalter  
 Telefon 061 89 68 85, Bernhard Zeugin, Schulmaterial, 4243 Dittingen BE

### Handelsfirmen für Schulmaterial

**Erich Müller & Co., 8030 Zürich, 01 53 82 80**  
 Handgeschöpfte Papiere, Tuschmalartikel, Schreib- u. Zeichengeräte, Bastelmesser  
**OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11, Telefax 01 810 81 77**  
 Allgemeines Schulmaterial: Kreiden, Tuschzeichner, Zirkel  
 Geräte: Hellraumprojektoren, Dia, Projektionstische, Folien, OHP-Faserschreiber sowie diverse Büromaterialien, Schneide- und Bindemaschinen, Wandtafeln, Trennwände, Leinwände  
**Optische und technische Lehrmittel, W. Künzler, 5108 Oberflachs, 056 43 27 43**  
 Hellraumprojektoren, Episkope, Dia-Projektoren, Mikroskope, Fotokopierapparate, Zubehör. In **Generalvertretung**: Leinwände, Umdrucker, AV-Speziallampen, Tor- sen und Skelette, Büroeinrichtungen  
**Racher & Co. AG, 8025 Zürich 1, 01 261 92 11, Telefax 01 262 06 77**  
 Farben, Mal- und Zeichenbedarf, Hellraumprojektoren und Zubehör, Zeichentische und -maschinen, Plotter und Computergrafiksysteme

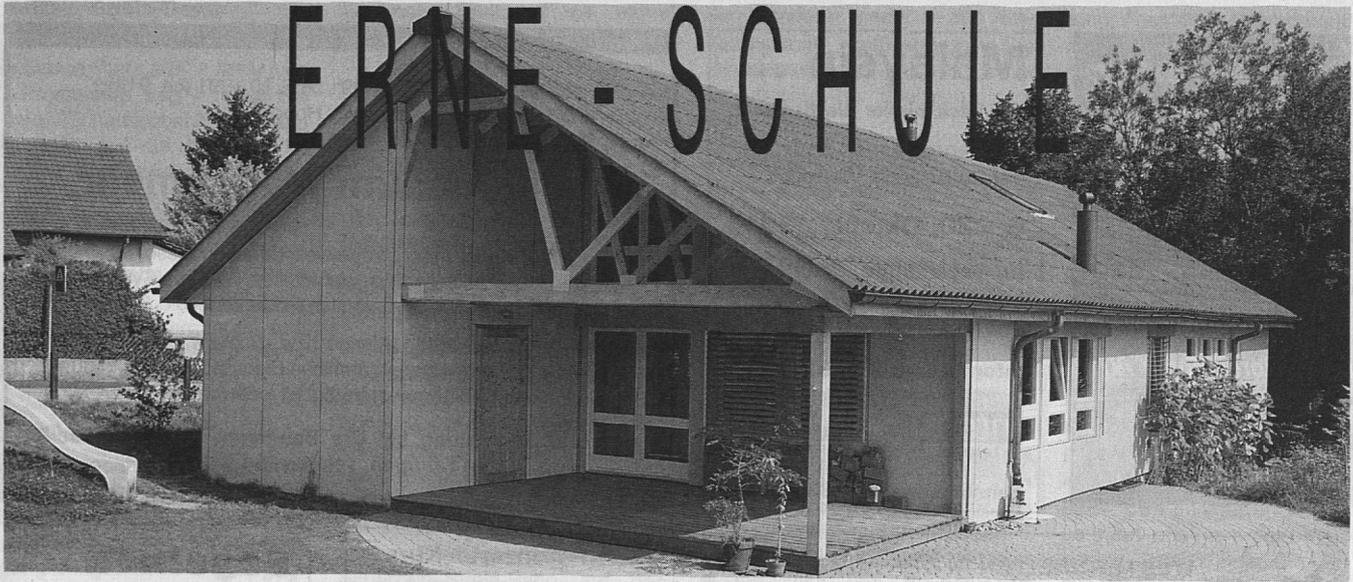
Unser Sortiment ist umfassend.

**Wir senden Ihnen gerne  
Ihre eigene Dokumentation.**



**INGOLD**

Ernst Ingold + Co. AG  
 Das Spezialhaus für Schulbedarf  
 3360 Herzogenbuchsee  
 Telefon 063/61 31 01



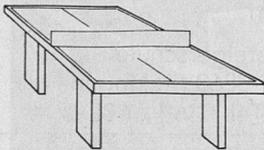
## Wir haben schon manchen Schülern und Lehrern zu einem guten Schulklima verholfen.

Zu einem idealen Schulklima tragen nicht nur die ausgezeichneten Wärmedämmwerte bei, sondern auch der schulgerechte Innenausbau. Dieser richtet sich nach Ihren individuellen Anforderungen. So planen und realisieren wir mit Ihnen Ihre Schule nach Mass. Erne-Raumelemente sind zudem Bauten mit Garantie und haben schon oft Schule gemacht. Erne macht eben den Unterschied. Lassen Sie sich beraten. Verlangen Sie ein Angebot für Kauf, Miete oder Leasing.

**ERNE**  
Räume à discrétion

Erne AG Holzbau, Werkstrasse 3, 4335 Laufenburg, Telefon 064/64 01 01

### Für Sport und Plausch von GTSM



● TT-Tische, wetterfest ● Billard-Tische ● Gartenschach ● Volley-, Handball- und Fussball-Tore ● Mini-golf-Anlagen ● Bänke für Zuschauer ● Fussballkasten ● etc. etc. für Privatgärten, Parks, Schwimmbäder, Sport- und Freizeitanlagen, Hotels, Heime etc. Sehr preisgünstig. Sofort lieferbar.

**BON**

- Wir möchten unverbindlich einen GTSM-Katalog  
 eine Offerte für \_\_\_\_\_

Name/Adresse: \_\_\_\_\_

**GTSM MAGGLINGEN TEL. 01/461 11 30**  
2532 Magglingen 8003 Zürich Aegertenstr. 56

### Bio-Küchen von wo alles ausgeht

Sie werden beobachten, dass Ihre neue Bio-Küche zum Mittelpunkt Ihres Hauses wird, von dem alles ausgeht. Massive einheimische Hölzer und Arbeitsflächen aus wunderschönem Granit schaffen ein Wohnwohlgefühl, das alle in seinen Bann zieht. Umbau nach Mass, in einer Woche, ganze Schweiz.



Bitte senden Sie mir/uns Ihre Broschüre «Die ganzheitliche Küche» + Farbprospekt.

Name: \_\_\_\_\_ PLZ/Ort: \_\_\_\_\_

Str.: \_\_\_\_\_ Tel.: \_\_\_\_\_ SZL 10

## Juventus Schulen mit Ziel

- Unverbindliche **Auskunft** über **01/242 43 00**
- oder **ensenden** an: **JUVENTUS-SCHULEN**  
Lagerstrasse 45, Postfach 183, 8021 Zürich

Senden Sie mir **unverbindlich** Unterlagen über:

**Gesamtprogramm**

### Ausbildung für Jugendliche

- Berufswahlschule Zürich BWZ
- Berufsvorbereitungsschulen BEVOS / Medial
- Tages-Gymnasium
- Mittelschul-Vorbereitung
- Tages-Handelsschule
- Verkehrsschule
- Arztgehilfenschule
- Tierarztgehilfenschule
- Technikums-Vorbereitungskurse

### Aus- und Weiterbildung für Erwachsene

- Tages-Handelsschule
- Abend-Handelsschule
- Verkaufsschulung für Ingenieure und Techniker
- HWV Höhere Wirtschafts- und Verwaltungsschule Juventus/SIB
- Arztgehilfenschule
- Arzt- und Spitalssekretärinnenschule
- Ausbildung zur Med. Sekretärin VESKA
- Medizinische Weiterbildungskurse
- Ingenieurschule Zürich HTL (Abend-Technikum)
- Nachdiplomstudium zum Betriebsingenieur ISZ/SIB
- Technikums-Vorbereitungskurse
- Weiterbildungskurse der Ingenieurschule Zürich (Wintersemester)

Name: \_\_\_\_\_

Strasse: \_\_\_\_\_

PLZ/Ort: \_\_\_\_\_

(selbstverständlich keine Rückrufe, keine Vertreterbesuche!)

5 Gehmühen vom HB Zürich seit 1918

**Herrliche Ferien**



**im Miet-Wohnmobil**

Ihr Fachmann seit 1977  
für Wohnmobil-Vermietung + -Verkauf

**Alpine Motor Home AG**

Birchstrasse 225, 8052 Zürich  
Seebach-Öerlikon  
Telefon 01/313 13 14  
Fax 01/313 13 16

**Malaysia ...**

**Ein Blick hinter die Kulissen**

Studienreise ins Land  
der kulturellen Vielfalt

**6. - 20. Oktober 1991**

für Sozialtätige, Pädagog-  
Innen und alle kulturell  
Interessierten.

**Information: 042 32 25 85**



Bahnhofstrasse 1, 6340 Baar

Kurswoche vom 28.9.1991 bis 6.10.1991 (ca. 9 Uhr)  
auf Hallig Hooge

**Lebensraum Wattenmeer**

Wattwanderungen, Vogelwelt, Landschaftsschutz.  
Küstenschutz, Umwelt, Geschichte, soz. Leben, Sylt, Amrum,  
Gröde usw., täglich Exkursionen.

Kurskosten (inkl. Fahrt 1. Klasse bzw. Schlafwagen, Unterkunft  
in Pension, Verpflegung, sämtliche Exkursionen): Fr. 1400.–  
(Teilnahmeberechtigt ist jedermann.)

**Info und Anmeldung bei Urs Baumann, Riedenstrasse 2,  
5024 Küttigen, Telefon 064 37 23 62**



**WESTERNREITEN IN DER AUVERGNE**

AUBERGE CAVALIERE ANCE-VAL TELEFON  
F - 48600 CHAMBON-LE-CHATEAU 0033/66 69 61 25

Trekking durch unberührte Landschaften im Herzen Frankreichs. Ab  
Juli, Fr. 860.–/Wo. Familienferien in der ländlichen Auberge mit täglich-  
lichen Ausritten, auch für Anfänger. Ab Juli Fr. 570.–/Wo. Deutschsprachige  
Leitung. Information CH 052 37 22 96.

**Ferien-Konzerte-Kurse**

für Individualisten und Familien. Kam-  
mermusik zum Mitmachen oder Zuhören  
oder an Musik-Malkursen teilnehmen in-  
mitten eines zauberhaften, grossen Gar-  
tens direkt am Strand auf der nordwestli-  
chen **Peloponnes (GR)** in der Ferienan-  
lage «Villas Idyllion». Flug ab Fr. 370.–,  
Telefon 061 47 27 54.

**Segeln in  
der Türkei**

Ausbildungs- und Ferientörns  
auf Sun Magic 44 (13,3m) in  
einem der letzten Paradiese im  
Mittelmeer, ab Marmaris und  
Fethiye. Max. 6 Gäste. 296.–  
13.7./13.–27.7./27.–3.8.  
(Skippertraining), 3.–17.8./17.–  
31.8.1991.

**Segelschule Veleta, Kilch-  
berg, Telefon 01 715 32 33**

**China-Tibet-Hongkong-Reise**

Die Reise Ihres Lebens! Einmalige Erlebnisse!

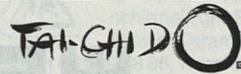
**Route:** Zürich-Beijing-Xian-Chengdu-Lasha (Tibet)-Chengdu-Guilin-Guangzhou-Hong-  
kong-Schanghai-Hangzhou-Zürich

**Besuche:** Kunst, Kultur, Schulen, Handwerk, Ernährung u.a.m., z.B. 7000 Tonfiguren in Xian,  
5 Tage Aufenthalt in Tibet, 3 Tage in Hongkong, alles über die Seide, Kochkurs usw.

**Leistung:** Alles Linienflüge und Erstklasshotels, 1 Tag Chinaseminar

**Datum:** 14. Juli-11. August 1991, Preis: Fr. 8480.–

**Programm:** anfordern bei Herrn G. Viecelli, Krähenweg 3, 7000 Chur, Telefon 081 24 64 14



**Sommerkurs im Jura/Mt. Soleil:**

4. bis 9. August 1991 mit Cate Wallis,  
TAI-CHI-DO-Schule, Biel.  
Auskünfte: Sekretariat TAI-CHI DO,  
Postfach 142, 2502 Biel, oder M. Küng,  
Telefon 041 51 38 72 (abends).

**Grimselfpasshöhe**

Neueröffnung **Jugend- und Touristenlager**, bis 50 Personen  
Neueröffnung **Murmeltierpark**, 10 Tiere  
Neu überarbeitete **Kristallgrotte**  
Einmalige Gelegenheit für Schülerreisen und Sommerausflug.

Hotel Grimself-Blick, Stefan Gemmet, 3864 Grimselfpass, Telefon 036  
73 11 26, Telefax 028 67 45 60.



**Bergsteigen • Wandern • Skitouren**

Verlangen Sie unser  
Jahresprogramm

Schweizer Bergsteigerschule  
«Rosenlaui», CH-3860 Meiringen  
Bruno Scheller, Tel. 036 / 71 35 37



Sehr schönes Wandergebiet für Schulen und Vereine

**Sommerbetrieb**

Bergün-Pros da Darlux

**Sesselbahn und Bergrestaurant  
La Diala**

Sommerbetrieb vom 15.6.–27.10.1991

08.30–09.30 Uhr

11.30–13.30 Uhr

16.30–18.00 Uhr

nur bei schöner Witterung oder nach Bedarf

SBA Sportbahnen Bergün AG

Telefon 081 73 12 56

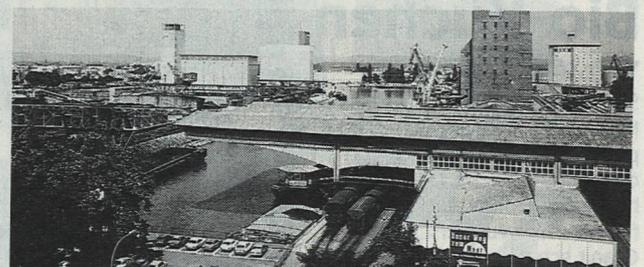
Touristinformation

Telefon 081 73 14 14

Winterbetrieb vom 15.12.1991–20.4.1992

**Die Schulreise wohin?  
In den Berner Tierpark Dählhölzli**

Gegen 1000 Tiere in 150 verschiedenen Arten, darunter fast alle noch  
vorhandenen und ausgestorbenen Tiere unseres Landes, u.a. Elch,  
Wisent, Auerochse, Wildpferd, Wolf, Luchs und viele andere Arten in  
weiträumigen Waldgehegen. Das Vivarium ist wegen Umbau bis Früh-  
ling 1988 geschlossen. Telefon 033 43 06 16



Besuchen Sie das

**Schweizerische Schifffahrtsmuseum**

im Rheinhafen Basel-Kleinmünchen am Hafeneingang. Alles über die  
Schifffahrt auf dem Rhein und auf hoher See, historische und neuzeitliche  
Schiffsmodelle. Aussichtsterrasse auf einem Silo. Parkplatz direkt  
vor dem Museum. Telefon 061 66 33 33. Geöffnet: März bis Oktober,  
November bis Februar, Di, Sa, So 10 bis 12 und 14 bis 17 Uhr.

# Schule auf Reisen

## Schatzalp–Strela–Davos Aussichts- und Wandergebiet

Von Davos Platz aus – direkt von der Promenade weg – bringt Sie unsere Schatzalpbahn bequem und sicher auf die 1865 m ü.M. gelegene Sonnenterrasse Schatzalpe. Der ganze Schatzalpwald ist Wildschongebiet und hat ein entsprechendes Tier- und Pflanzenleben. Rehe, Hirsche, Eichhörnchen und viele andere Waldbewohner sind auf den Spaziergängen und auf der Fahrt mit unserer Bergbahn anzutreffen.

## Alpinum Schatzalpe

Ende der sechziger Jahre wurde auf der Schatzalpe in jahrelanger Arbeit der botanische Alpengarten angepflanzt und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Die Begegnung mit der Alpenwelt gehört mit zum Wandererlebnis im Gebirge. Nirgendwo sonst in den Alpen können die Bergblumen in einer solchen Vielfalt erlebt werden. Über 800 Pflanzenarten in über 10 000 Exemplaren gedeihen hier in ihrer gewohnten Umgebung. Alle Pflanzen sind lateinisch und deutsch angeschrieben, und die geschützten Blumen sind besonders gekennzeichnet.

## Sommerschittelbahn Schatzalpe neu!

Seit erst einem Jahr ist unsere

Sommerschittelbahn mit 500 m Länge und einem Aufzugsliift für die Rollschlitten als Riesenplausch für jung und alt in Betrieb! Sie befindet sich neben der Bahnstation auf der Schatzalpe. Als heitere «Lockerungsübung» findet sie bei unzähligen Schulklassen freudigen Zuspruch. Gönnen Sie Ihren Schülern diese Freude!

## Davos–Strela–Tritt–Arosa mit Rundreisebillet der RhB

Durch die Zusammenarbeit mit der Rhätischen Bahn ist nun eine der schönsten Wanderungen Graubündens mit dem öffentlichen Verkehrsmittel erschlossen. Mit dem Rundreisebillet, gültig auf den Schatzalpe–Strela-Bahnen sowie der RhB, beginnt der Ausflug in Davos Platz und führt mit der Schatzalpe–Strela-Bahn auf den Strelapass (2353 m ü.M.). Die Wanderung auf die Latschüelfurgga gewährt einen prächtigen Ausblick auf das Landwassertal und seine Seitentäler. Vorbei an der Chüpfenfluh erreicht man über die Chüpfenalp Medergen. Die Wanderung führt nun über Alpweiden mit wunderbarem Blick aufs Schanfigg und Arosa über Tschuggene zur Tiejer Alp. Den Weg hinter zum Stausee kann man im angenehm frischen Wald fortsetzen. Via Untersee bleibt nur noch ein kurzer Aufstieg nach Arosa und zum Bahnhof der RhB, die

den Wanderer wieder an den Ausgangspunkt zurückbringt. Die Wanderzeit beträgt mit einer Schulklasse ab Strelapass rund vier Stunden.

## Weitere Informationen:

Schatzalpe–Strela-Bahnen  
Obere Strasse 28  
7270 Davos Platz  
Telefon 081 43 57 26 oder 43 54 32  
Fax 081 43 73 80

## Pilot Reisen – Die neue Art zu reisen

Was Reisenden mit dem Bus bis anhin verwehrt war, konnte nun von Pilot Reisen aus Weggis mit ihrem Hotelbus realisiert werden. Der speziell umgebaute und den Bedürfnissen von Kleingruppen bis 24 Personen angepasste doppelstöckige Hotelbus verfügt nämlich über 18 Schlafkabinen, von welchen sechs als Doppelkabinen benützt werden können. Selbstverständlich bietet Pilot Reisen den Gästen nebst den Schlafkabinen auch 20 Panorama-Sitzplätze im 2. Stock sowie vier Sitzplätze im 1. Stock an. Eine Toilette, zwei Duschen und eine Bordküche runden das Angebot zu einem wirklichen Hotelbus ab. Die Schlafkabinen sind 1,9 m lang und 0,9 m breit und verfügen über Kissen, nordische Decken, Lüf-

tung, Fenster, Leselampe und Vorhang.

Bei Pilot Reisen mietet man mit dem Verein, der Schule, Familie oder Freunden den Bus mit Chauffeur und Hostess. Die Gruppe entscheidet dann selber, wohin die Reise gehen soll, wann, wo und wie lange die Aufenthalte sein sollen.

Selbstverständlich hilft Ihnen die Crew von Pilot Reisen gerne beim Zusammenstellen von verschiedenen Reisezielen, Hotelreservierungen, örtlicher Reiseleitung, Eintrittsbilletten usw.

Für Städtereisen, Fahrten an Fussballspiele, Autorennen usw. kommen die bequemen Schlafkabinen sehr gelegen. Normalerweise fährt man mit dem Hotelbus nachts. Somit können Sie den Vorteil der Schlafkabine voll ausnützen, die Reise wird kürzer, Sie gewinnen einen Reisetag und kommen ausgeruht und nicht übermüdet am Ziel an. Wenn man lieber am Tag fährt und die Aussicht eines Doppelstöckers geniessen will, können die Schlafkabinen in der Nacht bequem zum Übernachten dienen. Bei längeren Reisen kann natürlich die Fahrt auch mit Übernachtungen in Hotels kombiniert werden. Verlangen Sie doch die Unterlagen vom Hotelbus bei: Pilot Reisen, Tellstrasse 6353 Weggis, Telefon 041 93 11 22, Fax 041 93 20 33.



Sommer-Schlittelbahn

Auskunft: Tel. 081/43 57 26

DAVOS  
SCHATZALPE

## Einladung zum

## WORKSHOP

## JUGEND- UND AKTIVTOURISMUS

Donnerstag, 6. Juni 1991  
von 14.00 bis 17.30 Uhr

Hotel Carlton Elite  
Bahnhofstrasse 41, 8023 Zürich

Sprachaufenthalte, Jugendunterkünfte, Kultur-, Sport- und Freizeitangebote, spezialisierte Reiseveranstalter für Jugendgruppenreisen in Frankreich usw.

Über 20 Aussteller freuen sich auf Ihren Besuch. Eintritt frei!

Anmeldung: Maison de la France, Französisches Verkehrsbüro, Postfach 7226, 8023 Zürich, Telefon 01 221 35 61

Name/Vorname: \_\_\_\_\_

Lehrfach/Funktion: \_\_\_\_\_

Schule/Gymnasium: \_\_\_\_\_

Adresse: \_\_\_\_\_

PLZ: \_\_\_\_\_ Ort: \_\_\_\_\_

meldet(n) sich zum Workshop France «Jugend- und Aktivtourismus» an.



# Schulreiseziele

## Was Sie über Engelberg und den Titlis wissen sollten

### Engelberg

Der Kur- und Ferienort Engelberg liegt auf 1000 Meter, hat 2650 Einwohner, 37 Hotels (inkl. Touristenlager), 250 Ferienwohnungen, 46 Restaurants/Cafés, ein Casino (Spielsalon), total 8680 Gastbetten, einen Campingplatz sowie mehrere Konferenzräume.

### Sportmöglichkeiten:

25 Sportbahnen, 58 km Skipisten, 5 gefadete Langlaufloipen von insgesamt 35 km Länge, ein modernes Sportcenter mit Curling, Eisfeld, Tennishalle, Badminton, Billard, Dart, Eisstockschiessen, Fitness, Luftgewehrschiessen, Tischtennis, Wandermöglichkeiten, 36 km Spazierwege, im Winter eine Schlittelbahn, mehrere Hallenbäder, Sauna, Solarien, Kinderspielfläche, Bergtouren, Frühlingsskifahren, Kletterkurse usw.

### Eine besondere Sehenswürdigkeit:

Die Geschichte von Engelberg ist im wesentlichen die Geschichte des **Klosters Engelberg**, welches im Jahre 1120 gegründet wurde und bis heute von Benediktinermönchen bewohnt ist. Die wunderschöne Kirche mit der **grössten Orgel der Schweiz** (und der fünfgrössten Europas) kann täglich

besichtigt werden. Eine Führung durch das Kloster (mit Kirche) dauert **eine Stunde** und kostet **Fr. 1.– pro Person!** Täglich um 10.00 sowie 16.00 Uhr (ausser Sonntag).

### Der Titlis – das Gletscherparadies

Der Titlis ist bestimmt der **Höhepunkt** einer Reise in die Zentralschweiz! Der Titlis, 3239 m ü.M., dessen Bergstation auf 3020 m liegt, wird als der höchste und schönste Berg der Zentralschweiz bezeichnet. Seit der Fertigstellung der Autobahn Hamburg–Rom gibt es kein anderes Gletscherparadies, welches innerhalb der Nord-Süd-Achse zentraler gelegen wäre. Gleichzeitig ist Engelberg auch das grösste Skigebiet der Zentralschweiz. Von Engelberg auf den Titlis benötigen die Gäste 35 bis 45 Minuten inklusive Umsteigen. Erwähnenswert ist bestimmt auch das vergrösserte und gemütliche Panoramarestaurant Titlis, welches für 400 Personen Platz bietet. Ebenfalls zu unserer Unternehmung gehört das Gletscher-Restaurant Stand mit 250 Plätzen. Die im Dezember 1984 eröffnete Gondelbahn Engelberg–Trübsee, mit insgesamt 126 Gondeln à je 6 Personen, befördert pro Stunde bis zu 1600 Personen. Zudem können durch die weiterhin in Betrieb stehenden Bahnen Engelberg–Gerschnialp–Trübsee 500

Personen pro Stunde zusätzlich transportiert werden. Dies ergibt die beachtliche Stundenkapazität von 2100 Personen! Das Wort Wartezeiten dürfen Sie somit bei uns aus Ihrem Wortschatz streichen.

Die Titlisbahnen sind **täglich in Betrieb** von 08.30 bis 16.30 Uhr. Revisionen von Ende Oktober bis Anfang Dezember. Extrafahrten nur in Ausnahmefällen und auf Anfrage.

Besonders erwähnenswert ist bestimmt, dass sämtliche Anlagen und Restaurants der Titlisbahnen **rollstuhlgängig** sind. Gruppen befördern wir innert kürzester Zeit.

### Anlagen

- 1 direkte Hochleistungsgondelbahn Engelberg–Trübsee
- 1 Drahtseilbahn Engelberg–Gerschnialp
- 1 Luftseilbahn Gerschnialp–Trübsee
- 1 Luftseilbahn Trübsee–Stand (1800–2450 m)
- 1 Luftseilbahn Stand–Titlis (2450–3020 m)
- 2 Sesselbahnen zwischen Trübsee und Stand (Laubersgrat)
- 2 Skilifte auf dem **Titlisgletscher** (von Dezember bis Juni)
- 1 moderne, kuppelbare 4er-Sesselbahn Trübsee–Jochpass
- 2 Skilifte Jochpass
- 1 Sesselbahn Engstlenalp–Jochpass

- 2 Skilifte Trübsee und Bitzistock
- 3 Skilifte Gerschnialp–Untertrübsee

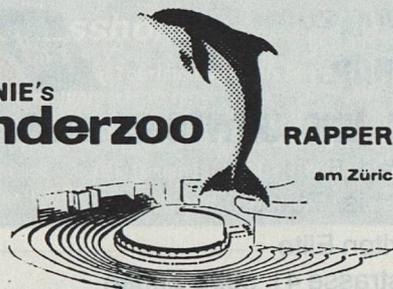
– 1250 Gratisparkplätze bei der Talstation der Titlisbahnen

### Restaurants

- Gletscher-Restaurant Stand (2450 m) für 220 Personen
- Gletscherstübli Stand für 60 Personen
- Titlis-Panoramarestaurant (3020 m) für 400 Personen
- Schnellimbiss Titlis für 50 Personen
- «Eisbar», höchste Bar Europas, für 30 Personen
- Terrasse Stand für 150 Personen
- Terrasse Titlis für 200 Personen
- Liegestühle (zu mieten)
- Aussichtshalle
- Kioske und Souvenirshops
- Gletscherspaziergang
- Eisgrotte (Weg durch den Gletscher)
- «Südwandfenster» (Passage durch den Felsen zur Titlis-Südwand)
- Filmhalle (auf Verlangen 10minütiger Film über den Titlis)
- Vortragssaal für Tagungen und Konferenzen

Ihre Titlisbahnen, Poststrasse 3, CH-6390 Engelberg, Schweiz, Telefon 041 94 15 24, Telex 866 238, Telefax 041 94 35 36

KNIE's  
**Kinderzoo**



**RAPPERSWIL**  
am Zürichsee

## Grosse Show mit Delphinen und Seebären

Bei jeder Witterung mehrmals täglich Vorführungen im gedeckten Delphinarium mit der neuen Delphinshow

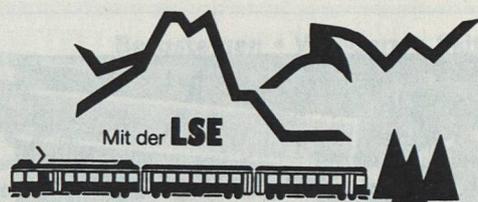
**Neu: Seebärenschwimmbecken mit Unterwasserbeobachtungsfenster. Neues grosses Spielschiff.**

- Streichelzoo mit Fütterungserlaubnis
- Pony- und Elefantenreiten, Rösslitramp, Klettergeräte
- Preisgünstige Restaurants und Picknickplätze mit Feuerstellen

Täglich geöffnet von 9 bis 18 Uhr (Juli bis August bis 19 Uhr)

Kollektiveintritt für Schulen: Kinder (bis 14 Jahre) Fr. 2.50, Erwachsene Fr. 5.–, Lehrer gratis

Auskünfte: Zoobüro, Telefon 055 27 52 22



Mit der **LSE**

## ins Wandergebiet Engelbergertal

- |                      |  |
|----------------------|--|
| <b>Jochpass</b>      | Engelberg-Trübsee–Engstlensee–Tannensee–Melchsee-Frutt |
| <b>Surenenpass</b>   | Bergwanderung Engelberg–Altdorf                        |
| <b>Benediktusweg</b> | Bergweg Engelberg–Brunni–Wolfenschiessen               |
| <b>Aawasserweg</b>   | Wanderung Engelberg–Grafenort/Stans                    |

Information und Wanderbeschreibung: **Luzern–Stans–Engelberg-Bahn** 6362 Stansstad, ☎ 041 61 25 25

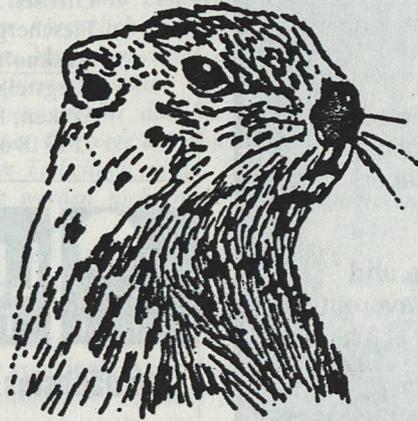


## Vierwaldstättersee-Süd

Ferienland Nidwalden im Herzen der Schweiz, mit Seen und Bergen von besonderem Reiz; der Vorschlag für Schulausflüge und Lager, die Idee, würde auch Pestalozzi sagen.

Informationen für Schulreisen und Lagerhäuser, Liste der Veranstaltungen und Prospekte erhalten Sie bei der Touristikfachstelle Nidwalden, Postfach 350, 6370 Stans, Telefon 041 61 88 33, Fax 041 61 88 66.

# Magazin



## Murmeltierpark Grimselpasshöhe

Neuer, einzigartiger Naturpark ohne Gehege

**Mit der Eröffnung des Grimselpasses für 1991 wird zugleich auch der im letzten Jahr errichtete Murmeltierpark eröffnet. Zwei Merkmale sind einzigartig dabei: Die Tiere leben in natürlicher Umgebung ohne Gehege und sie überwintern am Ort.**

In den letzten Jahren hat das Wallis einen grossen Wandel erfahren. Landschaft, Wirtschaft und Kultur wurden umgeformt. Für die Touristen entstanden Ho-

**Stefan Gemmet**

tels, Vergnügungszentren und Strassen. Fabriken und Häuserblöcke wurden gebaut. Die Schönheit und Ruhe unseres Kantons verlor aber mehr und mehr.

Wie aber sieht unsere Zukunft aus in einer malträtierten Umgebung? Was wollen wir, traditionelles Tourismusland, unseren Gästen dann bieten? Zum Glück gibt es noch und immer mehr Natur- und Tierfreunde, die unsere Natur, die Pflanzen- und Tierwelt hegen und pflegen.

### Eine Idee wird Wirklichkeit

Zusammen mit einigen Wildhütern der Region beschloss ich, einen Murmeltierpark im Herzen der Alpen, auf dem Grimselpass, zu bauen. Dabei war es uns ein wichtiges Anliegen, dass die Tiere in natürlicher Umgebung ohne Gehege leben können und dass sie auch an Ort und Stelle überwintern. Also nicht, wie in Gehegen üblich, in Kisten verpackt in Kellern überwintert werden.

Nach vielen fast unüberwindbaren Hürden des Gesetzes konnte der Startschuss zum Bau dieses Parkes gegeben werden. Der Park umfasst heute 170 m<sup>2</sup> Fläche, 3 Walliser Stadel und zwei Walliser Wohnhäuser in Miniatur sowie ein grosses Steinhäus, welches als Winterquartier dient. Die Tiere können frei herumlaufen, und nur natürliche Hindernisse hindern sie am Davonlaufen. Da Murmeltiere nicht springen können und nur ganz ungeschickte Kletterer sind, liess sich dies mit etwas Fantasie gut bewerkstelligen und dem Gelände entsprechend einrichten.

Der künstlich angebaute Winterpark, bestehend aus drei Kammern und einer Futterstelle für das Frühjahr, kann von den Besuchern ebenfalls besichtigt werden.

### Eine Reise wert

Der Murmeltierpark wird im Frühjahr 1991 eröffnet. Er befindet sich neben dem Hotel Grimselblick und ist frei zugänglich – also keine Eintrittsgebühren. Auf Anmeldung können die Überwinterungskammern besichtigt werden.

Dieses interessante Werk ist sicher eine Reise auf den Grimselpass wert. Im Hotel neben dem Park werden auch Zimmer bis 20 Personen vermietet, und im Jugend- und Touristenlager mit Cheminée und Duschen würden Sie bis zu 50 Plätze vorfinden.

Murmeltiere sind scheu, und nur wenige unter uns haben freilebende Tiere schon von nahem gesehen. Zumeist müssen wir uns damit begnügen, einen Murmeltierpiff gehört zu haben. Gerade darum ist es doppelt interessant, etwas mehr über diese liebenswürdigen Bergbewohner zu wissen. Das folgende Murmeltierporträt stammt aus einem Vortrag Florian Imhofs, Oberstufenschüler, 1. Klasse.

### Das Murmeltier

(...) Das Murmeltier gehört zur Familie der Hörnchen. Es ist ein Nagetier, das zwischen 900 und 2200 m ü. M. vorkommt. Es belebt gegen Süden abfallende, mit Felsblöcken übersäte Bergwiesen. Murmeltiere haben verschiedene Namen: Im Wallis nennt man sie «Mungge», in Oberbayern «Mankei», im Vorarlbergischen «Bormenta», und im französischen Sprachgebiet nennt man sie «Marmotte». Ihre Höhlengänge legen sie oberhalb der Baumgrenze versteckt an. Durch das Ein- und Ausgehen entstehen Trampelwege. Die Tiere stecken ihr Wohngebiet durch Absondern eines Duftstoffes aus der Wangendrüse ab. (...)

### Wohnen wie im Labyrinth

Der Sommerbau hat viele Gänge. Der Schlafplatz (Kessel) ist ungepolstert und hat mehrere Ein- und Ausgänge. Die Gänge sind sehr verzweigt und miteinander verbunden.

Im Winter fällt das Murmeltier in einen 6- bis 9monatigen Winterschlaf. Dazu zieht die Sippe (bis zu 15 Tiere) in den

# ZWEISIMMEN

2011 m

## HÖHENWANDERZENTRUM

### Das Klassenerlebnis

Fünf Panorama-Höhenwege lassen Ihre Schulreise zum Erfolg werden!

Bequeme Gruppenunterkünfte und vielseitige Betätigungsmöglichkeiten bieten optimale Voraussetzungen für Ihr Klassenlager!

Fordern Sie unser Gruppenunterkünfverzeichnis und Wandervorschläge an bei: Verkehrsverein, 3770 Zweisimmen, Telefon 030 2 11 33.

*berser oberland*

### Naturfreundehaus Widi, 3714 Frutigen

15 Minuten in südöstlicher Richtung vom Bahnhof Frutigen, direkt an der Kander, liegt das Ferienhaus. Es verfügt über 36 Betten, aufgeteilt in Vierer-, Sechser- und ein Achterzimmer sowie über einen gemütlichen Aufenthaltsraum und eine gut eingerichtete Selbstverpflegerküche. Spiel- und Liegewiese sowie Gartengrill. Autozufahrt gut möglich. Preis auf Anfrage. **Prospekt und Auskunft:** Herr Heinz Zaugg, Kellenstrasse 73, 3018 Bern, Telefon G 031 25 74 38, P 031 56 45 34.



Rheinschiffahrten **WIRTH**  
seit 1936

### Die nächste Schulreise oder Lehrerausflug

Schiffahrten zwischen Rheinfall – Eglisau – bis Kraftwerk Rekingen mit Weidlingen; Gesellschaften mit Motorbooten. Lassen Sie sich beraten.  
**René Wirth, 8193 Eglisau, Telefon 01 867 03 67**




## CAMPING ZANDONE

6616 LOSONE TESSIN - CH  
093 35 65 63

### Ihr Campingplatz direkt am Fluss

Spezialpreis für Schüler  
Anfrage an Camping Zandone, 6616 Losone TI  
Telefon 093 35 65 63

### Interessante und lehrreiche Angebote für Ihre Schulferien



**Tagesgletschertouren:** Grosser Aletschgletscher oder Fieschergletscher  
**Schnupperkletterkurs:** Klettergarten Fieschertal  
**2 Tage:** 1 Tag Gletscher-, 1 Tag Felsausbildung  
**Unterkunftsmöglichkeiten:** Gletscherstuba am Grossen Aletschgletscher, Burghütte am Fieschergletscher  
**Auskunft und Anmeldung:** Schweizer Bergsteigerschule Fiesch, 3984 Fiesch, Familie Volken, Bergführer und Skilehrer, Telefon 028 71 13 18 oder 71 25 77, Telefax 028 71 19 48



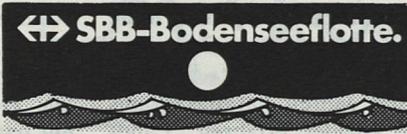
## LEUKERBAD TORRENT-ALBINEN

### Ihr nächstes Ausflugsziel LEUKERBAD-TORRENT

- Ausgangspunkt herrlicher Wanderungen in allen Richtungen
- Einmalig: Wanderung ab Bergstation nach Torrent über den Restpass nach Ferden-Goppenstein
- Panoramarestaurant sowie Ferien- und Touristenlager auf Bergstation (12/15/20 + 36 Betten)

**Spezialpreise für Schulen**  
**Eine Schulreise nach Torrent ist unvergesslich!**

**Auskunft:** Torrentbahnen AG, 3954 Leukerbad, Tel. 027 61 16 16  
Restaurant/Ferienlager Rinderhütte, Tel. 027 61 19 44



### Insel Mainau und Unteruhldingen/Meersburg

(Grenzausweis)

10.55	ab	Forschach Hafen	an	18.30	
9.45	11.55	ab	Romanshorn	an	17.30
10.50	13.00	ab	Kreuzlingen Hafen	an	14.57 16.27
11.20	13.30	an	<b>Insel Mainau</b>	ab	14.30 16.00
11.35	13.45	an	<b>Unteruhldingen</b>	ab	14.05 15.45
11.45	13.56	an	<b>Meersburg</b>	ab	14.00 15.35

Zur Insel Mainau täglich vom 2. Juni bis 15. September  
nach Meersburg an So, Di, Do, Sa vom 2. Juni bis 15. September  
nach Unteruhldingen an Mo, Mi, Fr vom 3. Juni bis 13. September

**Insel Mainau:** Tropeninsel mit Barockschloss  
**Meersburg:** alte Burgenstadt mit Barockschloss  
**Unteruhldingen:** neu aufgebautes Pfahlbauerdorf

### Reise- und Autofähre

#### Romanshorn-Friedrichshafen

(Grenzausweis)

Abfahrten ab Romanshorn stündlich von 6.36 bis 19.36  
Abfahrten ab Friedrichshafen stündlich von 6.43 bis 19.43

**Friedrichshafen:** Zeppelinmuseum mit zahlreichen Modellen  
Auskunft und Prospekte bei der Bodensee-Flotte SBB, 8590 Romanshorn, Telefon 071 63 14 23



**Eine Brise Ferien.**

tiefer gelegenen Winterbau. Dieser Winterkessel liegt 1,5–3 m unter der Erdoberfläche und ist mit dünnen Grasbüscheln gepolstert. Die zum Kessel führende Röhre ist zwischen 8 und 10 m lang. Die Murmeltiere verschliessen diesen Eingang von innen durch einen 1–2 m langen Zapfen aus Heu, Steinen und Erde.

#### Dickes Fettpolster und leerer Magen

Mit einem dicken Fettpolster, aber leerem Magen, beginnen die Tiere ihren Winterschlaf. Die Körpertemperatur fällt von 30–34 °C auf 4,5 °C. Sie atmen statt 30mal nur noch 2- bis 3mal in der Minute. Hie und da entleeren sie die Harnblase; Kot geben sie nicht ab. Die Murmeltiere liegen zusammengerollt und eng aneinandergeschmiegt im Kessel. In der Nähe, aber mit separatem Eingang und mehreren Fluchtwegen, liegt der Kessel, in welchem die Mutter ihre Jungen wirft und die erste Zeit mit ihnen verbringt. Die dicke Schneeschicht gewährleistet im Inneren des Kessels eine gleichmässige Temperatur. Wenn der Schnee schmilzt, wird es im Bau kühler. Die Murmeltiere erwachen, bewegen ihre Muskeln und erwärmen so den Bau. Noch zehren sie von ihrem Fett. Jetzt magern sie stark ab.

#### Vom Alpenklee bis zum Obst

Murmeltiere leben nur von Pflanzen. Auf ihrem Speisezettel stehen Alpenpflanzen wie Klee, Wegerich, Schafgarbe, Bärenklau, Sauerampfer, Gras, aber auch Wurzeln und Obst. Die Tiere kommen nur zu Obst, wenn Wanderer welches wegwerfen. Obst ist ihre Lieblingsspeise. (...)

#### Beschauliches Leben

Das Männchen unterscheidet sich vom Weibchen durch den üppigen Bartwuchs. Das Weibchen wirft im Mai zwei bis sechs Junge. Sie sind etwa 30 g schwer, blind und unbehaart. Als Säugetiere ernähren sie sich von der Milch der Mutter. Mit vier Wochen sind sie so gross wie Meerschweinchen. Jetzt erscheinen sie vor dem Bau. Unter Aufsicht der Sippe lernen sie, was sie fürs Leben brauchen. Nach zwei Jahren sind sie ausgewachsen. Mit drei Jahren ist das Weibchen geschlechtsreif. Es wirft aber nur alle zwei bis drei Jahre Junge. Der Jäger nennt das Männchen «Bär», das Weibchen «Katze» und das Junge «Äffchen».

#### Der Mensch – sein grösster Feind

Nebst Kolkraaben, Adler, Uhu, Fuchs und Marder war bis ins heutige Jahrhundert der Mensch des Murmeltiers grösster und arglistigster Feind. Er jagte sie ihres Felles und besonders des Fettes wegen. Murmeltieröl galt als Wundermittel für allerlei Krankheiten, zum Beispiel gegen Kahlköpfigkeit. Während des Krieges wurden bis zu 20 000 Tiere pro Jahr erlegt. Heute darf man sie nur noch im Monat September jagen.

## Schulrecht

### Lehrer-Ohrfeige gilt als Tätlichkeit

*Lehrer und Lehrerinnen, die Schulkinder körperlich züchtigen, verletzen damit die Menschenwürde der Betroffenen. In Änderung seiner bisherigen Rechtsprechung ist für das Bundesgericht neu bei einer Ohrfeige der objektive Tatbestand einer Tätlichkeit erfüllt. Erzieherische Zwecke werden nicht mehr als Rechtfertigung akzeptiert.*

Weil ein kampfsportherfahrener Psychologe einem 16jährigen Schüler 1988 bei einer Auseinandersetzung in einem Ferienlager zwei Stösse versetzt hatte, wurde er von einem Ausschuss des Bündner Kantonsgerichts zu einer Busse von 90 Franken verurteilt. Die dagegen erhobene Nichtigkeitsbeschwerde ist vom Bundesgericht jetzt abgewiesen worden.

Die Lausanner Richter änderten bei ihrem Entscheid die bisherige Rechtsprechung in zweierlei Hinsicht: Das Opfer braucht keine Schmerzen zu verspüren, damit der Tatbestand der Tätlichkeit als erfüllt gilt, und auch eine Ohrfeige aus erzieherischen Gründen wird nach der neuen Auffassung als Tätlichkeit definiert.

#### Das geduldete Mass

Bis jetzt lag für das Bundesgericht eine Tätlichkeit nur dann vor, wenn das Opfer körperliche Schmerzen erlitten hatte. Ob ein Angriff beim Betroffenen jedoch zu einer Störung des Wohlbefindens oder einem deutlichen Missbehagen führe, könne nicht entscheidend sein. Andernfalls hinge die Strafbarkeit des Täters nämlich von der Empfindlichkeit des Opfers ab. Eine Tätlichkeit sei vielmehr anzunehmen «bei

einer das allgemein übliche und gesellschaftlich geduldete Mass überschreitenden physischen Einwirkung auf einen Menschen, die keine Schädigung des Körpers oder der Gesundheit zur Folge hat». Dies sei im allgemeinen anzunehmen bei Ohrfeigen, Faustschlägen, Fusstritten und heftigen, insbesondere mit den Händen und Ellbogen geführten Stössen. Vom Bundesgericht gleich klassiert wird das Anwerfen fester Gegenstände von einigem Gewicht, das Begiessen des Opfers mit einer Flüssigkeit und das Zerzausen einer kunstvollen Frisur. Harmlose Schubse dagegen sind nach wie vor keine Tätlichkeiten.

#### Züchtigungsrecht unzulässig

Im konkreten Fall hatte sich der Solothurner Psychologe auf ein Züchtigungsrecht berufen. Nach bündnerischem Recht habe ihm dieses jedoch gar nicht zugestanden, und auch nach dem Recht seines Heimatkantons Solothurn sei es zu verneinen, hält das Bundesgericht fest. Wo es gewohnheitsrechtlich ausgeübt werde, sei dies unzulässig.

Zur Frage, ob sich Lehrer zur Rechtfertigung von Tätlichkeiten gegenüber Schülerinnen und Schülern auf ein Züchtigungsrecht berufen können, äussert sich das Bundesgericht erstmals. Dabei hat der Kassationshof seine frühere Auffassung revidiert, wonach eine leichte Ohrfeige im üblichen Erziehungsprogramm noch nicht als Tätlichkeit bezeichnet wurde.

#### Beeinträchtigte Menschenwürde

Eine Ohrfeige erfülle den objektiven Tatbestand einer Tätlichkeit, auch wenn damit ein Erziehungszweck verfolgt werde. Zu den erzieherischen Beweggründen des Schlagens führt das Bundesgericht aus, dass durch die körperliche Züchtigung eines Schülers das Recht der Eltern beeinträchtigt werde, über die Art der Erziehung ihres Kindes zu entscheiden «und insbesondere jede physische Massregelung desselben abzulehnen».

Ausserdem werde durch körperliche Attacken auch das Grundrecht der persönlichen Freiheit und Menschenwürde des Betroffenen beeinträchtigt. Auf Gewohnheitsrecht lasse sich das Züchtigungsrecht der Lehrer nicht stützen. Einzig unter den Voraussetzungen der Notwehr bleiben Lehrer berechtigt, Angriffe eines Schülers gegen die eigene Person oder gegen Klassegenossen durch einen körperlichen Zugriff abzuwehren. (sda)

Die «SLZ» wird noch ausführlicher auf diesen Bundesgerichtsentscheid, seine Folgen und weitere Aspekte des Themas zurückkommen. A.S.

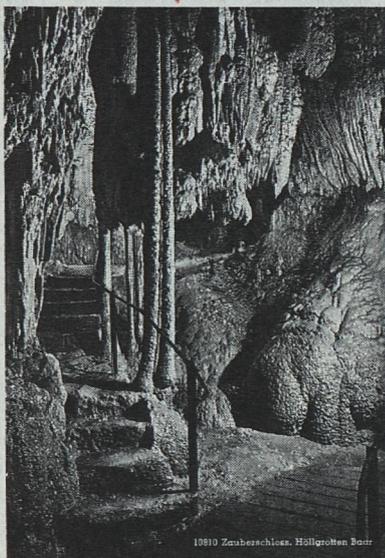
## Haupt

### für Schulbücher

☎ 031 23 24 25

Buchhandlung Paul Haupt  
Falkenplatz 14, 3001 Bern

Eine der schönsten Tropfsteinhöhlen der Schweiz, beliebtes Ausflugsziel für Schulreisen, speziell auch bei schlechtem Wetter.



6340 Baar  
Telefon  
042 31 83 70

Wenn keine  
Antwort  
Telefon  
042 31 15 68

geöffnet  
1.4.–31.10.  
9.00–12.00 h  
13.00–17.30 h

Höllgrotten, Baar

Idyllisches Waldrestaurant mit grosser Gartenwirtschaft, ausgedehnte Picknickmöglichkeiten längs dem Lorzenlauf.

Eintrittspreise Primarschulen: Fr. 2.50  
2 Begleitpersonen gratis

Ihre nächste Schulreise – in den

## OBER <sup>Berner</sup> MITTELLAND AARGAU

Zum Beispiel:

- die mittelalterlichen Städtchen Wangen an der Aare und Wiedlisbach entdecken;
- der Aare entlang wandern und ein Flusskraftwerk besichtigen;
- eine Rösslifahrt über Land geniessen;
- mit dem «Jurabähnli» durch den Oberaargau schaukeln;
- im Ponton die Aare hinuntergleiten;
- auf die Ahorndalp wandern und das Panorama bewundern.

Für die Planung Ihrer Schulreise dient Ihnen ganz besonders unsere Planungshilfe «Gruppenausflüge à la carte».

Verkehrsverband Oberaargau, Farbasse 7, 4900 Langenthal, Telefon 063 227721 oder 063 232121, Fax 063 230658

(Verkehrsbüro Langenthal täglich geöffnet)

Ski- und  
Wanderparadies

## OBER-GOMS

Wallis/  
Schweiz

Ferienlager FURKA, Oberwald

Das Haus für Sommer und Winter, max. 60 Plätze, verschieden grosse Schlafräume, Selbstkocher (Pension im Hotel Furka möglich).

Im Sommer 100 km Wanderwege, grosser Spielplatz. Im Winter 40 km Loipe, Sesselbahn, 2 Skilifte.

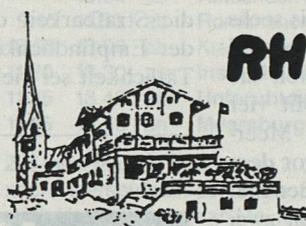
Verlangen Sie unseren Prospekt.

Toni Nanzer, Blattenstrasse 64, 3904 Naters, Telefon 028 24 22 08 oder 73 11 44

## St. Antonien

CH-7241 1450 m Graubünden

Sport- und Landschulwoche



## RHÄTIA

Sehr komfortable Unterkunft  
Vollpension oder Selbstkocher  
Verlangen Sie Offerten!

Hotel Rhätia, 7241 St. Antonien  
Telefon 081 54 13 61 / 54 35 47



pendicularas  
motta naluns  
scuol - ftan - sent sa

bergbahnen motta naluns  
scuol - ftan - sent ag

### Chasa Alpina (Scuol)

- neuerstelltes Gruppenhaus mit 60 Betten (schöne Doppel- und 4er-Zimmer) in Scuol (an der Grenze zum Schweizerischen Nationalpark) à Fr. 15.– pro Person/Übernachtung (+ NK)
- grosse, modern eingerichtete Küche
- Schulungsraum (TV, Video)
- Sportmöglichkeiten: Tennis, Frei-/Hallenbad, Mountainbike, Jogging, Wandern etc.
- ab Mai bis November vermietbar
- Auskunft: Bergbahnen Motta Naluns, Scuol-Ftan-Sent SA, Herr G. Müller, Telefon 084 9 93 39



## Jugend- Ferien-Häuser

an Selbstkocher zu vermieten; für Klassenlager, Schul-, Ski- und Ferienkolonien

Aurigeno/Maggiatal TI 65 B., 342 m ü. M., ab Fr. 6.—  
Camperio/Bleniotal TI 60 B., 1250 m ü. M., ab Fr. 9.50  
Les Bois/Freiberge JU 130 B., 938 m ü. M., ab Fr. 6.—

Auskunft und Vermietung  
Schweizer Kolpingwerk, Postfach 486, 8026 Zürich  
Telefon 01 242 29 49

# Schweiz

## SVEB: Neuer Geschäftsführer

André Schläfli wird ab Dezember neuer Leiter der Geschäftsstelle der Schweizerischen Vereinigung für Erwachsenenbildung (SVEB) in Zürich. Er löst Hans-Ulrich Amberg ab, der nach 25 Jahren altershalber zurücktritt. Wie die SVEB Anfang Mai mitteilte, war André Schläfli bisher Leiter der Berufs- und Fachausbildung bei der Schweizerischen Bankgesellschaft (SBG). (sda)

## Lehrlingsmangel: «Deprimierender denn je»

Als «deprimierender denn je» bezeichnet der Schweizerische Gewerbeverband (SGV) das Ergebnis seiner jährlichen Lehrstellenumfrage bei den Mitgliedsverbänden: 72 Prozent der erfassten Lehrberufe beklagten Ende 1990 einen akuten Lehrlingsmangel.

Am stärksten betroffen sind der Detailhandel, das Gastgewerbe sowie die Berufe des Bauhaupt- und Ausbaugewerbes. Aber auch in der Gruppe Nahrungsmittel sei die Lage prekär: Bäcker- oder Metzgerlehrlinge sind «gesuchte Leute».

Von den 122 erfassten BIGA-Berufen (insgesamt 290) konnten in 88 nicht alle Lehrstellen besetzt werden, wie aus den Mitte März veröffentlichten Resultaten hervorgeht. Das sind erneut 5 Prozent mehr als bei der letzten Umfrage. Bei der Umfrage beteiligten sich gesamtschweizerisch 106 Berufsverbände oder 51 Prozent der Verbandsmitglieder. Nur 20 Prozent davon bezeichneten das Verhältnis zwischen Lehrstellen und Interessierten als ausgeglichen.

Gesamtschweizerisch wurden 1989 rund 61 500 neue Lehrverträge abgeschlossen oder 5200 weniger als 1985. Der Frauenanteil blieb mit 41,5 Prozent konstant. Der Gesamtbestand der Lehrverträge belief sich für 1989 auf 176 000, davon rund einen Drittel Frauen. Die demografische Entwicklung zeige, dass erst ab 1995 wieder mit einer zunehmenden Zahl von Schulabgängern zu rechnen ist, schreibt der Gewerbeverband. (sda)

## Lesefähigkeit auf dem Prüfstand

500 Schulklassen in allen Landesteilen der Schweiz nehmen zurzeit an einer internationalen Untersuchung über Lesefähigkeiten und Lesegewohnheiten teil. Dabei geht es um verschiedene Arten des Lesens:

Vom Entziffern eines Fahrplans über das Erfassen eines Sachtextes bis zum Umgang mit «schönegeistiger» Literatur. Es ist das erste Mal, dass eine so weitgespannte Untersuchung in allen vier Landessprachen durchgeführt wird.

Die Tests werden unter Federführung der «International Association for the Evaluation of Educational Achievement» (IEA) gleichzeitig in 35 Ländern durchgeführt und betreffen Schüler und Schülerinnen der dritten und der achten Klasse (also 9- und 14jährige). Die Ergebnisse sollen im Oktober an einer Konferenz in Dänemark diskutiert und nächstes Jahr veröffentlicht werden.

## Schweizerische Sprachschwierigkeiten

Die Beteiligung der Schweiz an dieser Studie, die der Schweizerische Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung ermöglicht, war zwar mit besonderen Schwierigkeiten verbunden, doch ist sie auch von besonderem Interesse: Schliesslich werden sich dadurch Vergleiche sowohl innerhalb des recht unterschiedlichen Schweizer Bildungssystems als auch mit den jeweils gleichsprachigen Nachbarländern ziehen lassen. Dafür musste das von Prof. François Stoll geleitete Team am Psychologischen Institut der Universität Zürich das ursprünglich englische Testmaterial gleich in vier (und wenn man zwei verschiedene rätoromanische Dialekte berücksichtigt sogar fünf) Sprachen übersetzen.

Die Übersetzung allein genügt freilich noch nicht. Der ganze Test musste den schweizerischen Gegebenheiten gewissermassen kulturell angepasst werden, durfte sich dabei aber nicht zu weit von dem im Juli 1990 international festgelegten Modell entfernen. Ein «Pilottest», an dem letztes Jahr 2200 Kinder teilnahmen, half eine Kompromissversion zu finden.

Um allfällige Vorbehalte auf seiten der Erziehungsdirektionen und der Lehrerschaft gegenüber dem Projekt abzubauen, wurde noch ein weiterer Probelauf vorgehalten. Die Auswahl der Teilnehmergemeinden erfolgte zuerst aufgrund sozio-ökonomischer Kriterien und dann durch das Los. Die Testergebnisse der einzelnen Schülerinnen und Schüler bleiben anonym. (sda)

## Austausch

### 15 Jahre PEOPLE to PEOPLE Schweiz

Die 1956 in den USA gegründete, weltweit tätige Nonprofit-Organisation PTP zur Förderung der Kontakte unter Menschen verschiedener Nationen feierte am 16. Dezember 1990 ihr 15jähriges Bestehen in

der Schweiz. Wie der Vereinsname PEOPLE TO PEOPLE sagt, besteht der statutarisch festgelegte Zweck darin, Menschen zu Menschen zu führen, indem unter anderem Auslandsreisen mit Familienaufenthalten von beschränkter Dauer (3–5 Tage) angeboten und organisiert werden. Wer in einen dieser sogenannten Homestays geht, ist nicht zahlender Gast, sondern Teilnehmer/in am Familienalltag der Gastgeber und wird wie ein Familienmitglied behandelt. Finanziert werden alle Tätigkeiten durch die Vereinsbeiträge der Mitglieder und durch kleine Administrationsgebühren der Gäste.

### Nicht Hotelgast, sondern Familienmitglied

Der Aufenthalt in einer PTP-Mitglied-Familie gehört zum Wertvollsten und Schönsten, was man erleben kann: Man lernt Land und Leute durch diesen direkten Kontakt hautnah kennen als ein für kurze Zeit «adoptiertes» Familienmitglied und nicht als oft isolierter und geführter Hotelgast. Aber auch für den Gastgeber lohnt es sich, die eigene Türe für Menschen aus anderen Kulturkreisen zu öffnen: Es gibt wohl keine bessere Gelegenheit, etwas über andere Länder und andere Sitten zu vernehmen, als mit Fremden lange vertraute Gespräche zu führen und Erfahrungen aller Art auszutauschen.

Im vergangenen Jahr empfingen wir Gäste aus den USA, aus Japan und Rumänien, und Schweizer Mitglieder besuchten Sektionen in den USA und in Schottland. Ausserdem führten wir zwei Hilfsgütertransporte nach Rumänien durch und leisteten Vorarbeiten für eine Sektionsgründung in diesem Land.

### Reich befrachtetes 1991

Ein Blick in das eben erschienene «Tätigkeitsprogramm 91» zeigt, dass jede der drei Sektionen (Bern/Westschweiz, Zürich/Schaffhausen, St. Gallen/Ostschweiz) regionale und nationale Zusammenkünfte anbietet. Zwischen Mai und September wünschen Mitglieder aus Schottland, Japan, Dänemark und den USA etwa 140 Homestays. Dies bedeutet eine Menge Arbeit für die ausschliesslich ehrenamtlich tätigen Vorstandsmitglieder unserer Sektionen!

Für die Zukunft soll es – wenn möglich – noch mehr Kontakte geben zwischen Ost und West, Nord und Süd: Je mehr Leute sich kennen- und verstehenlernen, desto grösser werden die Chancen für Frieden und Zusammenarbeit auf allen Ebenen, also auch auf derjenigen des gewöhnlichen Bürgers, des sogenannten kleinen Mannes. Möchten Sie Näheres über PTP erfahren?

Die Zentralpräsidentin PTP Schweiz, Frau Regina Wälti, Telefon 031 44 38 42, stellt Ihnen gerne den Vereinsprospekt zu.



**PTT Museum Bern**

**Brief-Einwurf**  
**Boîte aux Lettres**

Ausstellung zur Geschichte der Post und des Fernmeldewesens in der Schweiz sowie grösste Briefmarkenausstellung der Welt.

Geöffnet Dienstag bis Sonntag 10–17 Uhr

PTT-Museum, Helvetiastrasse 16, 3000 Bern 6  
Tel. 031 62 77 77

### Jugendferienhaus Casa Fadail in Lenzerheide GR

Neuzeitlich und grosszügig konzipiertes Jugendferienhaus in unmittelbarer Nähe des Dorfzentrums an ruhiger Lage. 92 Schüler- und 17 Leiterschlafstellen (13 Viererschlafstellen, 2 Schlafsäle, 7 Leiterzimmer). Grosszügige Raumanordnung: Essraum, Unterrichtsraum, Leiteraufenthaltsraum, Cheminéeraum, Tischtennisraum, 2 Grossduschen.

Herrliches Ski- und Wandergebiet in der Bündner Alpenwelt. Moderne Bergbahnen. Skilift, Eisbahn, Tennisplatz und Heidsee in nächster Nähe (5 bzw. 2 Gehminuten). Voll- oder Halbpension, im Sommer Vermietung an Selbstversorger möglich.

Wintersaison 1991/92 noch frei: Wochen 7 und 11 (Februar und März 1992).

**Auskunft:** Verwaltung Jugendferienhaus Casa Fadail, Kirchgemeindesekretariat, Tittwiesenstrasse 8, 7000 Chur, B. Kurz, Telefon 081 24 77 24.

### Landschulwochen, Sport- und Ferienlager

Komfortables Haus in ruhiger Lage. Zwei-, Drei- und Vierbettzimmer, Duschen, Spielsaal, viel Umschwung, Wurzelschnitzen, Fondueabend, Lagerfeuer, tolle Wandermöglichkeiten. Günstige Preise in Vollpension und Selbstverpflegung (auch für Familien und Vereine). Wie wäre es mit einer Anfrage? Santa Fee, 3925 Grächen VS, Telefon 028 56 16 51

### Naturfreundehaus Brambrüesch ob Chur, 1600 m ü. M.

geeignet für Klassen- und Skilager.  
48 Plätze, Selbstkocherküche. Schönes Ski- und Wandergebiet. Zufahrt Winter: Luftseilbahn, Sommer: Fahrstrasse über Chur-Malix.  
Anfragen an: K. Balzer, Gäuggelstrasse 33, 7000 Chur.



### Naturfreundehaus «Stotzweid» 9642 Ebnat-Kappel SG

Ideales Haus für Schullager mit 40 Schlafplätzen  
**Auskunft und Prospekte:**  
D. Kellenberger, Pestalozzistr. 75  
8590 Romanshorn, 071 - 63 54 27

### Badener Ferienhaus Litzirüti

Das Haus Valbella liegt eine Bahnstation vor Arosa. Zimmer mit 2–4 Betten. Räume für Gruppen- und Klassenarbeit. Sportplatz für Ballspiele und Tennis. Ideal für Sportlager und Bergschulwochen im Sommer und Herbst. Vollpension ab Fr. 26.–.  
**Auskünfte:** Fam. R. Guldin, 7058 Litzirüti, Telefon 081 31 10 88.



**Unser Wandertip:**  
**MAGGLINGEN - TWANNBERG**

Funiculaire  
Bienne - Macolin  
Seilbahn  
Biel - Magglingen

032 22 41 96

Ein Ausflug auf den

# Chäserrugg

- Standseilbahn Itios
- Luftseilbahn Chäserrugg
- Gipfelrestaurant 2262 m ü. M.
- Sonnenterrasse
- Wanderparadies
- Aussichtspanorama
- Fahrplan vom 8. Juni–3. November
- Prospekte: Telefon 074 5 22 28

Bergbahnen, 9657 Unterwasser



**Unterwasser**

### Toscana

Ferienwohnungen in ausgebautem Landgut an schönster Lage im Herzen der Toscana (Siena 41 km, San Gimignano 25 km). Schwimmbad (18x9x1,65), Tennisplatz, Reiten. Telefon 031 24 65 22.

### Schönried bei Gstaad Ferienheim Amt Fraubrunnen

Selbstverpflegung oder Vollpension, Zimmer und/oder Gruppenunterkunft. Freie Termine Sommer 1991: 3.–8.6., 24.–29.6., 12.–24.8. Winter 1992: 22.2.–7.3.  
Verwalter: Peter Wittwer, 3313 Büren zum Hof, Telefon 031 767 78 26

### Züri-Hus, Pizol Wangs

Zu vermieten Sommer und Winter, bei Station Furt, mitten im Ski- und Wandergebiet, gut eingerichtetes Berghaus. Das Haus mit gemütlichen Aufenthaltsräumen kann selbständig übernommen werden. Ideal für Lager.

**Auskunft:** Genossenschaft Pro Züri-Hus, Lachen. Telefon 055 63 57 45

SCHWEIZERISCHE  
**LEHRERZEITUNG**

erscheint alle 14 Tage, 136. Jahrgang

Herausgeber

**Dachverband Schweizer Lehrerinnen und Lehrer (LCH)**  
Sekretariat: Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 311 83 03 (Mo bis Do 7.30 bis 9.00 und 13.00 bis 17.00 Uhr, Fr bis 16.30 Uhr) Telefax 01 311 83 15  
Reisedienst: Telefon 01 312 11 38  
Zentralpräsident:  
Beat Zemp, Erlistrasse 7, 4402 Frenkendorf  
Zentralsekretär: Urs Schildknecht, Sekretariat LCH (s. oben)  
Präsident der Redaktionskommission:  
Ruedi Gysi, Hirschengraben 66, 8001 Zürich

Redaktion

Chefredaktor: Dr. Anton Strittmatter-Marthaler, Postfach, 6204 Sempach, Telefon 041 99 33 10  
Susan Hedinger-Schumacher, 4805 Brittnau, Telefon 062 51 50 19  
Hermenegild Heuberger-Wiprächtiger, 6133 Hergiswil, Telefon 045 84 14 58 (Bild und Gestaltung)  
Ursula Schürmann-Häberli, Büntenstrasse 43, 6060 Sarnen, Telefon 041 66 58 20  
**Redaktionssekretariat:** Ursula Buser-Schürmann, Mattweid 13, Postfach, 6204 Sempach, Telefon 041 99 33 10 (vormittags)  
Alle Rechte vorbehalten  
Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der Auffassung der Zentralorgane von LCH oder der Meinung der Redaktion übereinzustimmen.

Inserate, Abonnemente

Zürichsee Zeitschriftenverlag, 8712 Stäfa, Telefon 01 928 56 11, Telefax 01 928 56 00  
Postscheckkonto 80-148  
Verlagsleitung: Fridolin Kretz  
Anzeigenverkauf: Charles Maag  
**Annahmeschluss für Inserate:** Freitag, 13 Tage vor Erscheinen  
Inserateteil ohne redaktionelle Kontrolle und Verantwortung.

Abonnementspreise

<b>Mitglieder des LCH</b>	Schweiz	Ausland
jährlich	Fr. 69.—	Fr. 97.—
halbjährlich	Fr. 41.—	Fr. 57.—
<b>Nichtmitglieder</b>		
jährlich	Fr. 94.—	Fr. 124.—
halbjährlich	Fr. 55.—	Fr. 72.—
<b>Einleseabonnemente (12 Ausgaben)</b>		
- LCH-Mitglieder	Fr. 31.—	
- Nichtmitglieder	Fr. 42.—	
<b>Kollektivabonnemente</b>		
- Sektion BL	Fr. 40.—	
<b>Studentenabonnemente</b>	Fr. 54.—	
Einzelhefte	Fr. 6.— + Porto	

Abonnementsbestellungen und Adressänderungen sind wie folgt zu adressieren: «SLZ», Postfach 56, 8712 Stäfa.  
Druck: Zürichsee Druckerei Stäfa, 8712 Stäfa

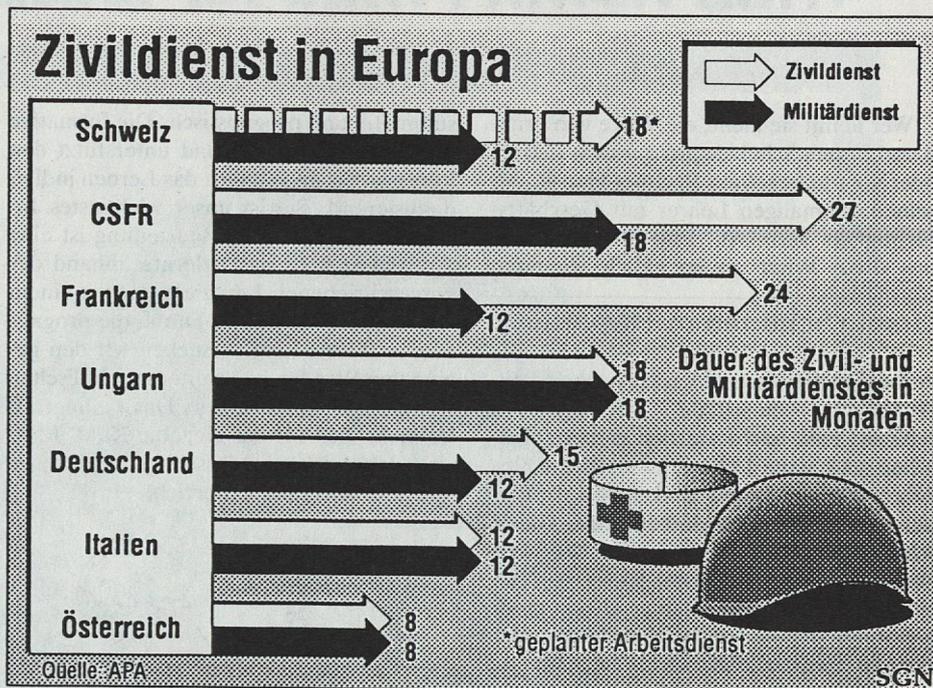
Ständige Mitarbeiter

Hans Berger, Sursee; Robert Campiche, Steffisburg; Roland Delz, Meisterschwanden; Stefan Erni, Winterthur; Hans Furrer, Boll; Dr. Johannes Gruntz, Nidau; Hansjürg Jeker, Allschwil; Paul Menz, Arlesheim; Gertrud Meyer, Liestal; Urs Schildknecht, Frauenfeld; Peter Stadler, Stallikon.  
*Fotografen:* Josef Bucher, Willisau; Geri Kuster, Rütli ZH; Roland Schneider, Solothurn.

Beilagen der «SLZ»

- A4-Passepartout**  
Schulbedarf-Informationen der LPG Lieferantengemeinschaft der Papeteriebranche. Zürichsee Zeitschriftenverlag, 8712 Stäfa
  - Bildung und Wirtschaft**  
Verein «Jugend und Wirtschaft», Bahnhofstr. 12, 8800 Thalwil
  - Buchbesprechungen**  
Redaktion: R. Widmer, Pädagogische Dokumentationsstelle, Rebgasse 1, 4058 Basel
  - Das Jugendbuch / Lesen macht Spass**  
Redaktorin: Margrit Forster, Randenstr. 218, 8200 Schaffhausen
  - echo**  
Mitteilungsblatt des Weltverbandes der Lehrerorganisationen (WCOTP), Redaktion: Dr. A. Strittmatter, 6204 Sempach
  - Neues vom SJW**  
Schweizerisches Jugendschriftenwerk, Josefstrasse 32, 8005 Zürich
  - Pestalozzianum**  
Beckenhofstrasse 31, 8035 Zürich
  - Schweizerische Oberstufenschule**  
Redaktion: Ernst Walther, Fröhlichstrasse 5, 5000 Aarau
  - SLIV Schweizerischer Lehrerinnenverein**  
Redaktion: Brigitte Schnyder, Zürichstr. 110, 8123 Ebmatingen
  - LCH-Bulletin (24mal jährlich)**  
mit Stellenanzeiger. Herausgeber: Lehrerinnen und Lehrer Schweiz. Redaktion: «SLZ», 6204 Sempach
  - Unterrichtsfilme**  
Schweizerisches Filminstitut, Erlachstrasse 21, 3009 Bern
  - Zeichnen und Gestalten**  
Redaktoren: Heinz Hersberger (Basel), Dr. Kuno Stöckli (Zürich), Peter Jeker (Solothurn)  
Zuschriften an H. Hersberger, 4497 Rünenberg
- Schweizerische Lehrerkrankenkasse:  
Hotzstrasse 53, 8042 Zürich, Telefon 01 363 03 70

# Die aktuelle Grafik



Der in der Schweiz als "Zwischenschritt" zur Lösung des Dienstverweigererproblems geplante Arbeitsdienst, über den am 2. Juni abgestimmt wird, soll in der Regel anderthalb Mal so lang dauern wie der verweigerte Militärdienst.

Swiss Graphics News

## Veranstaltungen

- 2. Europäisches Laban-Tanzfest**  
Vom 12. bis 15. Juli wird getanzt. Freitänzerische Gestaltung einer Choreografie in 6 Teilen: «Istars Fahrt zur Unterwelt», mit 4 grösseren Gruppen (sog. «Tanchören») und 6 Einzeldarstellern.  
Unter der Leitung von 7 international renommierten Tanzpädagogen/Tanzleiter wird dieser Kurs in der Schulanlage Allmend in Horw LU abgehalten.  
Programm erhältlich bei: Zentrum für Bewegungskunst, Gotthardstrasse 49, 8002 Zürich, Tel. 01 202 91 33 (Claude Perrotet).
- Video Animation**  
Vom 15.-20. Juli 1991 findet im Gemeinschaftszentrum Schindlergüt in Zürich der Kurs «Video Animation» statt. Er richtet sich vor allem an Leute, die im Bildungsbereich aktiv mit Video arbeiten möchten. Das Ziel des Kurses ist es, Video als Mittel der sozialen Animation kennenzulernen und in der Gruppe damit Erfahrungen zu machen.  
Detailprogramme und weitere Auskünfte sind beim Leiter erhältlich: Hanspeter Stalder, Alte Bremgartenstr. 14, 8968 Mutschellen, 057 31 86 69.
- Sommer-Sing- und Volkstanzwoche**  
Vom 13.-20. Juli 1991 findet im Kurs- und Tagungszentrum Herzberg, Asp ob Aarau, die «Lihn» - Sommer-Sing- und Volkstanzwoche statt. Singen, Musizieren und Volkstanz für Erwachsene und Kinder unter der Leitung von Käthi Schmid (Chor und Orchester), Heidi Schmid (Volkstanz), Christian Schmid (Chor und Blockflöten), Johannes Schmid (Volkstanz, Kinderchor), Nina Kunz (Volkstanz für Kinder).  
Auskunft: «Musig-Schürim im Ris», Familie Christian Schmid, Risweg 7, 8134 Adliswil-Oberleimbach, 01 710 70 18.
- 16. Internationale Sommerwoche in Bewegung und Freiem Tanz**  
Vom 8.-12. Juli findet diese Sommerwoche statt. Inhalt: a) Training des Körpers in Tanz, b) technische und Erfahrungs-Arbeit in den Bereichen Bewegungsdynamik, Körperwahrnehmung und Raumbewusstsein, c) Wahlfächer, d) Rahmenprogramm.  
Unter der Leitung von 7 international renommierten Tanzpädagogen/Tanzleiter wird dieser Kurs in der Schulanlage Allmend in Horw LU abgehalten.  
Programm erhältlich bei: Zentrum für Bewegungskunst, Gotthardstrasse 49, 8002 Zürich, Tel. 01 202 91 33 (Claude Perrotet).

# Weg von falschen Leistungsbegriffen!

Wer kennt sie nicht, die Witze von Fritzli und Vaters Schulzeugnis auf dem Estrich oder vom unbegabten Rechner Hansli, der seinen ehemaligen Lehrer mit Geschäftstüchtigkeit verblüfft. Eigentlich müssten uns diese Witze nachdenklich stimmen,

## Ursula Schürmann-Häberli

verbergen sie doch einen Kern Wahrheit. Aufgrund einseitiger Schulleistung schliesst man leicht auf den ganzen Menschen und seine Lebenstüchtigkeit, selbst Jahre danach. Damit sind viele unzufrieden. Nicht dass das Altbewährte einfach schlecht wäre, aber es wird den heutigen Anforderungen halt nicht mehr gerecht. Wir sind nicht mehr in einer Grossfamilie geborgen, die uns trägt und auch Entscheidungen abnimmt, wir sind viel mehr auf uns selbst angewiesen. Alltag und Berufsleben bedingen zum Teil auch ganz andere Fähigkeiten als noch vor 20, 30 Jahren.

## Ganzheitliche Schülerbeurteilung

Unter dem Patronat des Erziehungsdepartementes läuft im Kanton Luzern seit 1988 das Projekt: «Ganzheitliche Schülerbeurteilung». Rund 50 Lehrkräfte sind zur Zeit daran beteiligt, ab neuem Schuljahr 22 weitere. Der verantwortliche Beauftragte, Pius Theiler, kommentiert: «Ganzheitliche Beurteilung ist immer auch Teil des Unterrichts und muss so konzipiert sein, dass sie dem Kind helfende Rückmeldungen im Bereich seiner Selbst-, Sozial- und Sachkompetenz liefert. Als förderorientierte Beurteilung soll sie jedes Kind auf seinem Lernweg so begleiten und stützen, dass es seine natürliche Lernfreude und Selbständigkeit fortentwickeln kann.»

Ich habe vier Lehrkräfte herausgepickt und in ihrer Schulstube geschnuppert: Brigitt und Ernst Kurmann, Pensenteilung, 2. Klasse Primarschule Hitzkirch, sowie Marietheres Schütz und Brigitte Lustenberger, ebenfalls Pensenteilung, 1. Primarklasse Adligenswil.

## Nicht alle lernen gleich

«Es braucht verschiedenartige Arbeitsweisen, um den verschiedenen Lerntypen gerecht zu werden», antwortet Brigitt Kurmann auf die Frage, wie sie denn arbeite. «Im gemeinsamen Gespräch zwischen Eltern, Kind und Lehrperson(en) ergibt sich auch ein objektiveres Bild des Kindes als durch Leistungsvergleich. Wir beurteilen die Schüler und Schülerinnen formativ,

summativ und prognostisch. Die formative Beurteilung begleitet und unterstützt den Lernprozess und steuert das Lernen individualisierend. Sie ist unser wichtigstes Instrument. Summative Beurteilung ist eine Art Bilanz über das Erlernete anhand der vorgeschriebenen Lernziele und zu einem bestimmten Zeitpunkt. Durch die prognostische Beurteilung versuchen wir den geeigneten Weg für den weiteren schulischen Lernprozess aufzuzeigen. Das bedingt alles mehr Zeit für das einzelne Kind. Ideal sind daher Klassengrössen bis 20 Schüler und alternierender Unterricht.»



## Also keine Zeugnisse mehr!?

«Viel wichtiger ist es, laufend die gemachten Beobachtungen und die Ergebnisse der Elterngespräche zu notieren», erklärt Brigitte Lustenberger. «Diese Protokolle sind persönliche Arbeitspapiere der Lehrperson. Noten und Zeugnisse verleiten dazu, jemanden zu bewerten und darauf zu fixieren. Die Schule will ja nicht Menschen werten, sondern sie lehren, etwas aus sich und ihren Fähigkeiten zu machen. Im Berufsleben wird man heute kaum mehr bloss aufgrund eines guten Schulzeugnisses angestellt. Ebensoviele Bedeutung wird dem Vorstellungsgespräch beigemessen.» Das leuchtet ein. Aber wie ist das denn mit der Übergabe einer Klasse an einen andern Lehrer oder an eine andere Schule? «Eine intensive Zusammenarbeit erleichtert das Erkennen der besonderen Stärken und Schwierigkeiten des Kindes. Folglich kann man auch besser während des Schuljahres gezielte Massnahmen

zur speziellen Förderung treffen. Man kann also davon ausgehen: Wer eine Klasse abgeschlossen hat, hat die Lernziele erreicht», führt Brigitt Kurmann aus. Sie ist auch ausgebildete Sekundarlehrerin, unterrichtet zusätzlich an dieser Stufe und ist überzeugt, dass sich so über alle Stufen hinweg arbeiten liesse. «Wenn ich eine Klasse neu übernehme, knüpfe ich an den Lernzielen der vorhergehenden Stufe an. Da Zeugnisse im herkömmlichen Sinne ja bestenfalls nur über die Sachkompetenz der Schüler Auskunft geben, verlieren sie an Gewicht», sagt Marietheres Schütz.

## In eigener Verantwortung

Sie fährt fort: «Eine Arbeitstechnik habe ich nicht einmal im Seminar erlernt. Ich lebte jeweils so von einer Prüfung zur andern, stets mit einem grossen Druck vor der Prüfung.» Ihre Schüler hingegen erzählen in der kurzen Gesprächsrunde nach der Pause am Dienstag, wie sie die bis Ende der Woche zu leistenden Arbeiten einteilen – und gossenteils schon erledigt haben. Einige gar berichten, was sie zusätzlich freiwillig gelernt haben. Eine beachtliche Selbständigkeit und Leistungswille lassen sich unschwer feststellen. Schon die Erstklässler sind in der Lage, aus den an der Wandtafel notierten Arbeiten eine zu wählen und allein oder mit Gspänli zu erledigen. Kommen sie nicht weiter, holen sie Hilfe bei Kameraden oder bei der Lehrerin. Erledigte Arbeiten werden versorgt und auf dem Kontrollblatt abgehakt. Ganz selbstverständlich macht man sich an eine weitere. Natürlich braucht es hin und wieder eine Ermahnung oder einen Hinweis. Aber der Lehrerin bleibt genug Zeit, um zwischendurch mit einem Mädchen spezielle Schreibübungen zu machen, einem Jungen bei seinen Rechenfehlern auf die Sprünge zu helfen und für gelegentliche Kontrollgänge durch die Klasse.

## Lernen die so überhaupt etwas?

«Dass diese doch noch ungewohnte Schule Skepsis und Unsicherheit hervorruft, ist klar. Die Eltern jedoch schätzen es sehr», betont Marietheres Schütz. «Ich selbst fühle mich viel sicherer im Beurteilen der Schüler.» Den Kindern scheint es zu gefallen. Sie sind offen, bewegen sich ungezwungen und frei, richten sich ihren Arbeitsplatz bewusst ein und arbeiten in der Regel sehr konzentriert und sorgfältig.

# Wasser ist zum Filmen da...



Die Schweizerische Volksbank organisiert einen Video-Wettbewerb für Schulklassen oder jugendliche Einzelpersonen, sei es in Form eines Kurz(spiel)films, Dokumentarstreifens oder Videoclips – der Phantasie sind keine Grenzen gesetzt!

Anmeldeschluss ist der **31. Oktober 1991**. Die Filme sollten bis am **31. Dezember 1991** eingereicht werden. Eine Fachjury, präsiert vom bekannten Schweizer Filmemacher **Mario Cortesi**, wird sie beurteilen.

Als 1. Preis für Ihre Klasse winkt ein **Besuch der Bavaria-Filmstudios** («Derrick», «Der Alte») **in München** oder für Einzelteilnehmer eine **9tägige Reise nach Hollywood**.

Die genauen Teilnahmebedingungen erhalten Sie bei der Schweizerischen Volksbank in Ihrer Nähe. Im Jugendmagazin «GREENLIGHT», gratis ab Anfang Juli erhältlich, vermitteln wir Ihren Schülern die wichtigsten Kniffe für das Videofilmen.

Wir freuen uns auf den Beitrag Ihrer Klasse!



*Die Persönliche  
unter den Grossen.*

**Schweizerische Volksbank**

# Der macht den Lehrern das Lehren leichter.

Um es gleich vorweg zu sagen: für den Macintosh müssen Sie nicht noch einmal die Schulbank drücken. Sie müssen weder spezielle Computersprachen lernen noch endlose Bedienungsanleitungen studieren. Ein Macintosh ist so einfach zu bedienen wie ein Hellraumprojektor. Und so sollten Sie ihn auch nutzen: als effizientes, pädagogisches Hilfsmittel. Mit ihm können Sie von Algebra bis Zeichenunterricht Unterrichts- und Prüfungsunterlagen erstellen oder lebendigen, interaktiven Unterricht zwischen den Schülern und dem Macintosh gestalten. Sie werden sich wundern, wie gern Ihre Schüler in Zukunft die Schulbank drücken.

Generalvertretung für die Schweiz  
und Liechtenstein:

**Industrade AG**  
Apple Computer Division  
Hertistrasse 31, 8304 Wallisellen  
Telefon 01/832 81 11



Apple Computer